

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Evaluation des Nationalen Zukunftstags – Seitenwechsel für Mädchen und Jungs

Schlussbericht

Zürich/Bern/Genf, 6. Juli 2015

Impressum

Evaluation des Nationalen Zukunftstags – Seitenwechsel für Mädchen und Jungs

Schlussbericht

Zürich/Bern/Genf, 6. Juli 2015

2655_Schlussbericht Evaluation Zukunftstag_06 07 2015_DE_def.docx

Auftraggeber

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Autorinnen und Autoren

Susanne Stern (Projektleiterin), Andrea Schultheiss, Eva Gschwend und Thomas von Stokar

INFRAS

Binzstrasse 23, 8045 Zürich

Edith Guilley et Verena Jendoubi

Service de la recherche en éducation (SRED)

République et canton de Genève, Département de l'instruction publique, de la culture et du sport (DIP), Quai du Rhône 12, 1205 Genève

Belinda Aeschlimann und Walter Herzog

Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaft

Fabrikstrasse 8, 3012 Bern

Inhalt

Zusammenfassung	v
Ausgangslage und Ziele der Evaluation	v
Methodisches Vorgehen und Datengrundlagen	v
Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze	v
Empfehlungen	viii
1. Einführung	1
1.1. Ausgangslage und Ziel der Evaluation	1
1.2. Evaluationsgegenstände und –fragen	1
1.3. Methodisches Vorgehen	4
2. Der Nationale Zukunftstag im Überblick	6
2.1. Problemstellung und Kontext	6
2.2. Konzept, Ziele und Zielgruppen	9
2.3. Organisationsstruktur	11
2.4. Aufwand und Finanzierung	12
2.5. Output	15
2.5.1. Leistungen der Geschäftsstelle	15
2.5.2. Angebot Grundmodell und Spezialprojekte	15
3. Beurteilung durch die AkteurlInnen	18
3.1. Interviews mit beteiligten AkteurlInnen aus der ganzen Schweiz	18
3.2. Onlinebefragung Lehrpersonen	22
3.2.1. Stichprobe	22
3.2.2. Angaben zur Beteiligung der SchülerInnen am NZT	24
3.2.3. Beurteilung Konzept	26
3.2.4. Beurteilung Output	29
3.2.5. Beurteilung Wirkung	30
3.3. Onlinebefragung Betriebe	32
3.3.1. Stichprobe	32
3.3.2. Angaben zur Durchführung des NZT in den Betrieben	34
3.3.3. Motivation für die Teilnahme am NZT	36
3.3.4. Beurteilung Konzept	37
3.3.5. Beurteilung Output	38
3.3.6. Beurteilung Wirkung	39
4. Ergebnisse der kantonalen Fallstudien	41
4.1. Übersicht	41

4.2.	Basel-Landschaft	47
4.3.	Freiburg	53
4.4.	Genf	58
4.5.	St. Gallen	65
4.6.	Zürich	69
4.7.	Fazit	74
5.	Synthese und Beurteilung durch das Evaluationsteam	79
5.1.	Konzept	79
5.1.1.	Synthese der wichtigsten Ergebnisse zum Konzept des NZT	79
5.1.2.	Beurteilung des Konzepts durch das Evaluationsteam	81
5.2.	Organisations- und Finanzierungsstruktur	82
5.2.1.	Synthese der wichtigsten Ergebnisse zur Organisations- und Finanzierungsstruktur	82
5.2.2.	Beurteilung durch das Evaluationsteam	83
5.3.	Umsetzung und Leistungen (Output)	84
5.3.1.	Synthese der wichtigsten Ergebnisse bezüglich Umsetzung und Leistungen	84
5.3.2.	Beurteilung durch das Evaluationsteam	86
5.4.	Wirkungen	87
5.4.1.	Synthese der wichtigsten Ergebnisse bezüglich Wirkungen	87
5.4.2.	Beurteilung der Wirksamkeit des NZT	88
6.	Folgerungen und Empfehlungen	90
Annex 94		
A1	Detaillierte Evaluationsfragen	94
A2	Übersicht InterviewpartnerInnen	96
A3	Vorgehen zur Schätzung der Teilnehmendenzahlen	98
A4	Bewertungskriterien und -grundlagen	100
Literatur		104

Zusammenfassung

Ausgangslage und Ziele der Evaluation

Obwohl Mädchen und Jungen heute grundsätzlich dieselben Ausbildungsgänge und Laufbahnen offen stehen, schränken stereotype Rollenbilder über typisch weibliche oder typisch männliche Tätigkeiten Mädchen und Jungen in ihrer Berufswahl immer noch ein. Am Nationalen Zukunftstag (NZT) - bis 2010 Nationaler Tochtertag genannt - befassen sich Mädchen und Jungen mit der Vielfalt ihrer Zukunftsperspektiven. Im Rahmen verschiedener Projekte oder durch die Begleitung einer erwachsenen Bezugsperson an ihrem Arbeitsplatz haben Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse (bzw. 7.-9. Harmos) Gelegenheit, für ihr Geschlecht untypische Berufe und Lebensfelder zu entdecken. Der NZT wird seit 2005 vom Bund finanziell unterstützt. Mit der Unterstützung des Bundes ist die Auflage einer externen Evaluation verknüpft. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung, Innovation (SBFI) hat die Arbeitsgemeinschaft INFRAS, Service de la recherche en éducation (SRED) und Universität Bern beauftragt, den NZT zu evaluieren. Der Fokus der Evaluation liegt auf dem NZT im Jahr 2014. Die Evaluation hat zum Ziel, die Wirkung des NZT und die Effizienz des Ressourceneinsatzes zu prüfen und Verbesserungsmöglichkeiten in Bezug auf die Organisation, Umsetzung und Zielerreichung aufzuzeigen.

Methodisches Vorgehen und Datengrundlagen

Die Evaluation stützt sich auf verschiedene quantitative und qualitative Datengrundlagen. Ergänzend zur Auswertung von Daten der Geschäftsstelle des NZT wurden im Herbst 2014 zwei Online-Befragungen bei Lehrpersonen (N=640) und Betrieben (N=938) sowie vertiefende Fallstudien in fünf Kantonen (BL, FR, GE, SG, ZH) durchgeführt. Insgesamt wurden knapp 60 qualitative Interviews mit nationalen und kantonalen AkteurInnen aus den verschiedensten Bereichen geführt (Behörden, Lehrpersonen, BerufsberaterInnen, Betriebe und Verbände).

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

Der NZT hat sich bewährt und soll weitergeführt werden

Die Evaluation kommt zum Schluss, dass sich der NZT insgesamt bewährt. Angesichts der vergleichsweise bescheidenen Mittel, die für den NZT eingesetzt werden, kann eine beachtliche Ausstrahlung und Wirkung erzielt werden. Die Hauptempfehlung der Evaluation lautet deshalb, das Projekt fortzuführen und die entsprechenden Mittel auf Bundesebene und auf kantonaler Ebene weiterhin sicherzustellen.

Organisations- und Finanzierungsstrukturen auf der nationalen Ebene sind zweckmässig

Die Aufgabenteilung zwischen der nationalen Geschäftsstelle des NZT, den kantonalen Umsetzungsverantwortlichen und den Berufsverbänden ist klar und funktioniert gut. Die involvierten AkteurInnen attestieren der NZT-Geschäftsstelle Dienstleistungsorientierung und Effizienz. Der einzige Schwachpunkt aus Sicht der Evaluation besteht bei den Daten, die von der nationalen Geschäftsstelle zum NZT erfasst werden. So fehlen wichtige Informationen wie die Anzahl der teilnehmenden SchülerInnen im Grundmodell, was die nationale Steuerung wie auch die Qualitätssicherung erschwert. Auch die Finanzierungsstruktur des NZT beurteilen die EvaluatorInnen als angemessen. Die Bundesbeiträge, welche in erster Linie der NZT-Geschäftsstelle zugutekommen, können die gesamtschweizerische Koordination und das einheitliche Erscheinungsbild des NZT sicherstellen. Die Trägerschaftskantone wiederum garantieren mit den budgetierten Eigenleistungen, dass sie Ressourcen für die Umsetzung auf kantonaler Ebene bereitstellen.

Die Ziele des NZT sind relevant und klar – sie werden in der Umsetzung aber verwässert

Angesichts der nach wie vor starken Verankerung von geschlechterstereotypen Vorstellungen bei der Berufswahl sind die Ziele des NZT sowohl aus einer Gleichstellungsperspektive wie auch aus einer volkswirtschaftlichen Perspektive („Fachkräftemangel“) als relevant einzustufen. Die Ziele und Zielgruppen des NZT sind klar definiert und die Konzeptanpassungen im Rahmen der Entwicklung vom Tochter- zum Zukunftstag sind breit akzeptiert. Die Befragungsergebnisse machen jedoch deutlich, dass mit der Konzeptanpassung der Genderaspekt des Anlasses in den Hintergrund gerückt ist. Für die Umsetzungsverantwortlichen ist es deshalb schwieriger geworden, das Konzept und die Ziele des NZT so zu kommunizieren, dass sie auch richtig verstanden werden. Es besteht die Tendenz, dass der NZT von Eltern und Betrieben als „normaler Schnuppertag“ angesehen wird. Die Kommunikation des Genderaspekts ist vor allem im so genannten „Grundmodell“ anspruchsvoll, wo die Kinder und Jugendliche einen Elternteil oder eine Person aus dem Bekanntenkreis an den Arbeitsplatz begleiten können. Demgegenüber ist der Genderaspekt in schulexternen und -internen Spezialprojekten viel eher präsent, da dort bewusst das atypische Geschlecht angesprochen wird (Mädchen in männertypischen Berufen und Jungen in frauentypischen Berufen). Das Grundmodell ist jedoch die mit Abstand am stärksten verbreitete Teilnahmeform am NZT. Nur etwa 25% aller NZT-Teilnehmenden nehmen an einem externen Spezialprojekte teil, nur 5-15% der Teilnehmenden an einem internen Spezialprojekt. Etwas höhere Teilnahmequoten in externen und internen Spezialprojekten findet man im Kanton BL, wo im kantonalen Konzept für jede Altersklasse klare Vorgaben zur Teilnahmeform gemacht werden.

Beim Engagement der kantonalen Behörden, der Schulen und der Betriebe besteht in vielen Kantonen noch Ausbaupotenzial

Schweizweit wurde das Angebot des NZT in den letzten Jahren ausgebaut: Immer mehr Betriebe lassen sich bei der nationalen Geschäftsstelle registrieren und auch das Angebot an Spezialprojekten entwickelt sich laufend weiter (aktuell rund 2200 Plätze für Mädchen und 1'300 für Jungen). Der Umfang des Angebots ist allerdings kantonal sehr unterschiedlich. Anhand der Fallstudienresultate lassen sich zwei Kategorien von Kantonen erkennen: Solche mit einer starken institutionellen Verankerung des Genderthemas an den Schulen und einem hohen Engagement verschiedener kantonalen Stellen für den NZT (BL und GE) und solche mit schwacher institutioneller Verankerung und mittlerem bis geringem Engagement der betroffenen kantonalen Stellen (FR, SG, ZH). In den Kantonen der ersten Kategorie sind die (geschätzten) Teilnahmequoten der SchülerInnen deutlich höher als in den Kantonen der zweiten Kategorie (BL: ca. 80%, GE: > 66%). In den Kantonen ZH und FR gehen wir von Teilnahmequoten um die 30% aus, da hier die Teilnahme von Gemeinde zu Gemeinde und von Schule zu Schule stark variiert und teilweise auch vom Engagement einzelner Lehrpersonen abhängt (für SG konnte keine Schätzung gemacht werden). Gemessen an der Anzahl der anvisierten SchülerInnen im Kanton sind die Betriebe und weiteren Anbieter von Spezialprojekten vor allem in GE besonders engagiert.

Für eine erfolgreiche Umsetzung auf der kantonalen Ebene scheinen Organisationsstrukturen, wo neben der Gleichstellungsfachstelle auch weitere kantonale Stellen involviert sind, besonders geeignet. Insbesondere der Einbezug des Volksschulamts ist wichtig, da diese den direkten Kontakt zu den Schulen und Lehrpersonen haben. Wie das Beispiel BL zeigt, ist auch der Einbezug der Berufsverbände bzw. Arbeitgeber in die kantonale Organisationsstruktur zielführend. Diese können für ein angemessenes Angebot an Plätzen in Spezialprojekten sorgen. Aufgrund ihrer guten Kontakte zu den Betreibern könnten auch die kantonalen Berufsbildungsämter eine aktivere Rolle einnehmen.

Der NZT ist wirksam – die Wirkung hängt jedoch stark von der Anzahl der Teilnehmenden ab

Mit einer guten Vor- und Nachbereitung an den Schulen und durch ein vielfältiges und breites Angebot an schulinternen und -externen Projekten können Kinder am NZT auf unterhaltsame Art und Weise atypische Berufe kennenlernen und sich mit Geschlechterrollen und –stereotypen befassen. Dies bestätigen der Grossteil der befragten Lehrpersonen und Betriebe. Ein Viertel bis ein Fünftel der befragten Lehrpersonen und Betriebe berichteten auch von Jungen und Mädchen, die sich nach dem NZT nochmals gemeldet und Interesse am „geschnupper-ten“ Beruf gezeigt haben. Dies scheint uns beachtlich für einen Anlass, der noch vor der eigentlichen Berufswahlphase ansetzt. Allerdings steht und fällt die Wirksamkeit des NZT mit der

Anzahl der erreichten SchülerInnen. Je mehr SchülerInnen am NZT teilnehmen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass zumindest eine kleine Anzahl der Teilnehmenden später einen geschlechtsatypischen Beruf ergreift. Nebst den grossen kantonalen Unterschieden bei den Teilnahmequoten (siehe oben) zeigt die Evaluation, dass es noch zu wenig gelingt, auch Kinder aus sozial benachteiligten Familien zu erreichen.

Die Evaluation zeigt auch eher verhaltene Wirkungen auf die sekundären Zielgruppen, d.h. auf Lehrpersonen und Schulleitungen einerseits wie auch auf die Arbeitgeber und Wirtschafts- und Berufsverbände andererseits. Hier stellt sich die Frage, wie es dem NZT gelingen könnte, auch bei diesen Gruppen nachhaltige Veränderungen zu erzielen. Wünschenswert wäre beispielsweise, dass die Genderthematik im Berufswahlunterricht der Schulen und im Berufsmarketing der Unternehmen und Verbände einen höheren Stellenwert erhält.

Der NZT ist ein Puzzleteil unter den vielfältigen Einflussfaktoren der Berufswahl

Während wir in der kurzfristigen Optik gewisse Wirkungen des NZT bei der primären Zielgruppe der SchülerInnen erkennen können, sind die mittel- und langfristigen Effekte des NZT schwierig zu beurteilen. Auch hohe Teilnahmequoten und interessierte Rückmeldungen im Anschluss an den NZT sind noch kein klarer Indikator dafür, dass sich das Berufswahlverhalten der Jugendlichen mittel- und längerfristig tatsächlich ändert. Die Evaluation legt dar, dass die spätere Berufswahl von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird. Viele dieser Faktoren wie z.B. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die durch Geschlechtsstereotypen geprägte Sozialisation in der Familie und dem sozialen Umfeld können durch den NZT kaum hinreichend beeinflusst werden. Der NZT ist deshalb als ein Puzzleteil zu verstehen, das als eines unter vielen anderen Puzzlesteinen letztlich zu einer geschlechterneutralen Berufswahl beiträgt.

Empfehlungen

Abgeleitet aus den Evaluationsergebnissen werden zuhanden der Trägerschaftskantone und weiterer Akteure (u.a. SBFI, EDK, Schulen, Berufsverbände) sieben Empfehlungen formuliert:

1. Die Teilnahme am NZT sollte verbindlicher werden - dazu braucht es klare Vorgaben für die Umsetzung in den Kantonen.
2. Die Steuerung des NZT auf der kantonalen Ebene sollte möglichst breit abgestützt sein. Volksschul- und Berufsbildungsämter sowie VertreterInnen der Wirtschaft sollten in die kantonalen Steuerungsorgane einbezogen werden.
3. Die SchülerInnen sollen sowohl am Grundmodell wie auch an externen und schulinternen Projekten teilnehmen können. Entsprechend müsste das Angebot an schulinternen Projekten und - v.a. für Jungen - an schulexternen Spezialprojekten ausgebaut werden.
4. Der Genderaspekt sollte in der Kommunikation wieder mehr Gewicht erhalten.

5. Mit gezielten Massnahmen sollte die Teilnahme von Jugendlichen aus sozialbenachteiligten Familien am NZT erhöht werden.
6. Der NZT sollte genutzt werden, um die Genderthematik in Schule und Unterricht wie auch im Berufsmarketing von Unternehmen und Verbänden nachhaltig zu verankern.
7. Die Defizite bei den Datengrundlagen zum NZT sollten behoben werden.

1. Einführung

1.1. Ausgangslage und Ziel der Evaluation

Obwohl Mädchen und Jungen heute grundsätzlich dieselben Ausbildungsgänge und Laufbahnen offen stehen, schränken stereotype Rollenbilder über typisch weibliche oder typisch männliche Fähigkeiten oder Tätigkeitsfelder Mädchen und Jungen in ihrer Berufswahl und ihren Zukunftsperspektiven immer noch ein. Am Nationalen Zukunftstag (NZZ) - bis 2010 Nationaler Tochtertag genannt - befassen sich Mädchen und Jungen mit der Vielfalt ihrer Zukunftsperspektiven. Im Rahmen verschiedener Projekte oder durch die Begleitung einer erwachsenen Bezugsperson an ihrem Arbeitsplatz haben Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse (bzw. 7.-9. Harmos¹) Gelegenheit, für ihr Geschlecht untypische Berufe und Lebensfelder zu entdecken. Seit 2005 wird der NZZ im Rahmen von Art. 55 Abs. 1 lit. a des Berufsbildungsgesetzes (Massnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Frau und Mann) vom Bund finanziell unterstützt. In den Unterstützungsperioden 2009-2011 und 2012-2015 betrug die Finanzierung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) rund 350 000 CHF pro Jahr. Mit der Bewilligung der laufenden Unterstützungsperiode hat das SBFI die Auflage gemacht, dass der NZZ mittels einer externen Evaluation auf seine Wirkung hin überprüft werden soll.

Die Evaluation hat zum Ziel, einerseits die Wirkung des NZZ und die Effizienz des Ressourceneinsatzes zu prüfen (summativer Teil) und andererseits Verbesserungsmöglichkeiten in der Organisation, Umsetzung und in Bezug auf die Zielerreichung aufzuzeigen (formativer Teil). Zusätzlich sollen die Verbindungen zu weiteren Massnahmen im Themenbereich Berufswahl und Geschlecht überprüft werden. Die Evaluation deckt die Unterstützungsperioden 2009-2011 und 2012-2015 ab. Im Mittelpunkt steht die Durchführung des Zukunftstags 2014 (13.11.2014). Hauptadressaten der Evaluation sind das SBFI und die Trägerschaft des NZZ (Verein NZZ und die Vertretungen der beteiligten Kantone).

1.2. Evaluationsgegenstände und -fragen

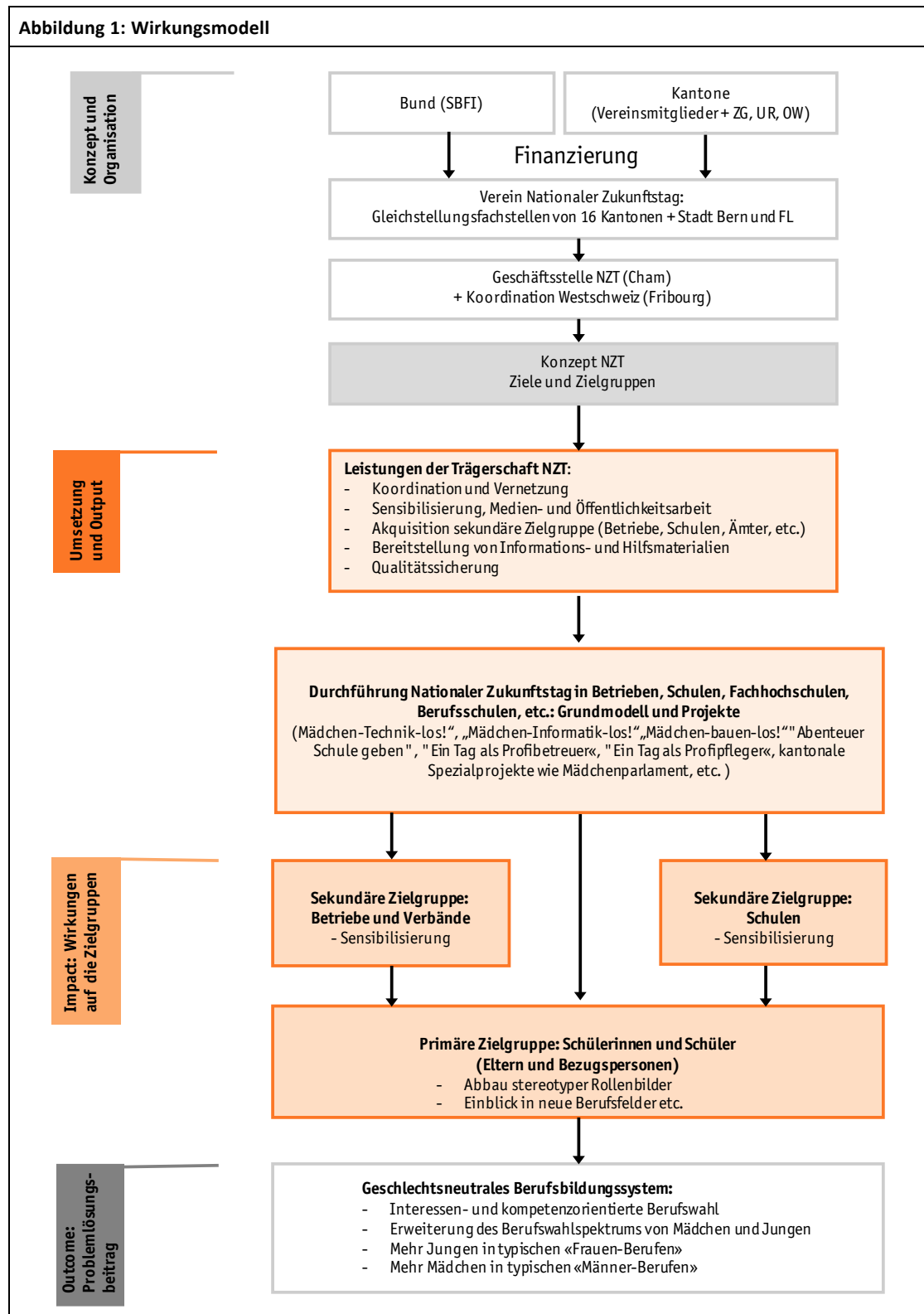
Die Evaluation des NZZ beleuchtet alle Ebenen von Konzept und Organisation über die Umsetzung und Leistungen (Output) bis zu den Wirkungen (Impact und Outcome). Die wichtigsten Evaluationsfragen und -kriterien sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst. Im Annex A1 befindet sich eine detaillierte Auflistung der Evaluationsfragen.

¹ In der Romandie werden die Klassen anders nummeriert als in der Deutschschweiz: Der 1. Kindergarten entspricht 1. Harmos. Somit wird die 5. Klasse als 7. Harmos, die 6. Klasse als 8. Harmos etc. bezeichnet.

Tabelle 1: Wichtigste Evaluationsfragen und -kriterien		
Evaluationsgegenstände	Evaluationskriterien	Die wichtigsten Evaluationsfragen im Überblick
Konzept	Eignung Klarheit Relevanz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sind die Ziele des NZT relevant? ▪ Sind die Ziele und Zielgruppen des NZT klar definiert, werden verstanden und stossen auf Akzeptanz? ▪ Ist das Konzept für die Zielerreichung geeignet? ▪ Bestehen Synergien oder Doppelspurigkeiten zu anderen Massnahmen im Bereich Berufswahl und Geschlecht?
Organisation und Finanzierung	Eignung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sind die Organisationsstrukturen und die Finanzierung des NZT auf nationaler Ebene klar und geeignet für die Leistungserbringung der NZT-Geschäftsstelle? ▪ Sind die Organisationsstrukturen und die Finanzierung auf kantonaler Ebene klar und geeignet für die Umsetzung in den Kantonen?
Umsetzung und Leistungen (Output)	Angemessenheit Zweckmässigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sind die Leistungen der Trägerschaft bzw. der Geschäftsstelle des NZT angemessen, zweckmässig und effizient? Entsprechen die Leistungen der Geschäftsstelle den Zielvorgaben und den Bedürfnissen der sekundären Zielgruppen²? ▪ Welche Leistungen erbringen die sekundären Zielgruppen im Rahmen des NZT und entsprechen diese den Zielvorgaben und den Bedürfnissen der primären Zielgruppe? Gibt es diesbezüglich Good-Practice-Beispiele?
Verhaltensänderungen der Zielgruppen (Impact)	Wirksamkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie gut kann die primäre Zielgruppe erreicht werden (Anzahl Teilnehmende Grundmodell und Projekte)? Gibt es Good-Practice-Beispiele? ▪ Wie wirkt der NZT auf die primäre Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler? Ist der NZT geeignet, stereotype Rollenbilder abzubauen und die genderunabhängige Berufswahl zu fördern? ▪ Wie wirkt der NZT auf die sekundären Zielgruppen?
Auswirkungen im Hinblick auf das zu lösende Problem (Outcome)	Wirksamkeit Effizienz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In wie fern trägt der NZT zu einer geschlechtsneutralen Gestaltung der Berufsbildung und einer genderunabhängigen Berufswahl bei? ▪ Wie wirksam ist der Zukunftstag im Vergleich zu anderen Massnahmen im Bereich Berufswahl und Geschlecht?

Die folgende Figur gibt einen Überblick über die Evaluationsgegenstände und die mit dem NZT beabsichtigten Wirkungen:

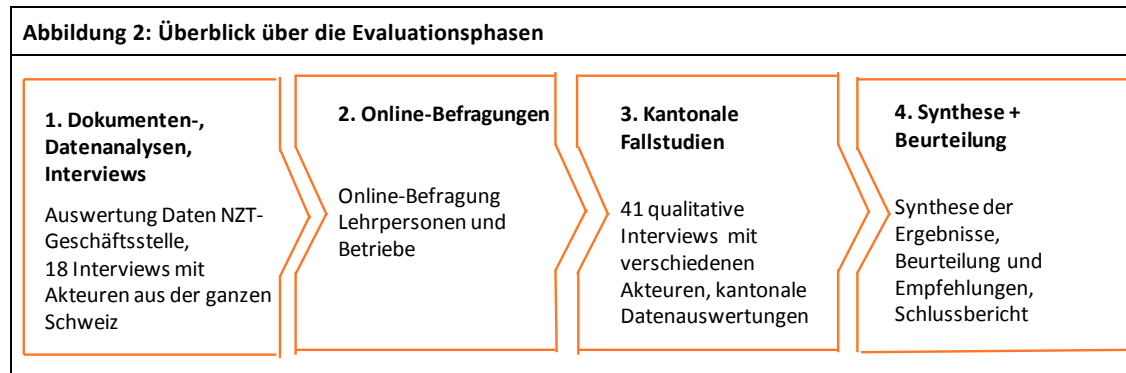
² Die Zielgruppen des NZT (primäre und sekundäre Zielgruppen) sind in Kapitel 2.2 näher definiert.



Eigene Darstellung.

1.3. Methodisches Vorgehen

Die Evaluation gliederte sich in vier Phasen (siehe Abbildung). Das Vorgehen in den einzelnen Phasen ist nachfolgend kurz beschrieben.



Eigene Darstellung.

1. Dokumenten- und Datenanalysen sowie Interviews mit involvierten AkteurInnen

In einer ersten Phase wurden das Konzept des NZT sowie die Organisations- und Finanzierungsstrukturen analysiert und ein Überblick über die Leistungen der Geschäftsstelle und der sekundären Zielgruppen erstellt. Wichtigste Datengrundlagen waren die Datenbank der NZT-Geschäftsstelle sowie 18 Interviews mit VertreterInnen der wichtigsten Akteurgruppen. Annex A2 gibt einen Überblick über die befragten Personen. Bei den Interviews mit KantonsvertreterInnen haben wir die für die zweite Phase vorgesehenen Fallstudien-Kantone bewusst weggelassen, um insgesamt ein möglichst breites Spektrum von Kantonen in die Evaluation einbeziehen zu können.

2. Online-Befragungen Lehrpersonen und Betriebe

Anschliessend wurden zwei Online-Befragungen mit Lehrpersonen und Betrieben durchgeführt. Es wurden sowohl Lehrpersonen und Betriebe der Fallstudien-Kantone (siehe unten) zum NZT befragt als auch Lehrpersonen und Betriebe aus der ganzen Schweiz, die bei der NZT-Geschäftsstelle registriert sind. Insgesamt haben 640 Lehrpersonen und 938 Betriebe die Umfrage beantwortet.

3. Kantonale Fallstudien

Zur Vertiefung der Ergebnisse der Interviews aus der ersten Phase und der Online-Befragungen wurden in fünf Kantonen Fallstudien durchgeführt. Die Fallstudien-Kantone sind:

- Basel-Landschaft (BL)
- Fribourg (FR)

- Genf (GE)
- St. Gallen (SG)
- Zürich (ZH)

Die wichtigsten Kriterien für die Auswahl der Fallstudien waren eine angemessene Berücksichtigung der Sprachregionen (Deutschschweiz und Romandie), der Einbezug von städtischen und ländlichen Kantonen sowie von Kantonen mit einem unterschiedlichen Stand bezüglich Gleichstellung (z.B. Anteil Frauen in Führungspositionen; siehe Kapitel 4.1). Die Fallstudien basieren in erster Linie auf qualitativen Interviews mit VertreterInnen von kantonalen Behörden, Lehrpersonen, BerufsberaterInnen sowie beteiligten Betrieben und Verbänden. Insgesamt wurden im Rahmen der kantonalen Fallstudien 41 Interviews durchgeführt (siehe Annex A2). Weiter wurden anhand der Daten der Online-Befragungen und der NZT-Geschäftsstelle kantonsspezifische Auswertungen durchgeführt.

2. Der Nationale Zukunftstag im Überblick

2.1. Problemstellung und Kontext

Wenn junge Menschen sich für einen Beruf entscheiden, dann fällt die Wahl auch heute noch vorwiegend auf Berufe, deren geschlechtsbezogenes Image mit ihrem eigenen Geschlecht übereinstimmen. In vielen Berufsfeldern besteht ein Missverhältnis zwischen den Geschlechtern, das in der Schweiz im europäischen Vergleich besonders gross ist (OECD, 2013; SKBF, 2014). So wählen Frauen oftmals Berufsausbildungen und Studiengänge des Gesundheitswesens, der Geistes- und Sozialwissenschaften, der sozialen Arbeit sowie der Lehrkräfteausbildung, während naturwissenschaftlich-technische Bereiche wie beispielsweise das Ingenieurwesen sowie die Architektur und das Baugewerbe, die Technik und die IT vorwiegend den Männern vorbehalten bleiben. Obwohl sich die geschlechtsspezifische Berufs- und Studienwahl in den vergangenen zwei Jahrzehnten etwas aufgeweicht hat, bleibt zu konstatieren, dass in Disziplinen wie den exakten Naturwissenschaften ein immer noch beachtlich geringer Frauenanteil vorzufinden ist und in Disziplinen des Gesundheits- und Sozialwesens die Männer bedeutend unterrepräsentiert sind (u.a. Aeschlimann, Herzog & Makarova, im Druck; BFS, 2013, S. 9). Diese Persistenz geschlechtsspezifischer Unterschiede schlägt sich in Bezeichnungen wie Frauen- oder Männerberufen nieder, was unweigerlich zur Fortpflanzung von anachronistischen Geschlechterstereotypen führt, welche Frauen auf emotional-kommunikative und Männer auf rational-technische Kompetenzen festlegen und wesentlich zur Beständigkeit ungleicher Lebenschancen von Frauen und Männern beiträgt (Makarova & Herzog, 2013, S. 175).

Vor diesem Hintergrund ist die Zahl der Massnahmen im Bildungsbereich, die in den vergangenen Jahren ins Leben gerufen wurden, mit dem Ziel die Geschlechterdysbalance bei der Berufs- und Studienwahl aufzuheben, stetig gestiegen. Die prominentesten Instrumente zur Förderung einer geschlechtsunabhängigen Berufswahl bei Jugendlichen sind in der Schweiz der «Nationale Zukunftstag: Seitenwechsel für Mädchen und Jungs» (www.nationalerzukunftstag.ch) und das Bundesprogramm «Chancengleichheit von Frauen und Männern an den Fachhochschulen». In Deutschland sind die Aktionstage «Girls' Day – Mädchen Zukunftstag» (www.girls-day.de) und «Boys' Day – Jungen Zukunftstag» (www.boys-day.de) bedeutsam. Zusätzlich können auch Informations- und Schnuppertage an Fachhochschulen und Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz exemplarisch dafür aufgezählt werden (Funk & Wentzel, 2014, S. 11). Fehlende Rollenmodelle werden als eine der Hauptursachen für das geringe Technikinteresse junger Frauen angesehen (Solga & Pfahl, 2009, S. 5), weshalb die Mehrheit dieser Programme das Ziel verfolgt, mittels beruflichen Vorbildern das Interesse der Jugendlichen an geschlechtsuntypischen Berufen zu wecken, daran anknüpfend, das Berufswahlspektrum junger Frauen und Männern zu erweitern und schliesslich mög-

liche Berufsoptionen aufzuzeigen, die bisher nicht in Erwägung gezogen wurden (Funk & Wentzel, 2014, S. 11; Makarova & Herzog, 2014). Trotz einer beachtlichen Zahl an Gleichstellungsprojekten zur Berufsorientierung von Jugendlichen konnte jedoch der Anteil in den nach dem Geschlecht segregierten Berufsfeldern nicht nachhaltig verändert werden, weshalb gegenwärtig u.a. die Wirksamkeit solcher punktueller Massnahmen im Zentrum des Forschungsinteresses stehen (OECD, 2013; SKBF, 2014).

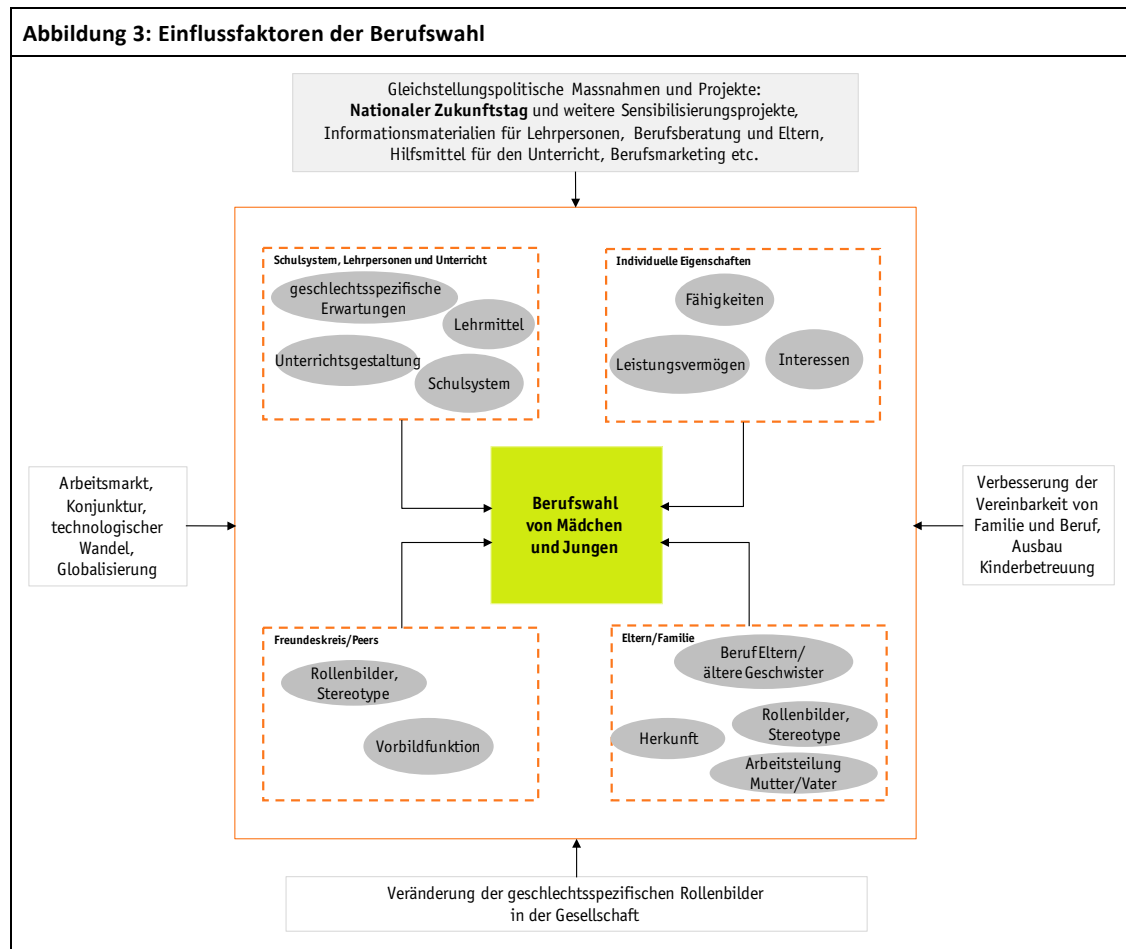
Aktionstage stellen lediglich einen Puzzleteil im komplexen Berufswahlorientierungsprozess eines Jugendlichen dar. Eine Vielzahl empirischer Studien kann jedoch nachweisen, dass sie Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die Ergreifung eines geschlechtsuntypischen Berufs positiv zu beeinflussen vermögen (Bieri Buschor, Berweger, Keck Frei & Kappler, 2012; Funk & Wentzel, 2014, S. 12; Gorbacheva, Craig, Beekhuyzen & Coldwell-Neilson, 2014; Jensen & Vetleseter Bøe, 2013; Wentzel, 2008; S. 121). Es versteht sich jedoch von selbst, dass punktuell ansetzende Massnahmen durch weitere systematische Massnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter bei der Berufswahl gezielt zu ergänzen sind (Aeschlimann, Herzog & Makarova, 2015b; Makarova & Herzog, 2014; Maihofer et al., 2014; S. 6; SNF, 2014, S. 22).

Die Entwicklung berufsbezogener Präferenzen beginnt in der frühen Kindheit und setzt sich im Sinne einer durchgängigen vergeschlechtlichten Sozialisation durch das gesamte Jugendalter weiter fort (Hartung, Profeli & Vondracek, 2005, S. 407). Nach wie vor bestehen strukturelle Barrieren, die gerade für Frauen, die einen männerdominierten Beruf wählen, dessen Ethos männlich geprägt ist – was im MINT-Bereich besonders ausgeprägt der Fall ist – zum Dropout führen (Schwarze & Wentzel, 2007; Solga & Pfahl, 2009). Massnahmen die in der Primär- und Sekundärsozialisation liegen, sind einfacher umzusetzen, als strukturelle Veränderungen (Aeschlimann, Herzog & Makarova, 2015a, S. 3). Aktuelle Ergebnisse von Schweizerischen Studien, die im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 60 „Gleichstellung der Geschlechter“ (www.nfp60.ch) durchgeführt wurden, zeigen, dass familiäre und schulische Einflüsse wesentlich für die Berufswahlentscheide der Jugendlichen verantwortlich sind (Aeschlimann, Herzog, Makarova, 2015a; Aeschlimann, Herzog & Makarova, im Druck; Carvalho Arruda, Guilley & Gianettoni, 2013; Gianettoni & Guilley, in press; Guilley et al., 2014; SNF, 2014). Neben der Art und Weise, wie der Unterricht gestaltet wird, lassen sich auch weitere Aspekte im schulischen Umfeld ausfindig machen, wie zum Beispiel die stereotypfreie Gestaltung von Lehrmitteln (z.B. Fanger, 2013) oder die Geschlechterkonnotationen von Schulfächern (z.B. Makarova & Herzog, 2015), die ebenso motivationsförderlich für eine geschlechtsuntypische Berufswahl wirken können. Darüberhinaus fördert das Bildungssystem, das beim Übertritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II eine frühe Berufswahl Jugendlicher bzw. den Entscheid für eine Berufslernlehre vs. einer allgemeinbildenden Schule vorsieht, die geschlechtsspezifische Segregation (Imdorf, Sacchi, Wohlgemuth, Cortesi & Schoch, 2014).

Ebenso kommt dem familiären Umfeld eine grosse Bedeutung zu. Eltern spielen – ob als Vorbilder oder als direkte Förderer – eine wichtige Rolle bei der Motivierung von Mädchen und Jungen für eine Berufswahl, die ausserhalb des eigenen Geschlechts angesiedelt ist (Aeschlimann, Herzog & Makarova, im Druck, b; Beinke, 2002; Hartung et al., 2005; Makarova & Herzog, 2014; Stake, 2006). Ferner spielen auch Peerbeziehungen für Jugendliche eine wichtige Rolle (Robnett, 2013; Stake & Nickens, 2005).

Schliesslich beruhen Unterschiede bei der Berufswahlorientierung von jungen Frauen und Männern auf einem komplexen Zusammenspiel von individuellen, strukturellen, soziokulturellen, institutionellen und familiären Faktoren (Makarova & Herzog, 2013, S. 180). Einzelne Massnahmen wie der NZT, die gezielt auf eine geschlechterunabhängige Berufswahl hinwirken, sind somit immer in einem grösseren Kontext zu sehen. Der NZT steht in Wechselwirkung zu weiteren Massnahmen zur Förderung einer geschlechterunabhängigen Berufswahl wie auch mit den weiteren gesellschaftlichen und strukturellen Rahmenbedingungen, die die Berufswahl beeinflussen.

Die Überprüfung der Wirkungen des NZT ist deshalb methodisch sehr anspruchsvoll. Als Grundlage für die Analyse der Wirkungen des NZT diente ein spezifisches Wirkungsmodell, welches die vielfältigen Einflussfaktoren auf die Berufswahl von Mädchen und Jungen aufzeigt. Der NZT ist Teil dieser Rahmenbedingungen. Mit dem NZT wird einerseits versucht, direkt auf die Mädchen und Jungen Einfluss zu nehmen. Andererseits entfaltet er auch eine Wirkung auf Schulen, Lehrpersonen und Eltern und beeinflusst so indirekt und im Zusammenspiel mit weiteren Massnahmen die Berufswahl von Mädchen und Jungen.



Eigene Darstellung

2.2. Konzept, Ziele und Zielgruppen

Entstehung und Weiterentwicklung des Konzepts

Der Nationale Zukunftstag (NZT) entstand im Jahre 2001 im Rahmen des Lehrstellenprojektes 16+ von der Schweizerischen Konferenz für Gleichstellungsbeauftragte. Das Lehrstellenprojekt 16+ war eine durch den Lehrstellenbeschluss I finanzierte Motivationskampagne zur Verbesserung der Chancen von Mädchen im Erwerbsleben. Das Lehrstellenprojekt 16+ wurde vom Eidgenössischen Büro für Gleichstellung (EBG) unterstützt.

Durch den NZT sollen Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse geschlechtsuntypische Berufe entdecken, womit ein Beitrag zu einem möglichst offenen Horizont bei der Berufswahl geleistet wird. Darüber hinaus soll der Anlass den Blick auf ein breites Spektrum an Lebensentwürfen und Zukunftsperspektiven erweitern. Das Projekt setzt sich für die „frühzeitige Förde-

„... zur Förderung einer offenen Berufswahl und Laufbahnplanung für die Gleichstellung von Frauen und Männern ein“ (Beitragsgesuch, Förderperiode 2012-15).

Während sich der Anlass zu Beginn – unter dem Namen Tochtertag – in erster Linie an Mädchen richtete, wurde der Tag im Jahr 2010 zum Nationalen Zukunftstag unbenannt und im gleichen Zug auch für Jungen geöffnet. Neben dieser Öffnung für Jungen war die Aufteilung in ein Grundmodell und Zusatzprojekte eine weitere wichtige Konzeptanpassung im Zeitverlauf. Heute besteht der NZT aus den folgenden drei Angeboten:

- **Grundmodell:** Mädchen und Jungen begleiten ihre Eltern oder eine andere Bezugsperson an den Arbeitsplatz und erhalten damit einen direkten Einblick in den Arbeitsalltag. Durch einen Seitenwechsel sollen die SchülerInnen geschlechtsuntypische Berufe und Arbeitsfelder entdecken können. Dabei werden auf der Website des NZT die folgenden Umsetzungsmöglichkeiten aufgeführt³.
 - Mädchen begleiten einen Mann, Jungen eine Frau;
 - Mädchen begleiten eine Person, die in einem Beruf mit einem grösseren Männeranteil tätig ist (und umgekehrt für die Jungen),
 - Mädchen und Jungen begleiten eine Person ihrer Wahl, interviewen am Arbeitsplatz aber eine Person, die einen untypischen Beruf ausübt oder eine untypische Laufbahn hat.
- **Spezialprojekte:** Eine Vielzahl von Betrieben und Organisationen führen in der Form von speziellen Programmen Veranstaltungen durch. Die Spezialprojekte stehen auch Kindern ohne Eltern im Betrieb offen. Für die Durchführung im Jahr 2014 waren folgende Spezialprojekte auf der Website des NZT aufgeführt:
 - Spezialprojekte für Mädchen: Mädchen-Technik-/os!, Mädchen-Informatik-/os!, Mädchen-bauen-/os!, Ein Tag als Schreinerin/Zimmerin, Ein Tag als Fleischfachfrau, Diverse Mädchenprojekte.
 - Spezialprojekte für Jungen: Ein Tag als Profibetreuer, Abenteuer Schule geben, Ein Tag als Profipfleger, Ein Tag als Sozialpädagoge/Sozialarbeiter, Diverse Bubenprojekte.
- **Schulinterne Projekte:** Neben den Aktivitäten ausserhalb der Schule können Geschlechterstereotypen und geschlechtsuntypische Arbeits- und Lebenswelten auch in der Schule thematisiert werden, z.B. Besuch eines rollenteilenden Vaters; Ingenieurinnen einladen; Mitarbeit in Kindergarten, Projekttag zum Thema Geschlechterrollen in der Arbeitswelt.

³ <http://www.nationalerzukunftstag.ch/de/eltern/organisation/>

Damit der NZT für die SchülerInnen nicht jedes Jahr gleich abläuft, empfiehlt die NZT-Geschäftsstelle den Schulen einen modularen Aufbau über drei Jahre. Dabei wird für jede Altersstufe ein Modul definiert:

- Modul 1 (5. Klasse): „Die Welt der Arbeit entdecken“ -> Grundmodell oder schulinternes Projekt
- Modul 2 (6. Klasse): „Seitenwechsel mit SpezialistInnen“ -> Spezialprojekt oder schulinternes Projekt
- Modul 3 (7. Klasse): „Perspektivenwechsel“ -> Mädchen begleiten Politikerinnen oder Frauen in Führungspositionen/Jungs begleiten Familienväter oder schulinternes Projekt.

Ziele und Zielgruppen

Die **primäre Zielgruppe** des NZT sind **Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse (7.-9. Harmonos)**. Ihnen soll an diesem Tag ein Impuls gegeben werden, um für ihr Geschlecht untypische Berufe, Laufbahnen und Lebensentwürfe kennenzulernen. Nebst dem Einblick in neue Berufsfelder soll der NZT einen Beitrag zum Abbau von stereotypen Rollenbildern leisten. Der Zukunftstag setzt bewusst auf die Förderung einer offenen Berufswahl zu einem frühen Zeitpunkt vor dem Beginn des Berufswahlunterrichts in der späteren Oberstufe.

Nebst der Schülerinnen und Schüler gibt es eine Vielzahl an weiteren AkteurInnen, die durch den NZT für die Thematik der offenen Berufswahl und Rollenbilder sensibilisiert werden sollen. (vgl. [Website NZT](#)). Diese werden in der vorliegenden Evaluation auch als **sekundäre Zielgruppen** bezeichnet:

- die Betriebe, indem sie Schülerinnen und Schüler untypische Berufe und Arbeitsbereiche aufzeigen und in eine geschlechtersensible Nachwuchsförderung investieren,
- die Schulleitungen und Lehrpersonen, indem sie sich ihrer wichtigen Rolle beim Berufswahlprozess bewusst sind, den SchülerInnen neue Horizonte aufzeigen und die individuelle Zukunftsgestaltung fördern,
- Die Eltern, indem sie ihren Kindern Einblicke in das Erwerbsleben ermöglichen und in der Familie Gespräche über eine offene Berufswahl führen.

2.3. Organisationsstruktur

Die Trägerschaft des NZT ist eine Kooperation von Fachstellen, -kommissionen und Ämtern von aktuell 17 Kantonen (AG, AR, BE, BL, BS, FR, GE, GL, GR, LU, OW, SG, SZ, TI, UR, ZG, ZH), der Städte Bern und Winterthur sowie des Fürstentums Liechtenstein. Die Mehrheit der Kantone ist mit ihrer Gleichstellungsfachstelle und einige wenige (z.B. BS, UR) durch das Volksschulamts in der Trägerschaft vertreten.

Die Geschäftsstelle mit dem Hauptsitz in der Deutschschweiz sowie der regionalen Koordinationsstelle in der Romandie koordinieren und organisieren den NZT auf nationaler Ebene (siehe Abschnitt 2.5.1). Im Tessin wird der NZT von der kantonalen Gleichstellungsstelle in Zusammenarbeit mit der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) koordiniert.

Die kantonalen Hauptverantwortlichen aus der Trägerschaft sind die Ansprechpersonen in den Kantonen und primär für das Weiterleiten von Informationen an die richtigen Stellen (z.B. Volksschulamt) sowie die Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort zuständig. Bei der Umsetzung in den Kantonen nehmen die Schulen eine wichtige Rolle ein. Diese werden über die kantonalen Kontaktpersonen (u.a. Mitglieder der Trägerschaft, Volksschulamt) informiert und zur Teilnahme motiviert. Die Schulleitungen und Lehrpersonen bilden wiederum die direkte Schnittstelle zu den Schülerinnen und Schülern sowie zu den Eltern. Entsprechend zentral ist ihre Funktion bei der Information und Motivation sowie bei der Vor- und Nachbereitung des Anlasses.

Die Partnerschaft mit zahlreichen Berufsverbänden⁴ fördert die Verbreitung der Anliegen des NZT in der Wirtschaft und in der Berufsbildungslandschaft und trägt darüber hinaus zu einem kontinuierlichen Ausbau der Spezialprojekte bei. Unternehmen, die ein Spezialprojekt anbieten oder sonstige Betriebe, die sich auf der Website des NZT registriert haben, werden von der Geschäftsstelle über aktuelle Neuigkeiten informiert und zur erneuten Teilnahme motiviert.

2.4. Aufwand und Finanzierung

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Finanzierungsstruktur des NZT und die Kostenbeteiligung der verschiedenen Akteure in der Förderperiode 2012-2015.

⁴ Partnervverbände NZT: CURAVIVA Verband Heime und Institutionen Schweiz, Verband Kinderbetreuung Schweiz kibesuisse, Baukader Schweiz, Schweizerischer Baumeisterverband, Swiss ICT, Swissemem, Swiss Engineering STV, Swissmechanic, Schweizer Gewerbeverband sgv, Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten, Schweizerische Vereinigung der Ingenieurinnen Svin und Engineers shape our future IngCH (vgl. [Website NZT](#))

Tabelle 2: Finanzierung des NZT, Beiträge für die Förderperiode 2012 bis und mit 2015	
Akteure	Betrag in CHF (total, 2012-2015)
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)	1'430'000
Trägerschaft des NZT (budgetierte Eigenleistungen)	680'000
Mitgliederbeiträge der Kantone im Verein NZT	48'288
Porti	1'800
Weitere Finanzierungsquellen	9'000 + Eigenleistungen der Verbände (Übernahme der Administration)
Total	2'169'088

Quelle: Beitragsgesuch für den NZT, Verfügung durch das SBFI sowie weitere Abklärung bei der NZT Geschäftsstelle.

Den grössten finanziellen Beitrag leistet das SBFI mit einem Förderbeitrag von CHF 1.43 Mio.⁵ Dies entspricht einem Beitrag von 60% der budgetierten Projektkosten⁶. Weiter beteiligen sich die Trägerschaftskantone mit Eigenleistungen in Höhe von CHF 680'000 an den budgetierten Projektkosten. Die Kostenübernahme durch die verschiedenen Kantone erfolgt in Abhängigkeit des Aufwandes, den sie für den NZT in Form von Sitzungen, Briefversänden, etc. betreiben. Weiter entrichten die Kantone, welche im Verein des NZT sind, einen jährlichen Mitgliederbeitrag. Dieser wird nach der Einwohnergrösse des Kantons gewichtet und beläuft sich gesamthaft auf CHF 48'000. Ferner werden Berufsverbände durch die NZT Geschäftsstelle um finanzielle Beiträge angefragt. Gemäss NZT Geschäftsstelle übernehmen die meisten davon – anstelle von finanziellen Zuwendungen – die Administration der Spezialprojekte. Einzig der Baumeisterverband unterstützt den NZT mit CHF 9'000, was in etwa dem Aufwand für die Organisation des Bauprojekts entspricht. Schliesslich können Schulen oder Betriebe freiwillig die Portokosten der Briefversände übernehmen. Diese Beteiligung wurde mit CHF 1'800 budgetiert.

Die folgende Tabelle zeigt die Kostenstruktur in der Finanzierungsperiode 2008-2011. Die entsprechenden Angaben für die laufende Förderperiode werden erst Ende 2015 vorliegen. Von den budgetierten CHF 2.3 Mio. wurden gesamthaft knapp CHF 2.2 Mio. gebraucht. Mit einem Anteil von über 70% an den Gesamtkosten haben die Personalkosten den höchsten Anteil ausgemacht.

⁵ Gemäss Artikel 55 des Berufsbildungsgesetzes (BBG) kann der Bund Kantonen, nationalen Organisationen der Arbeitswelt oder Dritten Beiträge für besondere Leistungen im öffentlichen Interesse ausrichten. Dazu gehören „Massnahmen zur Förderung der tatsächlichen Gleichstellung von Frau und Mann“.

⁶ Gemäss Richtlinie über die Gewährung von Bundesbeiträgen decken Bundesbeiträge für Projekte zur Entwicklung der Berufsbildung nach Artikel 54 BBG und für besondere Leistungen im öffentlichen Interesse nach Art. 55 BBG höchstens 60% des Aufwandes. In begründeten Ausnahmen können bis zu 80 Prozent gewährt werden.

Tabelle 3: Kostenaufteilung, Finanzierungsperiode 2008-2011 (Beträge in CHF)		
Posten	Summe	Anteil
Lohnkosten, Honorare inkl. Sozialleistungen	1'545'628	70.7%
Produktionskosten - Materialkosten, Betriebsmittel	199'649	9.1%
Büro- und Verwaltungsspesen	46'865	2.1%
Infrastrukturkosten	69'836	3.2%
Öffentlichkeitsarbeit	79'010	3.6%
Qualitätsentwicklung	10'330	0.5%
Wissenstransfer	14'718	0.7%
Übrige Kosten	220'567	10.1%
Total	2'186'601	100%

Quelle: Daten SBF

Über den Aufwand und die Finanzierung des NZT auf lokaler Ebene sind keine einheitlichen Aussagen möglich. Die Vielfalt des Engagements von Betrieben, Berufsverbänden, aber auch Schulen und kantonalen Stellen lässt darauf schliessen, dass viele verschiedene Akteure einen zeitlichen bzw. finanziellen Aufwand auf sich nehmen, um den NZT zu unterstützen. Beim Aufwand der beteiligten Schulen und Betriebe handelt es sich in erster Linie um Eigenleistungen, die im Rahmen der Anstellung der involvierten Lehrpersonen und Mitarbeitenden von Betrieben oder Hochschulen anfallen (siehe dazu auch die Fallstudien in Kapitel 4).

2.5. Output

2.5.1. Leistungen der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle in Cham und die Koordinationsstelle für die Westschweiz in Fribourg erbringen verschiedene Dienstleistungen sowohl für das Gesamtprojekt wie auch für die einzelnen Kantone. Im Rahmen des Gesamtprojektes ist die NZT-Geschäftsstelle für die Projektentwicklung und Koordination zuständig. Dies beinhaltet die Entwicklung von Projektkonzepten, den Ausbau und die Pflege von Projektpartnerschaften und Beratungsleistungen bei ähnlichen Projekten. Weiter ist die Geschäftsstelle für das Controlling der Projektfinanzen zuständig.

Für die in der Trägerschaft vertretenen Kantone sowie das Fürstentum Liechtenstein erbringt die NZT-Geschäftsstelle verschiedene Dienstleistungen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Im Rahmen dessen werden u.a. Informationsflyer bereitgestellt, Pressemitteilungen und Newsletter erstellt und Pressekonferenzen abgehalten. Ausserdem unterstützt sie die Kantone bei der Beratung, Akquisition und Promotion von Spezialprojekten und der Verwaltung der Anmeldungen. Nebstdem stellt die NZT-Geschäftsstelle Informationen in Form von Unterrichts- und Informationsmaterialien zur Verfügung und sie führt ein Sekretariat für alle administrativen Belange des NZT.

2.5.2. Angebot Grundmodell und Spezialprojekte

Grundmodell

Das Grundmodell ist das am stärksten genutzte Angebot des NZT. Genaue Statistiken zur Anzahl beteiligter SchülerInnen oder Betriebe im Grundmodell gibt es jedoch nicht. Unternehmen haben aber die Möglichkeit, sich bei der NZT-Geschäftsstelle für Informationen zum Grundmodell registrieren zu lassen. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Anzahl registrierter Betriebe in den Jahren 2011-2014. Die Anzahl registrierter Betriebe ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen und lag im Jahr 2014 bei 1'871 Betrieben.

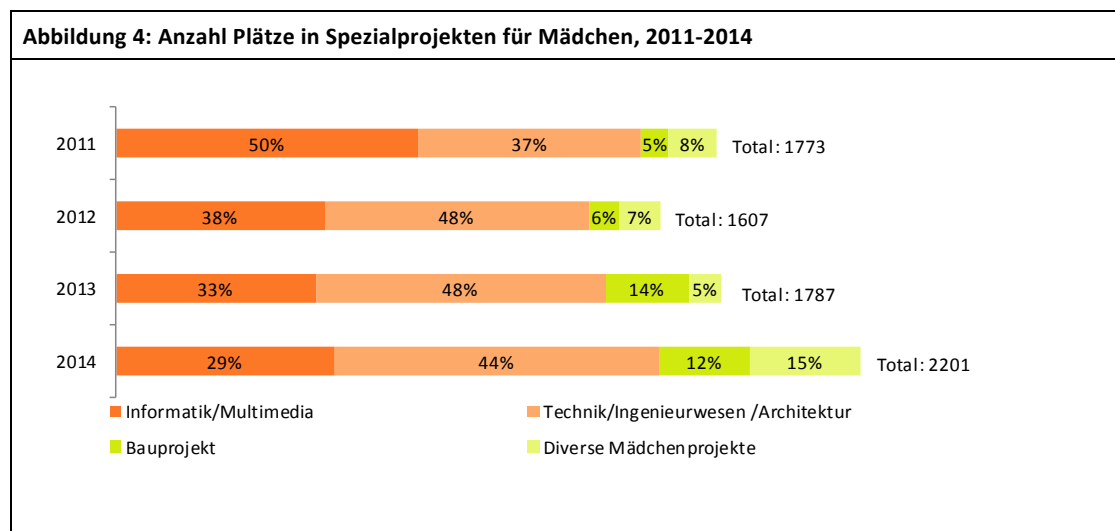
Tabelle 4: Anzahl registrierter Betriebe im Grundmodell, schweizweit				
Involvierte, pro Jahr	2011	2012	2013	2014
Grundmodell				
Eingetragene Betriebe	1'080	1'400	1'700	1'871

Quelle: Datenbank der NZT Geschäftsstelle

Spezialprojekte

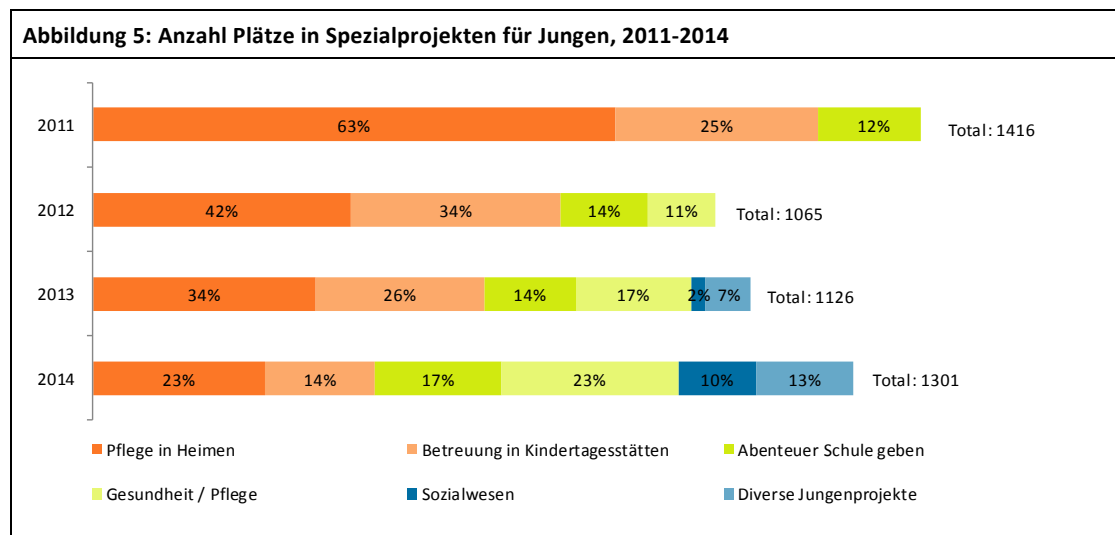
Die Spezialprojekte sind in der Datenbank der NZT-Geschäftsstelle erfasst. Plätze in Spezialprojekten können direkt über die Website des NZT gebucht werden. Die Spezialprojekte richten sich immer an jenes Geschlecht, welches typischerweise im entsprechenden Beruf untervertreten ist. Sie können auch nur von SchülerInnen dieses Geschlechts gebucht werden.

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Anzahl angebotener Plätze in Spezialprojekten für Mädchen. Die Gesamtzahl der Plätze in Spezialprojekten für Mädchen ist von 2011 bis 2014 trotz leichtem Rückgang im Jahr 2012 um ein Sechstel von 1773 auf 2201 gestiegen. Insbesondere wurden viele Plätze im Bereich Technik, Ingenieurwesen und Architektur sowie im Baugewerbe angeboten. Gleichzeitig wurden 2014 weniger Plätze in Informatikunternehmen angeboten als im Jahr 2011.



Quelle: Datenbank der NZT Geschäftsstelle

Seit der Öffnung des NZT für Jungen im Jahr 2010 werden auch für Jungen Spezialprojekte zu typischen Frauenberufen angeboten⁷. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der Plätze in Spezialprojekten für Jungen von 2011 bis 2014. Bei den Projekten für Jungen wurde im Jahr 2011 mit 1'416 die meisten Plätze überhaupt angeboten. Da viele Plätze in Alters- und Pflegeheimen jedoch nicht genutzt wurden, wurde die Anzahl angebotener Plätze in diesen Bereichen in der Folge reduziert. Zu Beginn gab es v.a. viele Plätze in der Pflege und in Kindertagesstätten. Wenngleich auch im Jahr 2014 viele Plätze in solchen Spezialprojekten angeboten wurden, sind in anderen Bereichen immer mehr Plätze dazugekommen. So wurden im Jahr 2014 vermehrt auch Plätze in Spezialprojekten der Gesundheitsberufe, im Schulwesen und im Sozialwesen angeboten.



Quelle: Datenbank der NZT Geschäftsstelle

Insgesamt werden nach wie vor mehr Plätze in Spezialprojekten für Mädchen als für Jungen angeboten (2'201 für Mädchen und 1'301 für Jungen im Jahr 2014). Dies ist vermutlich dadurch bedingt, dass der NZT erst im Jahr 2010 für Jungen eröffnet wurde und viele Unternehmen zu diesem Zeitpunkt bereits traditionell Spezialprojekte für Mädchen angeboten haben.

Neben dem Grundmodell und den Spezialprojekten werden im Rahmen des NZT vielerorts auch schulinterne Projekte durchgeführt. Detaillierte Daten dazu gibt es nicht. Aus der Befragung der Lehrpersonen (siehe dazu Kapitel 3.2) ergeben sich jedoch gewisse Hinweise auf die Verbreitung von schulinternen Projekten.

⁷ Vereinzelt wurden auch bereits vor 2010 für Jungen Plätze in Spezialprojekten angeboten.

3. Beurteilung durch die AkteurInnen

Im Rahmen der vorliegenden Evaluation wurden zum einen Interviews mit verschiedenen involvierten AkteurInnen aus der ganzen Schweiz und zum anderen zwei Online-Befragungen mit Lehrpersonen und Betrieben durchgeführt. Die Ergebnisse der Interviews sind in Kapitel 3.1 dargestellt. Kapitel 3.2 zeigt die Ergebnisse der Lehrpersonen-Befragung und Kapitel 3.3 die Ergebnisse der Betriebsbefragung. In Ergänzung zu den in diesem Kapitel durchgeführten Befragungen wurden vertiefende kantonale Fallstudien durchgeführt, die anschliessend in Kapitel 4 dokumentiert sind.

3.1. Interviews mit beteiligten AkteurInnen aus der ganzen Schweiz

Im Rahmen der ersten Phase wurden insgesamt 18 Interviews mit verschiedenen Akteurgruppen geführt, die für die Umsetzung des NZT von Relevanz sind: VertreterInnen der NZT-Geschäftsstelle, VertreterInnen von Kantonen, die in der Trägerschaft vertreten sind (BE, GR, TI, UR) sowie von Kantonen, die nicht direkt in der Trägerschaft involviert sind (SO, JU), VertreterInnen von Unternehmen und Berufsverbänden sowie Schulen und Hochschulen aus der ganzen Schweiz, die sich am NZT beteiligen. Im Annex A2 sind die InterviewpartnerInnen für die Analyse auf nationaler Ebene aufgeführt. Im Zentrum der Gespräche standen die Beurteilung des Konzepts, der Organisation und der Umsetzung des NZT sowie eine Einschätzung der Wirkungen.

Beurteilung Konzept

Wie bereits in Kapitel 2.2 beschrieben, haben im Jahr 2010 zwei zentrale Konzeptanpassungen stattgefunden. Zum einen wurde der Anlass auch für Jungen geöffnet und damit vom damaligen Tochtertag zum heutigen NZT umbenannt, zum anderen entstand im Rahmen dieser Anpassung die Aufteilung der Angebote in ein Grundmodell und Spezialprojekte.

Beide Konzeptanpassungen werden von der überwiegenden Mehrheit der befragten AkteurInnen positiv beurteilt. So ist man sich grösstenteils einig, dass die Ausweitung auf Jungen grundsätzlich gut und wichtig sei. Gut ein Viertel der Befragten findet jedoch, dass durch diese Anpassung die Vermittlung des Genderaspekts schwieriger geworden sei. Aktuell sei die Gesellschaft eher empfänglich für die Idee der geschlechtsneutralen Berufswahl bei Mädchen. Bei den Jungen sei es schwieriger, den Nutzen einer geschlechtsatypischen Berufswahl aufzuzeigen. Weiter müsse die Idee des NZT generell intensiv kommuniziert werden, damit der Anlass nicht mit einem normalen „Schnuppertag“ gleichgesetzt werde.

Auch die Aufteilung in ein Grundmodell und Spezialprojekte wird von den befragten AkteurInnen sehr begrüsst. Mit dem Grundmodell habe man ein niederschwelliges Angebot, das von den Betrieben einfach umgesetzt werden könne. Ergänzend bieten die Spezialprojekte einen vertiefenden Einblick in einzelne Berufe. Bei den Spezialprojekten wird besonders geschätzt, dass sie einerseits allen Kindern die Möglichkeit bieten, Einblicke in ein spannendes Arbeitsfeld zu erhalten, unabhängig vom Beruf der Eltern. Andererseits könne die NZT-Geschäftsstelle die Spezialprojekte thematisch besser steuern und damit sicherstellen, dass dem Genderaspekt genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Zusammenfassend sind sich die Befragten einig, dass der NZT ein gutes und umfassendes Konzept habe und vorläufig keine grossen Anpassungen nötig seien. In den Gesprächen zeigte sich jedoch auch, dass einzelne Aspekte des Konzepts bei den AkteurInnen unterschiedlich stark wahrgenommen oder gewichtet werden. So entsteht bei einigen Gesprächen der Eindruck, dass die Idee des modularisierten Aufbaus⁸ des NZT kaum bekannt ist. Weiter unterscheiden viele Betriebe nicht zwischen Angeboten für Mädchen und Jungen. Betriebsspezifische Projekte für Kinder von Mitarbeitenden sind oft an beide Geschlechter gerichtet. Schliesslich schreiben die befragten AkteureInnen dem Grundmodell und den Spezialprojekten eine unterschiedliche Bedeutung zu. Einige Befragte favorisieren das Grundmodell und sehen die Spezialprojekte primär als willkommene Ergänzung für Kinder ohne eine Bezugsperson in einem „passenden“ Berufsfeld. Andere AkteurInnen sind wiederum der Meinung, dass die Spezialprojekte aufgrund der geschlechtsspezifischen Ausrichtung und der Möglichkeit zur Vertiefung besonders wichtig und erfolgsversprechend seien.

Beurteilung Organisation und Finanzierung

Die Organisation auf nationaler Ebene wird von den Befragten grösstenteils sehr positiv beurteilt. Die NZT-Geschäftsstelle stellt Unterstützungsmaterial, Informationen und Dienstleistungen zur Verfügung, die dann durch die kantonalen Hauptverantwortlichen vor Ort verbreitet werden. Sowohl die Projektleiterin als auch die VertreterInnen der Trägerschaft sind der Ansicht, dass die Organisationsstrukturen gut funktionieren und die Aufgabenteilung klar und sinnvoll sei. Der Austausch zwischen der NZT-Geschäftsstelle und den Hauptverantwortlichen

⁸ Bei der wiederholten Durchführung des NZT wird ein modularer Aufbau des Angebots empfohlen, damit die SchülerInnen von der 5. bis zur 7. Klasse jedes Jahr ein neues Angebot des NZT kennenlernen ([vgl. Schema zum modularisierten Aufbau](#)). Dabei wird für jede Altersstufe ein Modul definiert und die konkrete Umsetzung gestalten die Schulen individuell:

- Modul 1 (5. Klasse): „Die Welt der Arbeit entdecken“.
- Modul 2 (6. Klasse): „Seitenwechsel mit SpezialistInnen“
- Modul 3 (7. Klasse): „Perspektivenwechsel“.

im Tessin sei aufgrund der knappen Ressourcen der Tessiner Stelle sowie der räumlichen Distanz nur punktuell vorhanden. Er funktioniere aber gut⁹.

Neben den für den NZT zuständigen kantonalen Stellen werden die Berufsverbände als wichtige Partner erachtet, da sie eine wichtige Schnittstelle zu den Betrieben bilden. Sie können die Betriebe für den NZT gewinnen und sie für das Thema sensibilisieren.

Der NZT wird primär durch die Projektförderung des Bundes finanziert sowie durch Eigenleistungen der involvierten Behörden, Schulen und Unternehmen. Eine interviewte Person sieht darin ein Klumpenrisiko, da ohne die Bundesbeiträge, die finanzielle Basis des NZT wegfallen würde. Gemäss der NZT-Projektleitung sei es jedoch trotz grosser Bemühungen schwierig, weitere Finanzierungsquellen, wie z.B. Verbände, Stiftungen oder Betriebe zu finden, da diese der Meinung sind, dass die öffentliche Hand für die Finanzierung des NZT zuständig ist.

Beurteilung Output

Die Leistungen der NZT-Geschäftsstelle werden von den befragten AkteurInnen sehr positiv beurteilt und entsprechen ihren Bedürfnissen. Die Geschäftsstelle selbst sei sehr dienstleistungsorientiert und für Fragen und Anliegen gut erreichbar. Mehrere Befragte sagen, dass der Aufwand der weiteren AkteurInnen durch die Dienstleistungen der Geschäftsstelle minimiert würde. Wünsche und Ideen würden gut aufgenommen. Die Pädagogischen Hochschulen heben insbesondere die Vernetzungstreffen positiv hervor, die für die gemeinsame Entwicklung des Angebots „Abenteuer Schule geben“ wichtig und wertvoll gewesen seien. Für den Kanton Tessin sei es schwierig, von den Dienstleistungen der Geschäftsstelle zu profitieren. Obschon zwar alle Dokumente ins Italienische übersetzt werden, würden die Dokumente aufgrund regionaler Besonderheiten bei der Umsetzung¹⁰ oftmals nicht so ganz ins Tessin passen.

Die Umsetzung vor Ort und das Engagement der Volksschulämter verläuft je nach Kanton unterschiedlich intensiv. Auf übergeordneter Ebene sind die politische Unterstützung (z.B. durch die Erziehungsdirektion) sowie die Kompatibilität mit dem Lehrplan wichtige Treiber für eine erfolgreiche Umsetzung des NZT. Auf Ebene der Schulen nehmen die Schulleitung sowie die Lehrpersonen, beispielsweise durch eine gute Vor- und Nachbereitung des NZT, eine wichtige Rolle bei der Sensibilisierung für das Thema und für die Erreichung möglichst aller SchülerInnen ein. Generell sind die Befragten der Meinung, dass der NZT mit dem Zugang über die Schulen weite Teile der SchülerInnen erreichen kann.

⁹ Zu diesem Aspekt wurden nicht alle Kantone befragt. Eine Vertiefung folgt in den Fallstudien.

¹⁰ Z.B. richtet sich der NZT im Tessin an die 3. Stufe der Scuola Media und nicht an die 5.-7. Klassen.

Beurteilung Wirkungen

Die primäre Wirkung des NZT sehen die befragten AkteurInnen bei der Sensibilisierung der SchülerInnen, Eltern, Lehrpersonen sowie auch der Betriebe für die Chancen einer geschlechtsneutralen Berufswahl. Weiter biete der Anlass eine Gelegenheit, stereotype Rollenbilder wahrzunehmen und zu überdenken. Mehrere Personen finden auch, der NZT sende eine wichtige Botschaft an die SchülerInnen, sich zu öffnen, auszuprobieren und verschiedene Lebensentwürfe kennenzulernen. Weiter biete der NZT einen konkreten und positiven Praxiseinblick in die Arbeitswelt bevor sich die Kinder im eigentlichen Berufswahlprozess befinden und sich für einen Weg entscheiden müssen. Schliesslich biete der NZT den Unternehmen eine Plattform, um auf sich aufmerksam zu machen und potenzielle Lernende zu gewinnen.

3.2. Onlinebefragung Lehrpersonen

3.2.1. Stichprobe

Die Einschätzung des NZT durch die Lehrpersonen (LP) wurde mittels einer Onlinebefragung erhoben. Insgesamt haben 640 LP an der Befragung teilgenommen. Bei 385 LP handelt es sich um LP aus den fünf Fallstudien-Kantonen (Fallstudien-LP). Die restlichen 255 LP sind LP aus der ganzen Schweiz, die den Newsletter der NZT-Geschäftsstelle abonniert haben (NZT-LP). Am höchsten war die Rücklaufquote in GE, wo 41% der angeschriebenen LP, an der Umfrage teilgenommen haben. Die Rücklaufquoten für ZH und SG konnten nicht ermittelt werden, da der Link zur Umfrage in einem Informationsbulletin publiziert wurde. Tabelle 6 gibt einen Überblick über die Beteiligung pro Gruppe und Kanton sowie zu ausgewählten Merkmalen der befragten LP:

Tabelle 5: Stichprobe der online-befragten Lehrpersonen											
Kanton	Rücklauf ¹¹	Rücklaufquote	Anteil an Klassen im Kanton ¹²	Kontaktaufnahme	Unterrichtete Altersstufe					Geschlecht	
					5. (7H)	6. (8H)	7. (9H)	8. (10H)	andere	w	m
BL	102	≈ 35% ¹³	8.3%	Email	0%	51%	44%	3%	1%	45%	55%
FR	88	≈ 21% ¹⁴	5.7%	Email	42%	6%	3%	35%	14%	64%	36%
GE	128	41%	4.8%	Schulleitung	72%	2%	0%	0%	25% ¹⁵	71%	29%
SG	13	k.A.	0.9%	Bulletin	31%	38%	8%	15%	8%	23%	77%
ZH	54	k.A. ¹⁶	0.5%	Bulletin	31%	15%	19%	7%	28%	64%	36%
Total LP Fallstudien	385	-			40%	18%	15%	11%	16%	60%	40%
LP NZT	255	15% ¹⁷		Email	29%	30%	14%	2%	25%	61%	39%
Total	640	-			36%	23%	14%	7%	20%	61%	39%

Quelle: Onlinebefragung. 7H=7. Harnos, 8H=8. Harnos, 9H=9. Harnos, 10H=10. Harnos.

¹¹ Der Rücklauf bezeichnet die höchste Anzahl LP aus einem Kanton, die auf eine Frage geantwortet haben. Da nicht alle Lehrpersonen den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, variiert der Rücklauf bei den einzelnen Fragen leicht.

¹² Da die Daten zu den Klassenzahlen vom Bundesamt für Statistik nur über alle Klassen hinweg verfügbar sind, gibt dieser Wert das Verhältnis der Anzahl teilnehmender LP zu allen Klassen im Kanton, und nicht nur zu den Klassen der Altersstufen 5.-7. http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/03/key/blank/obligatorische_r/schuelerinnen_und.html (gewähltes Jahr: 2009/2010, da danach keine einzelnen aufbereiteten Daten existieren).

¹³ http://www.statistik.bl.ch/stabl_data/stabl_generator/titel.php zeigt, dass es im Kanton BL 587 Schulklassen der 6.-9. Klasse gibt. Unter der Annahme, dass rund die Hälfte davon 6. und 7. Klassen sind, haben ca. 294 LP die Umfrage erhalten.

¹⁴ Diese Rücklaufquote wurde aufgrund der Anzahl Lehrkräfte der 7H (n=241; vom Erziehungsdepartement Freiburg angegebener Bestand) und der Anzahl Lehrkräfte der 10H (n=186; geschätzter Bestand aufgrund der Anzahl Klassen auf Sekundarstufe I an öffentlichen Schulen im Jahr 2013/14, wobei angenommen wird, dass es sich bei einem Drittel dieser Klassen um Klassen der 10H handelt) berechnet. Siehe S. 316 des statistischen Jahrbuchs, verfügbar unter http://www.fr.ch/sstat/files/pdf70/Annuaire_2015a.pdf.

¹⁵ Es handelt sich hier hauptsächlich um Klassenlehrpersonen einer Doppelstufe (6H/7H oder 7H/8H).

¹⁶ Da in den Kantonen Zürich und St. Gallen der Umfragelink im Informationsbulletin an die SchulleiterInnen und LP des jeweiligen Kantons abgedruckt wurde, ist unklar, wie viele LP damit erreicht wurden.

¹⁷ Die E-Mail wurde an 1723 LP verschickt.

Um einschätzen können, wie gut die Anzahl der befragten Lehrpersonen die Lehrerschaft eines Kantons repräsentiert, wurde die Anzahl Antworten pro Kanton ins Verhältnis zur Anzahl Klassen der obligatorischen Schulzeit gestellt. Der Anteil der antwortenden Lehrpersonen aus BL, FR und GE ist dabei deutlich höher als in ZH und SG¹⁸. Mit nur 13 LP ist der Rücklauf im Kanton St. Gallen zu tief, um eine separate Auswertung zu erlauben.

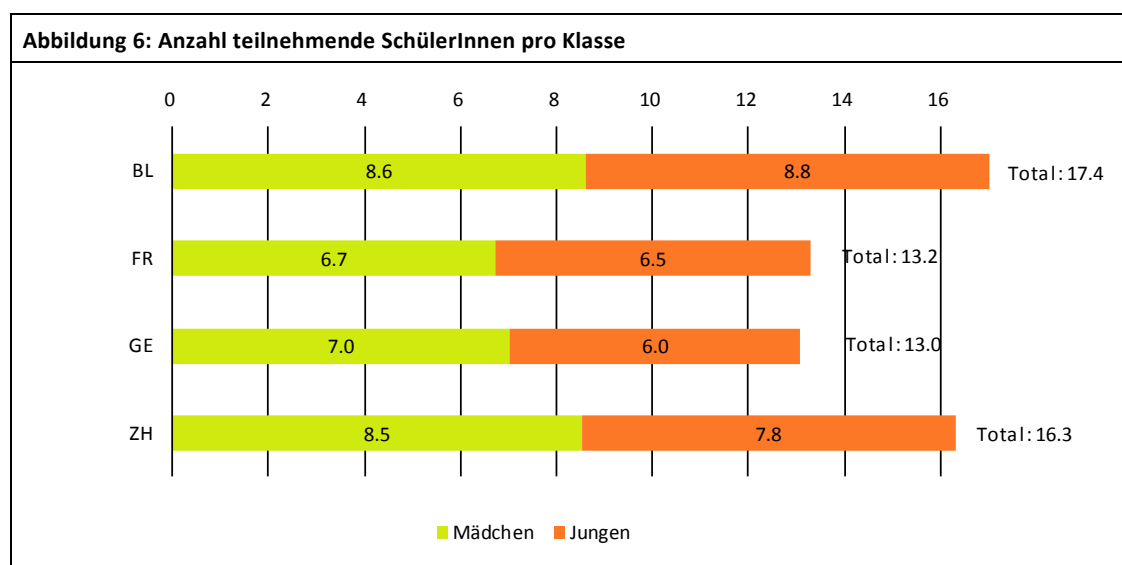
Bei der Auswertung der Fragebogendaten wird jeweils zwischen den Antworten der Fallstudien-LP und der NZT-LP unterschieden. Bei den NZT-LP gehen wir davon aus, dass es sich primär um LP handelt, die stark am NZT interessiert sind. Auch bei den befragten Fallstudien-LP dürfte es sich in der Tendenz um interessierte LP handeln. Je höher die Anzahl der antwortenden LP im Verhältnis zur Anzahl Klassen im Kanton ist, desto eher dürften auch andere, weniger interessierte LP, in der Stichprobe vertreten sein. In BL haben wir den höchsten Anteil befragter Lehrpersonen – damit dürften die Antworten aus BL am ehesten „repräsentativen“ Charakter haben.

¹⁸ Im Allgemeinen gehen die AutorInnen davon aus, dass die Hemmschwelle, eine Umfrage aus einem Bulletin auszufüllen, grösser ist als bei einer personalisierten Email oder einer Aufforderung durch die Schuldirektion. In BL, FR und GE wurde die Umfrage demnach von einem grösseren Teil der Lehrerschaft ausgefüllt, in SG und ZH tendenziell von an der Thematik interessierteren LP. Dies ist auch daran zu erkennen, dass der Anteil Rückläufe an den Gesamtzahl Klassen im Kanton BL am höchsten ist, gefolgt von GE und FR. Direkte kantonale Vergleiche müssen daher mit Vorsicht betrachtet werden.

3.2.2. Angaben zur Beteiligung der SchülerInnen am NZT

Anzahl teilnehmende SchülerInnen pro Klasse

Die LP wurden gefragt, wie viele SchülerInnen ihrer Klasse im Jahr 2014 am NZT teilgenommen haben. Von den befragten LP der Fallstudienkantone gaben über 90% an, Kinder ihrer Klasse hätte in irgendeiner Form am NZT teilgenommen. Die durchschnittliche Anzahl teilnehmender SchülerInnen pro Klasse, in der mind. ein Kind teilgenommen hat, ist in der folgenden Grafik dargestellt.



Quelle: Onlinebefragung.

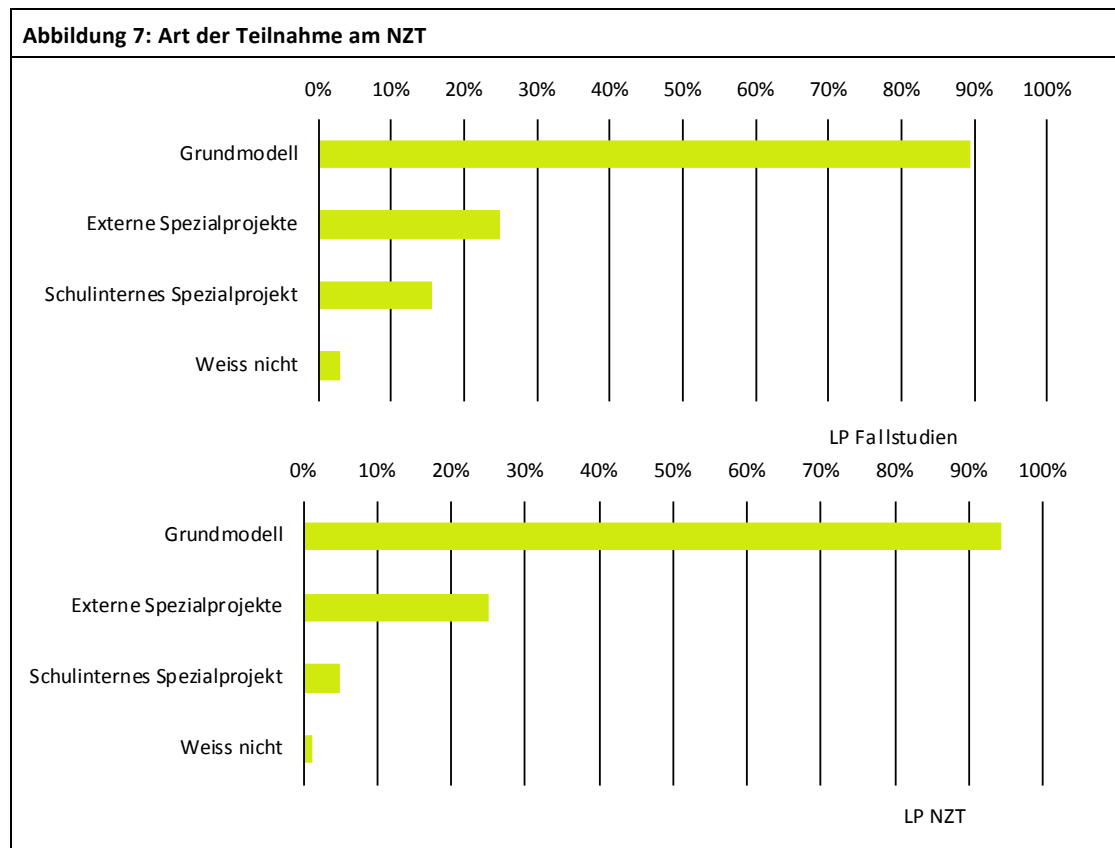
Anmerkungen. N=102 für BL, N=71 für FR, N=128 für GE und N=43 für ZH. Auf eine Auswertung in SG wurde aufgrund des tiefen Rücklaufs verzichtet. Die Balken geben die Anzahl teilnehmender SchülerInnen einer Klasse an. Die genaue Frage lautete: Wie viele SchülerInnen Ihrer Klasse haben am diesjährigen NZT teilgenommen? Die Frage wurde nur den LP gestellt, deren Klassen am NZT teilgenommen hat und beinhaltet alle Teilnahmeformen.

Innerhalb der Fallstudien ist ein Unterschied zwischen den Sprachregionen bemerkbar. Im Schnitt gaben in der Romandie die LP an, dass ca. drei SchülerInnen weniger pro Klasse am Tag teilgenommen haben als in der Deutschschweiz, obwohl sich die durchschnittliche Klassengrösse zwischen den Sprachregionen nicht gross unterscheidet. Dies kann in Genf teilweise dadurch erklärt werden, dass die Umfrage auch von Lehrpersonen beantwortet wurde, welche nicht nur eine fünfte Klasse unterrichten (25% mit double degré).

Art der Teilnahme

Die folgende Abbildung stellt die Beteiligung der SchülerInnen an den verschiedenen Formen des NZT (Grundmodell, Spezialprojekt oder schulinternes Projekt) in der Beurteilung der LP dar.

Das Grundmodell ist mit Abstand die verbreitetste Form des NZT. Rund 90% der SchülerInnen besuchen das Grundmodell. Weiter besuchten gemäss den Angaben der LP rund 25% ein Spezialprojekt und rund 5-15% ein schulinternes Projekt.



Quelle: Onlinebefragung. Anmerkungen: N=357 bei den LP Fallstudien und N=247 bei den LP NZT. In dieser Frage waren mehrere Angaben möglich. Die genaue Frage lautete: Auf welche Art haben Ihre SchülerInnen am (diesjährigen) Nationalen Zukunftstag teilgenommen?

Die Angaben der Fallstudien-LP unterscheiden sich von den NZT-LP insofern, dass die SchülerInnen etwas weniger häufig am Grundprogramm teilnehmen, dafür aber häufiger ein schulinternes Spezialprojekt durchgeführt wird¹⁹. Dies liegt hauptsächlich am Kanton BL, wo im kantonalen Konzept bis 2014 vorgesehen war, dass in der 6. Klasse ein schulinternes Spezialprojekt für Jungen durchgeführt wird, während die Mädchen am Grundprogramm teilnehmen²⁰. Auch

¹⁹ Die Unterschiede in der Teilnahmeart zwischen den Angaben der Fallstudien-LP und NZT-LP sind mit $p < 0.05$ für die Teilnahme am Grundmodell und an schulinternen Spezialprojekten signifikant. Der Unterschied in der Teilnahme an externen Spezialprojekten zwischen Fallstudien- und NZT-LP ist mit $p \geq 0.05$ nicht signifikant. Die Unterschiede zwischen den Fallstudienkantonen an allen Teilnahmeformen ist mit $p < 0.05$ im Chi-Quadrat Test signifikant.

²⁰ Das kantonale Konzept des Kantons BL sieht auch ein schulinternes Spezialprojekt für die 8. und 9. Klasse vor. LP dieser Altersstufe waren aber in der Stichprobe kaum enthalten.

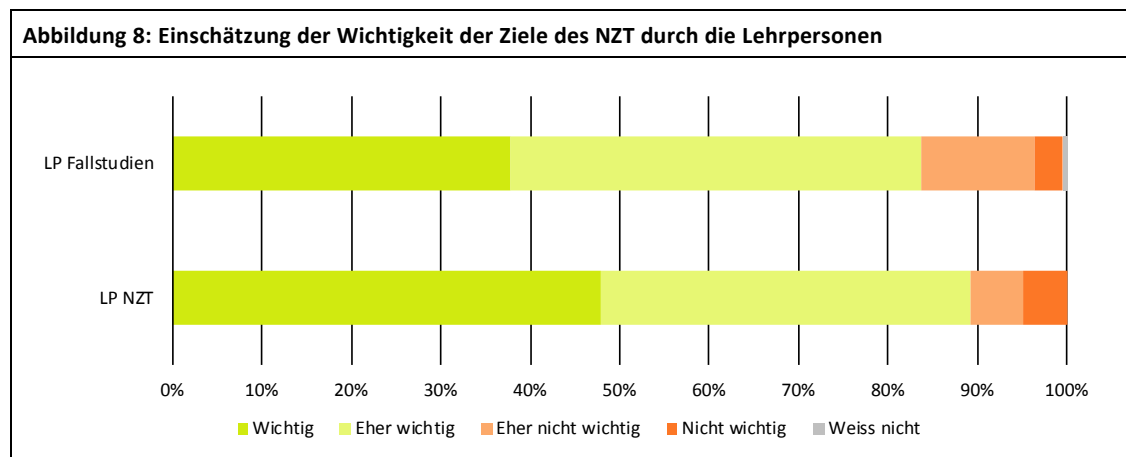
nehmen die SchülerInnen im Kanton FR mit ca. 80% bedeutend seltener als die restlichen Fallstudienkantone am Grundmodell teil. Dies ist ebenfalls durch das kantonale Konzept zu erklären, wonach die SchülerInnen nur in der 5. Klasse (7H) am Grundmodell teilnehmen. In Genf war im Vergleich zu den restlichen Fallstudienkantonen das externe Spezialprojekt besonders beliebt.

Vor- und Nachbereitung durch die Lehrpersonen

In der Online-Befragung wurde ebenfalls abgefragt, wie der NZT an den Schulen vor- und nachbereitet wird. In den Fallstudien gaben 77% der LP an, den Tag vor- und/oder nachzubereiten. Bei den NZT-LP waren es über 90%. In den Fallstudien ist auch hier ein Unterschied zwischen den Kantonen zu bemerken. In GE und BL haben über 80% eine Vor- und/oder Nachbereitung durchgeführt, in FR und ZH waren dies knapp 60%²¹.

3.2.3. Beurteilung Konzept

Die LP wurden gefragt, wie wichtig sie die Ziele des NZT einschätzen. Die Antworten der LP sind in folgender Abbildung dargestellt. Insgesamt wird der NZT von 84% der LP in den Fallstudienkantonen und 89% der befragten NZT-LP als „wichtig“ oder „eher wichtig“ beurteilt²²:



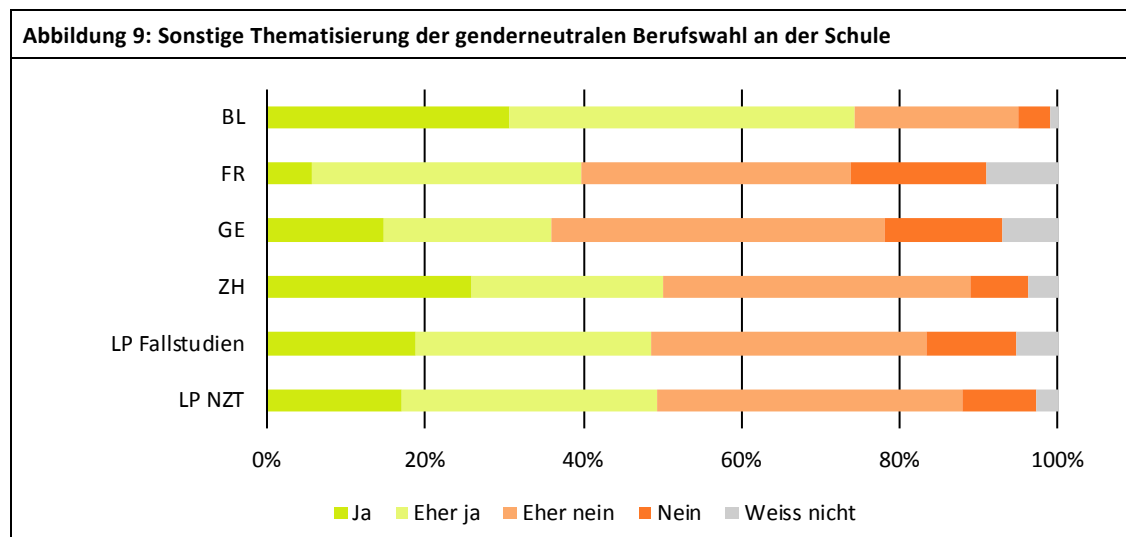
Quelle: Onlinebefragung. Anmerkungen: N=379 bei den LP Fallstudien und N=242 bei den LP NZT. Die genaue Frage lautete: Der Zukunftstag will das Entdecken von geschlechtsuntypischen Berufen, Arbeitsbereichen und Laufbahnen ermöglichen. Gleichzeitig will der Anlass für die damit einhergehenden Chancen und Möglichkeiten einer vielseitigen Zukunftsperspektive sensibilisieren. Als wie wichtig stufen Sie diese Idee und die Ziele des Nationalen Zukunftstags ein?

²¹ Sowohl die Unterschiede in der Vorbereitungsart zwischen Fallstudien-LP und NZT-LP wie auch zwischen den Fallstudienkantonen sind mit $p < 0.05$ Chi-Quadrat Test signifikant.

²² Der Chi Quadrat Test ist mit $p < 0.05$ sowohl für die Unterschiede in der Beurteilung der Wichtigkeit der Ziele zwischen Fallstudien- und NZT-LP wie auch zwischen den Fallstudienkantonen signifikant.

Dass der NZT in den Fallstudien leicht negativer beurteilt wurde als von den NZT-LP liegt v.a. an den Antworten der LP im Kanton BL. Während FR, GE und ZH ähnlich wie die NZT-LP antworteten, fanden nur 60% der befragten LP in BL den Tag „wichtig“ oder „eher wichtig“.²³ Wie die folgenden Auswertungen zeigen, dürfte die leicht kritischere Haltung der Lehrpersonen aus BL vor allem damit zusammenhängen, dass in BL die Genderfragen betreffend Berufswahl im Lehrplan stark verankert sind und der NZT an den Schulen nur eine Art der Thematisierung darstellt (siehe nächste Abbildung).

Die LP wurden weiter gefragt, ob die genderneutrale Berufswahl auch sonst an der Schule thematisiert wird. Insgesamt ist die genderneutrale Berufswahl bei nur knapp der Hälfte der Schulen der befragten Lehrpersonen ein Thema und ähnlich in den Fallstudien und bei den NZT-LP. Es zeigen sich jedoch deutliche kantonale Unterschiede:



Quelle: Onlinebefragung. N=384 bei den LP Fallstudien (N=101 in BL, N=88 in FR, N=128 in GE und N=54 in ZH) und N=247 bei den LP NZT. Die genaue Frage lautete: Die Berufswahl erfolgt auch heute noch vorwiegend nach geschlechtstypischen Mustern, d.h. Mädchen wählen z.B. häufig Berufe im Bereich Sozial- und Gesundheitswesen währenddem sich Jungen vermehrt auf Berufe in naturwissenschaftlich-technischen Branchen konzentrieren. Sind die Berufswahl von Mädchen und Jungen und die damit verbundenen Geschlechterrollen auch sonst ein Thema an Ihrer Schule?

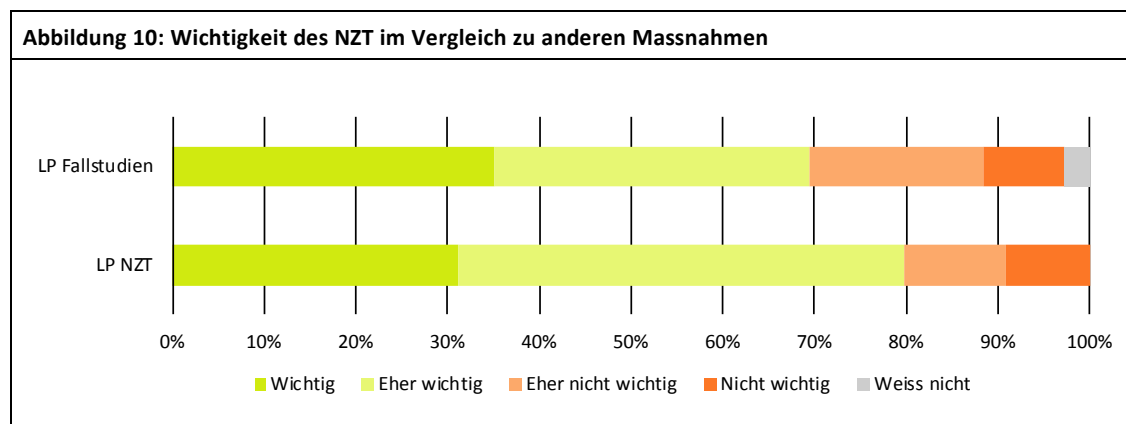
Im Kanton BL geben 77% der LP an, das Thema der geschlechterneutralen Berufswahl sei auch sonst an der Schule ein Thema („ja“ oder „eher ja“). Dies ist fast doppelt so häufig wie in den Kantonen FR und GE mit 40% resp. 36%²⁴. Im Kanton ZH ist der Wert ähnlich wie bei den NZT-LP. In allen Gruppen findet diese Thematisierung am häufigsten in Form der Unterrichtsgestal-

²³ Dies widerspiegelt die Annahme, dass in BL eine breitere Lehrerschaft an der Befragung teilgenommen hat.

²⁴ Die Unterschiede in der sonstigen Thematisierung des NZT zwischen Fallstudien- und NZT-LP sind nach dem Chi Quadrat Test nicht signifikant, jene zwischen den Fallstudienkantonen sind aber mit $p < 0.05$ im Chi Quadrat Test signifikant.

tung statt, die beiden anderen Optionen „Benützung eines konkreten Lehrmittels zum Thema“ und „Organisation von Projekttagen“ wurden nur selten angegeben.

Die Lehrpersonen wurden auch nach der Wichtigkeit des Tages im Vergleich zu anderen Massnahmen im Bereich der genderneutralen Berufswahl gefragt. 69% der LP in den Fallstudienkantonen bis 80% der befragten NZT-LP finden den NZT im Vergleich zu anderen Massnahmen „wichtig“ oder „eher wichtig“²⁵:



Quelle: Onlinebefragung. N=180 bei den LP Fallstudien und N=119 bei den LP NZT. Die genaue Frage lautete: In Bezug auf das Ziel, die geschlechterunabhängige Berufswahl von Mädchen und Jungen zu fördern, für wie wichtig erachten Sie den Nationalen Zukunftstag im Vergleich zu anderen Massnahmen in diesem Bereich?

Auch hier gibt es Unterschiede zwischen den Fallstudienkantonen. Die Westschweizer Kantone beurteilen die Wichtigkeit im Vergleich zu anderen Massnahmen höher als die LP im Kanton BL und ZH. Es ist denkbar, dass in der Romandie (v.a. in Genf) aufgrund des höheren Stellenwerts von allgemeinbildenden Schulen weniger Projekte rund um die Berufswahl existieren, wodurch der NZT eher als ein spezielles und wichtiges Projekt wahrgenommen wird.

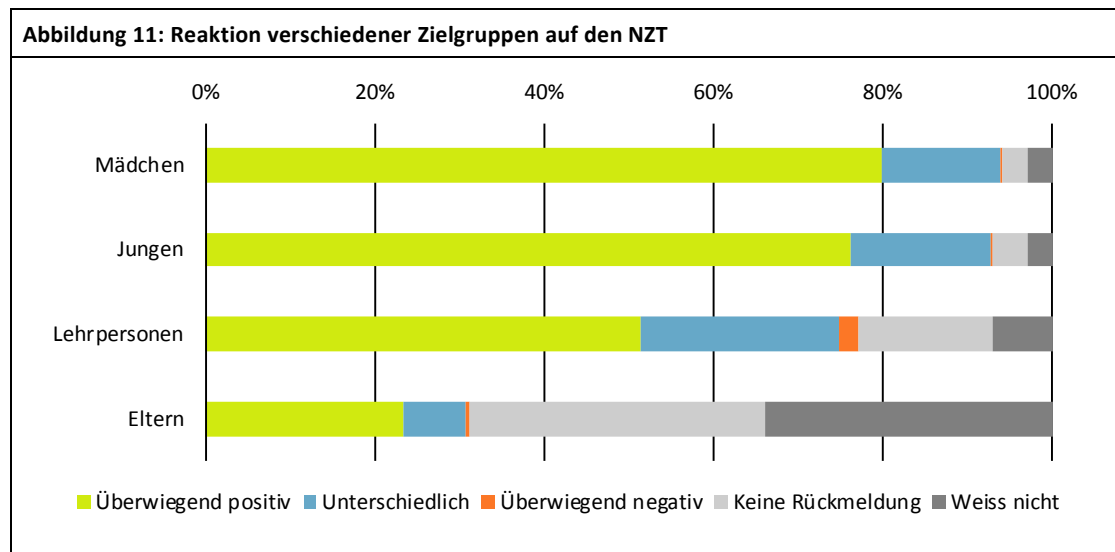
Schliesslich wurden die LP gefragt, ob sie schon einmal an einer Weiterbildung zum Thema geschlechtsneutrale Berufswahl teilgenommen hätten. Wiederum fällt der Kanton BL auf: 37% der befragten LP waren bereits an einer solchen Weiterbildung (N=90). In allen anderen Fallstudienkantonen lag dieser Wert unter 10% (N=281), bei den NZT-LP bei 14% (N=237)²⁶.

²⁵ Der Chi-Quadrat Test ist für die Unterschiede in der Beurteilung der Wichtigkeit des NZT im Vergleich zu anderen Massnahmen zwischen Fallstudien- und NZT-LP nicht signifikant, die Unterschiede zwischen den Fallstudienkantonen sind aber mit $p < 0.05$ im Chi Quadrat Test signifikant.

²⁶ Der Chi Quadrat Test ist für die Unterschiede im Besuch einer Weiterbildung zwischen Fallstudien- und NZT-LP nicht signifikant, die Unterschiede zwischen den Fallstudienkantonen sind aber mit $p < 0.05$ signifikant.

3.2.4. Beurteilung Output

Als Indikator für die Zufriedenheit der verschiedenen Zielgruppen mit dem NZT wurden die Lehrpersonen nach den Rückmeldungen gefragt, die sie von den verschiedenen Zielgruppen zum NZT erhalten haben. Während die Rückmeldungen der Mädchen und Jungen grösstenteils positiv war, gab es von Seiten anderer Lehrpersonen z.T. auch unterschiedliche oder vereinzelt negative Rückmeldungen. Rückmeldungen von Eltern sind generell eher selten.



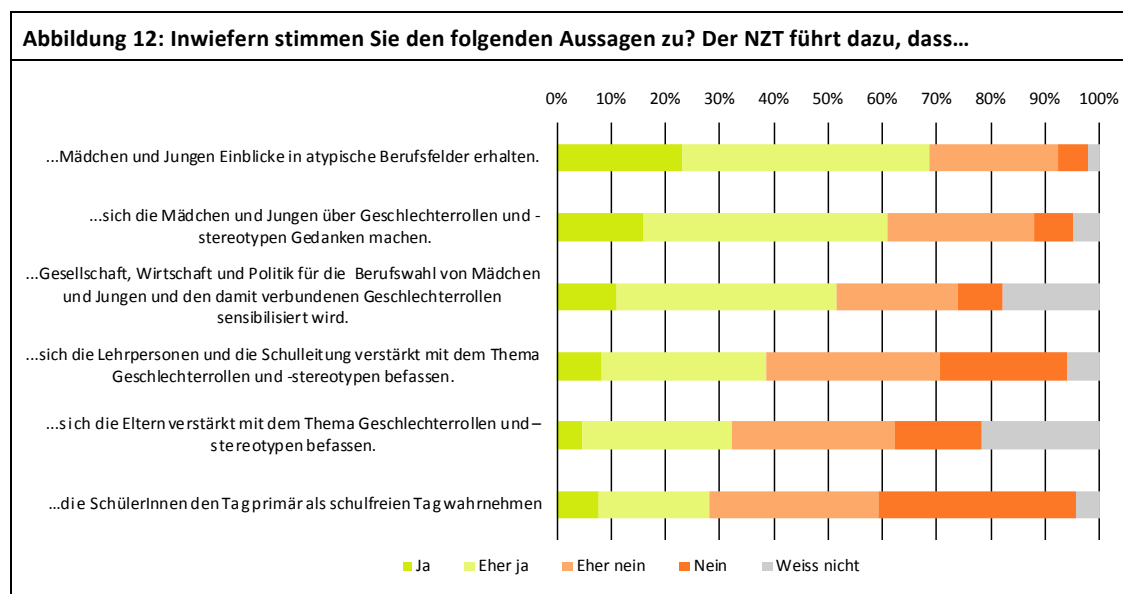
Quelle: Onlinebefragung, N=589. Die genaue Frage lautete: Welche Art von Rückmeldungen haben Sie von den verschiedenen Personengruppen zum diesjährigen Nationalen Zukunftstag erhalten? Wie wurde der Anlass generell beurteilt?

Die NZT-LP haben leicht positivere Reaktionen der Zielgruppen auf den Tag erhalten als die Lehrpersonen in den Fallstudien. Innerhalb der Fallstudien geben die LP in BL an, die wenigsten positiven Rückmeldungen erhalten zu haben²⁷.

²⁷ Die Unterschiede in den genannten Reaktionen sind zwischen den Fallstudienkantonen mit $p < 0.05$ im Chi Quadrat Test signifikant. Auch zwischen Fallstudien- und NZT-LP sind die Unterschiede in allen genannten Reaktionen ausser der der Mädchen mit $p < 0.05$ im Chi Quadrat Test signifikant.

3.2.5. Beurteilung Wirkung

Da die LP relativ stark in die Umsetzung des NZT involviert sind, können sie die Wirksamkeit des NZT gut beurteilen. Die Beurteilung einzelner Aussagen in Bezug auf mögliche Wirkungen des NZT sind in der folgenden Abbildung dargestellt²⁸.



Quelle: Onlinebefragung. N=611. Die genaue Frage lautete: Bitte kreuzen Sie bei den folgenden Fragen an, inwiefern Sie der Aussage zustimmen oder nicht zustimmen. - Der Nationale Zukunftstag führt dazu, dass...

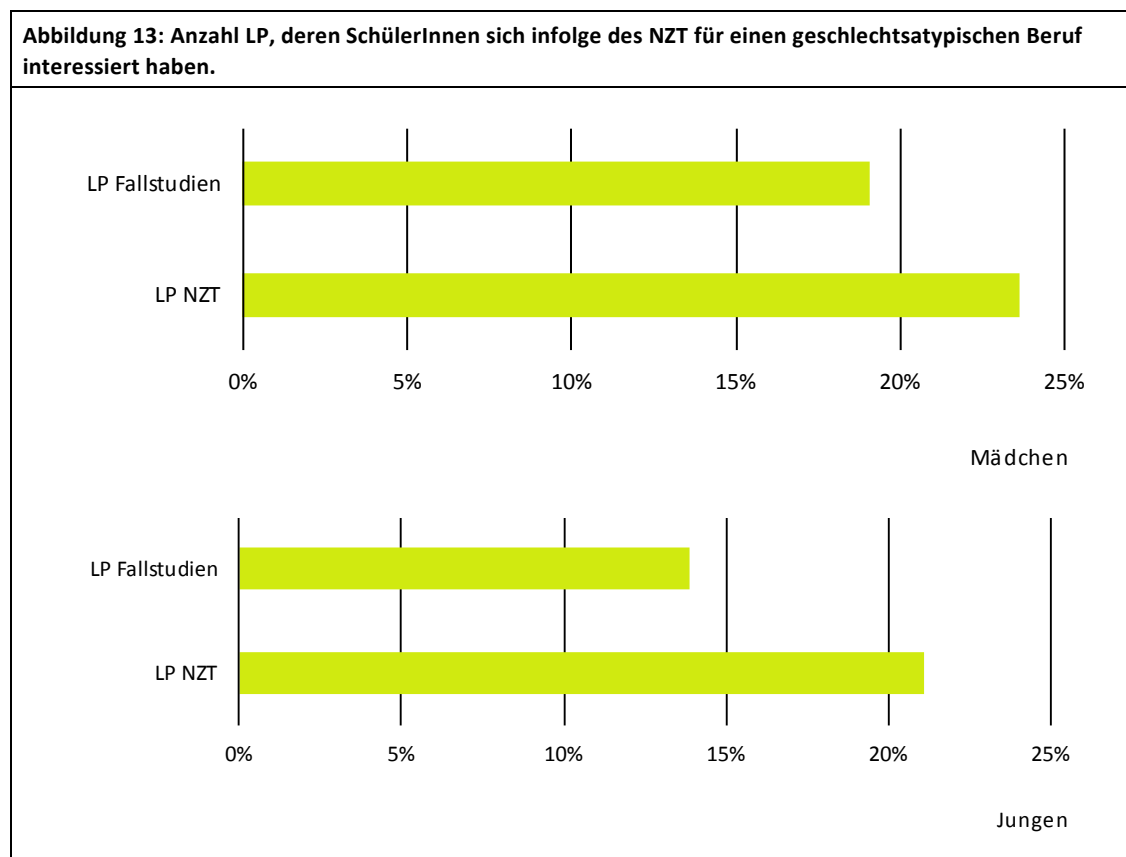
Die LP sehen die grösste Wirkung des NZT darin, dass die SchülerInnen Einblicke in atypische Berufsfelder erhalten, gefolgt davon, dass sich die SchülerInnen Gedanken zu den Geschlechterrollen machen. Weiter sehen sie auch einen Sensibilisierungseffekt auf Gesellschaft, Wirtschaft und Politik insgesamt. Dass die SchülerInnen den NZT v.a. als schulfreien Tag wahrnehmen, denken die wenigsten LP. Die Reihenfolge der Aussagen, die am häufigsten mit „Ja“ oder „Eher ja“ beantwortet wurden, ist bei den aggregierten Antworten der Fallstudienkantone und der NZT-LP gleich, auch wenn die NZT-LP die Aussagen leicht kritischer bewerten als die Lehrpersonen der Fallstudienkantone. Eine Ausnahme bildet wiederum der Kanton BL. Dort gehen die LP öfters davon aus, dass die SchülerInnen den Tag primär als schulfrei betrachten²⁹. Die Lehrpersonen aus FR und GE sehen einen höheren Effekt auf die LP und die Eltern als auf die

²⁸ Die Unterschiede zwischen Fallstudien- und NZT-LP sind für die Aussagen 4 und 5 mit einem $p < 0.05$ im Chi Quadrat Test signifikant. Die Unterschiede in der Beurteilung der anderen Aussagen zwischen Fallstudien- und NZT-LP sind mit $p \geq 0.05$ im Chi Quadrat Test nicht signifikant. Die Unterschiede in der Beurteilung der ersten und dritten Aussage zwischen den Fallstudienkantonen sind mit $p > 0.05$ im Chi Quadrat Test nicht signifikant. Für die restlichen Aussagen sind die Unterschiede zwischen den Fallstudienkantonen mit $p < 0.05$ im Chi Quadrat Test signifikant.

²⁹ In BL gehen die LP mit 39% „Ja“ oder „Eher ja“ öfters davon aus, dass die SchülerInnen den Tag primär als schulfrei betrachten.

Gesellschaft, Wirtschaft und Politik³⁰. Schliesslich beurteilen die Zürcher Lehrpersonen die Aussagen am kritischsten von allen Fallstudienkantonen.

Um abzuschätzen, ob der NZT einen Effekt auf das Verhalten der SchülerInnen hat, wurden die LP zum Abschluss gefragt, ob es in ihrer Klasse schon einmal SchülerInnen gab, welche sich infolge des NZT für einen geschlechtsatypischen Beruf interessiert haben. Mit einem gesamten Ja-Anteil von etwas über 20% für Mädchen und etwas unter 20% für Jungen konnten die LP von solchen Fällen berichten, wobei dies bei den LP NZT ein wenig öfters vorgekommen ist (siehe Abbildung).



Quelle: Onlinebefragung. N=356 bei den LP der Fallstudien und N=237 bei den LP NZT. Die genaue Frage lautete: Gibt es SchülerInnen in Ihrer Klasse, die nach dem Nationaler Zukunftstag ein konkretes Interesse an einem geschlechtsuntypischen Beruf (z.B. Krankenpfleger, Polymechanikerin) gezeigt haben bzw. sich vorstellen könnten, in einem entsprechenden Berufsfeld eine Ausbildung zu machen?

³⁰ Die Lehrpersonen aus FR und GE sehen einen höheren Effekt auf die LP (51% „Ja“ oder „Eher ja“ in FR und 62% „Ja“ oder „Eher ja“ in GE) und die Eltern (48% „Ja“ oder „Eher ja“ in FR und 51% „Ja“ oder „Eher Ja“ in GE) als auf die Gesellschaft, Wirtschaft und Politik (41% „Ja“ oder „Eher ja“ in FR und 47% „Ja“ oder „Eher ja“ in GE).

3.3. Onlinebefragung Betriebe

3.3.1. Stichprobe

Insgesamt haben 938 Betriebe an der Online-Befragung teilgenommen. Der Link zur Onlinebefragung wurde an zwei Gruppen versendet: Die erste Gruppe ist jene der „Betriebe NZT“, also alle Betriebe, welche bei der NZT-Geschäftsstelle für das Grundmodell oder ein Spezialprojekt registriert sind. Wir gehen davon aus, dass es sich bei dieser Gruppe vornehmlich um „interessierte“ Betriebe handelt. Von den befragten Betrieben NZT haben im Jahr 2014 94% am NZT teilgenommen. Die zweite Gruppe besteht aus Betrieben aus dem Kanton BL. Diese wurden mittels einer Email der Berufsbildung und Berufsberatung BL kontaktiert. Die Betriebe BL stellen eine breitere Gruppe an Betrieben dar, wovon im Jahr 2014 71% der befragten am NZT teilgenommen haben. In Tabelle 8 werden die beiden Stichproben in ihren Betriebsmerkmalen dargestellt³¹.

Gruppe	Rücklauf	Rücklauf- quote	Grösse (Anzahl MitarbeiterInnen)				Die drei am stärksten vertretenen Branchen
			1-9	10-49	50-249	≥ 250	
Betriebe NZT	645 ³²	30% ³³	6%	20%	43%	31%	Gesundheits- u. Sozialwesen (28%), Verarbeitendes Gewerbe / Herst. von Waren (16%), Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen (10%)
Betriebe BL	293	17%	29%	32%	24%	15%	Baugewerbe (20%), Gesundheits- u. Sozialwesen (17%), Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen (15%)
Total	938	-	12%	24%	37%	26%	

Quelle: Onlinebefragung der Betriebe. Lesehilfe: Bei den Betrieben NZT haben 645 Betriebe auf die Umfrage geantwortet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 30%. Mit 43% haben die meisten Betriebe NZT eine Grösse von 50-249 MA. Am häufigsten gehören die Betriebe NZT der Branche des Gesundheits- und Sozialwesens an.

Der Rücklauf in der Gruppe der Betriebe NZT ist mit 30% fast doppelt so hoch wie bei den Betrieben BL, wo in 17% aller Betriebe dem Link zur Umfrage gefolgt wurde. Die Auswertung zur Betriebsgrösse zeigt, dass die Betriebe NZT vergleichsweise grösser sind als jene der Betriebe BL. Dies widerspiegelt sich auch in der Anzahl Jugendlicher, die am NZT die Betriebe besuchen. In den Betrieben NZT besuchen mit durchschnittlich 10 Mädchen und 9 Jungen mehr Schüle-

³¹ Überschneidungen zwischen den beiden Stichproben sind sehr gering. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass kein Unternehmen den Fragebogen doppelt ausgefüllt hat.

³² Der Rücklauf bezeichnet die Anzahl Betriebe, die auf die Frage nach dem Kanton geantwortet haben. Da nicht alle Betriebe den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, kann dieser Wert bei einzelnen Fragen auch kleiner sein.

³³ Die E-Mail mit dem Link zur Umfrage wurde an 2127 Betriebe versendet. Davon waren einige E-Mails nicht zustellbar. Die Rücklaufquote ist somit vermutlich leicht unterschätzt.

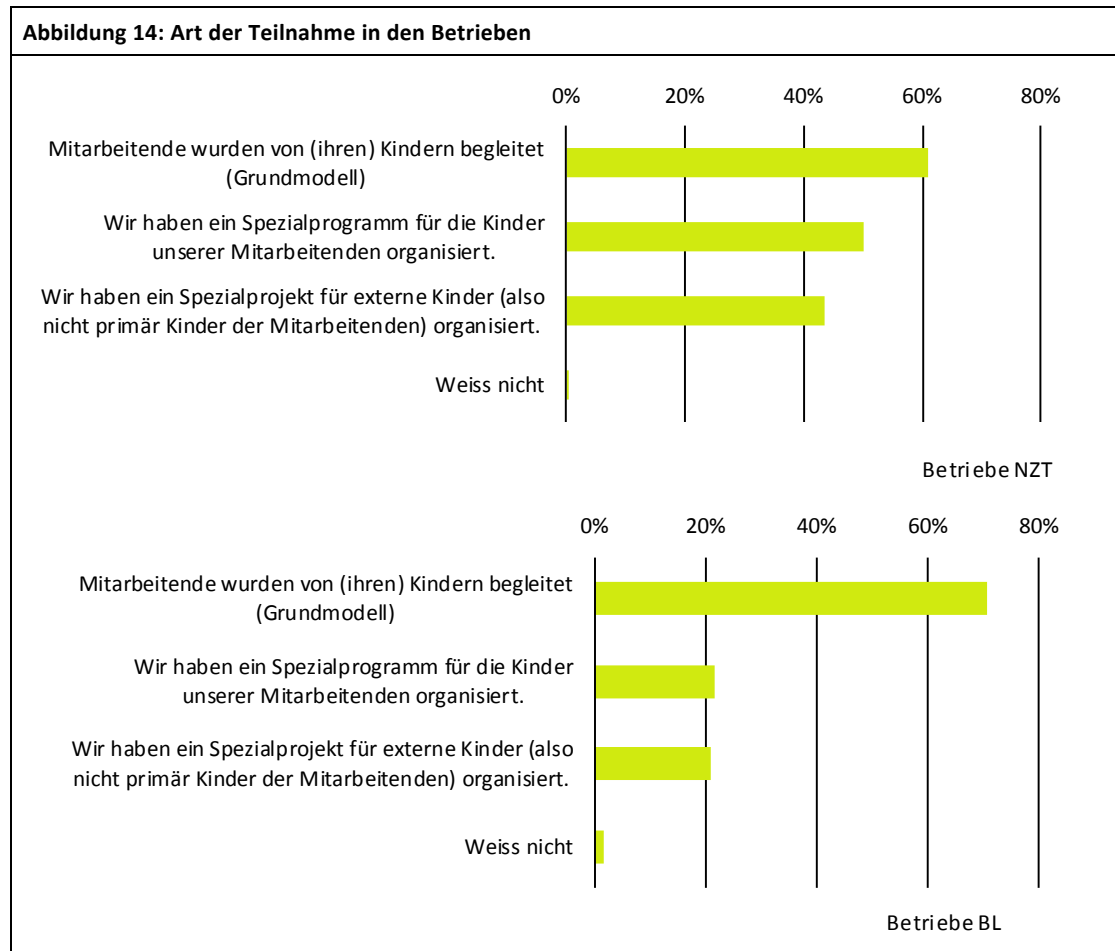
rInnen die Betriebe als in den Betrieben BL (4 Mädchen bzw. 3 Jungen)³⁴. Sowohl unter den Betrieben NZT wie auch den Betrieben BL gehören viele Betriebe den Branchen des Gesundheits- und Sozialwesens und des Dienstleistungssektors an. Bei den Betrieben NZT ist zudem das verarbeitende Gewerbe und bei den Betrieben BL das Baugewerbe stark vertreten.

Die regionale Verteilung der antwortenden Betriebe NZT ist leider relativ einseitig: 96% der Betriebe sind aus der Deutschschweiz und nur 4% aus der Romandie und dem Tessin. Von den Fallstudienkantonen haben in FR 15, in GE 11, in SG 55 und in ZH 161 Betriebe geantwortet. Aufgrund der tiefen Teilnehmendenzahlen ist für GE und FR keine separate Auswertung möglich.

³⁴ Der zweiseitige T-Test für den Vergleich der Anzahl teilnehmender Mädchen und Jungen ist mit $p < 0.05$ signifikant.

3.3.2. Angaben zur Durchführung des NZT in den Betrieben

Die Betriebe wurden gefragt, in welcher Form sie den NZT durchgeführt haben. Die Antworten sind in Abbildung 12 dargestellt.



Quelle: Onlinebefragung der Betriebe. N=661 in der Gruppe der Betriebe NZT und 236 bei den Betrieben BL. Die exakte Fragestellung war: In welcher Form hat Ihr Betrieb am Nationalen Zukunftstag teilgenommen? Mehrere Antworten waren möglich.

Das angebotene Programm der Betriebe stimmt mit der Beschreibung der Teilnahmeart der LP überein, wonach das Grundmodell das vorherrschende Angebot ist. Bei den Betrieben BL wurde das Grundmodell häufiger und ein Spezialprogramm (für interne oder externe Kinder) seltener durchgeführt als unter den Betrieben NZT³⁵. Aus der Beschreibung der Stichprobe geht hervor, dass die Betriebe NZT grösser sind als die Betriebe BL. Solch grössere Unternehmen

³⁵ Die Unterschiede in der Teilnahmeart sind mit $p < 0.05$ im Chi Quadrat Test signifikant.

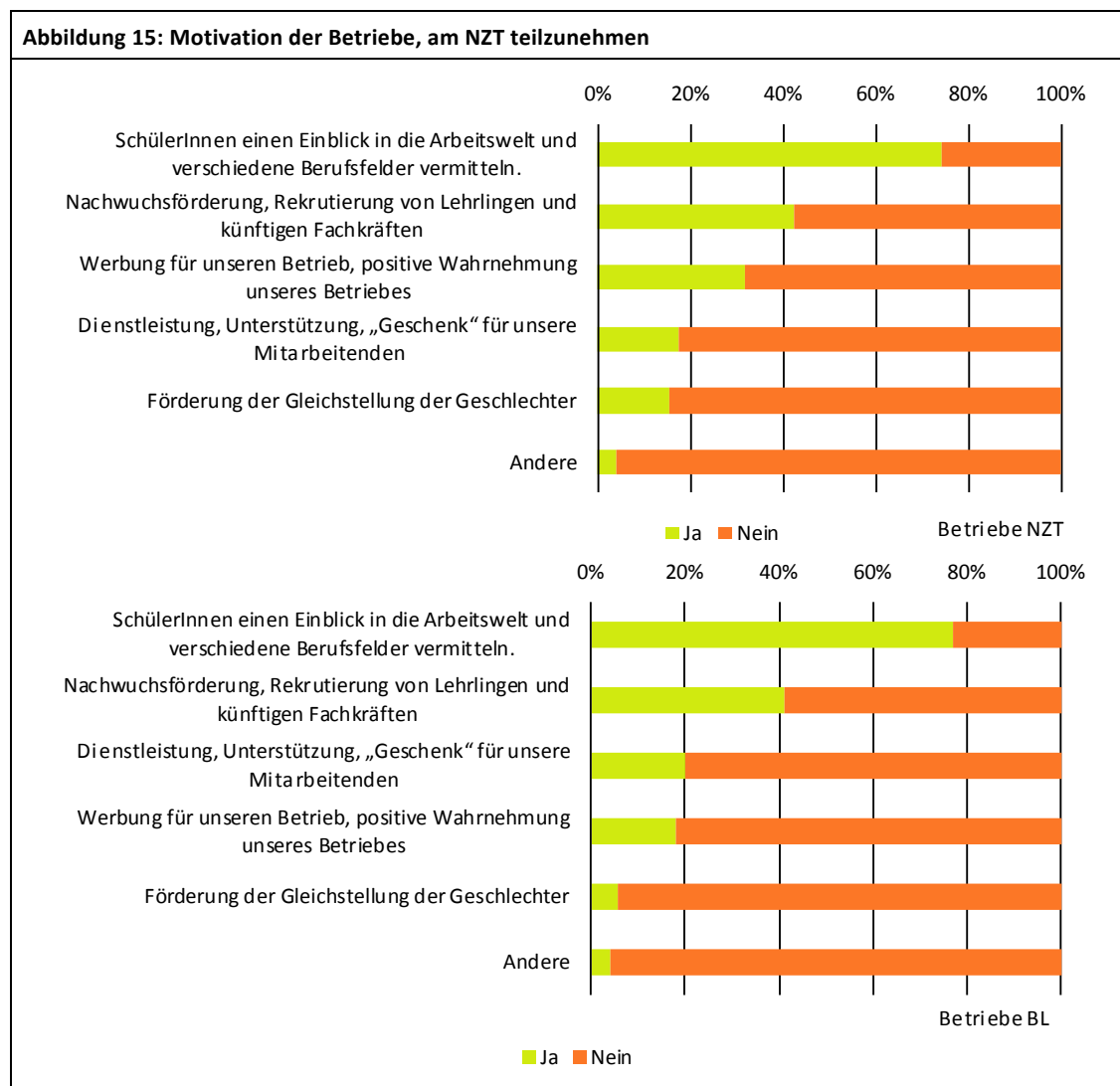
verfügen eher über die notwendigen organisatorischen Strukturen, um ein Spezialprojekt durchzuführen.

Eine scharfe Trennung zwischen den verschiedenen Teilnahmearten fand in den Betrieben oftmals nicht statt. So zeigen die qualitativen Interviews, dass Spezialprojekte für Kinder von MA und für externe Jugendliche oftmals aneinander gekoppelt waren. Weiter gaben 80% der befragten Betriebe NZT an, dass sie ein gemeinsames Programm für Mädchen und Jungen durchgeführt haben. Bei den Betrieben BL waren es gar knapp 90%³⁶.

³⁶ Dieser Unterschied ist mit $p < 0.05$ im Chi Quadrat Test signifikant.

3.3.3. Motivation für die Teilnahme am NZT

Die folgende Abbildung zeigt die Motive der Betriebe, am NZT mitzumachen. Demnach wollen die Betriebe primär den SchülerInnen einen Einblick in die Berufswelt vermitteln, gefolgt von der Nachwuchsförderung. Die Förderung der Gleichstellung ist bei beiden Gruppen nicht der prioritäre Grund für die Teilnahme, obwohl dies bei den Betrieben NZT etwas häufiger genannt wurde als bei den Betrieben BL³⁷. Die Antworten fallen bei den Betrieben NZT und den Betrieben BL sehr ähnlich aus.

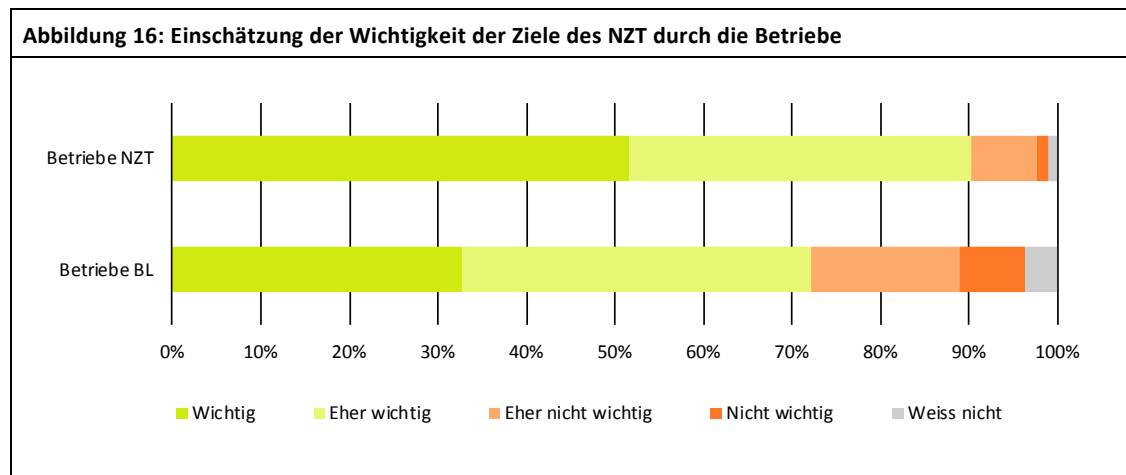


³⁷ Alle Unterschiede ausser jene in der 4. und 5. Antwortmöglichkeit weisen ein $p \geq 0.05$ im Chi Quadrat Test auf und sind somit nicht signifikant.

Quelle: Betriebsbefragung. N= 656 unter den Betrieben NZT und N=232 bei den Betrieben BL. Die genaue Frage lautete: Was ist die Hauptmotivation Ihres Betriebes, sich am Nationalen Zukunftstag zu beteiligen? Die Befragten konnten maximal zwei Antworten auswählen.

3.3.4. Beurteilung Konzept

Analog zu den LP wurden auch die Betriebe danach gefragt, inwieweit sie die Zielsetzung des NZT für wichtig einstufen. Die Antworten sind in der folgenden Abbildung dargestellt.



Quelle: Onlinebefragung. Anmerkungen: N=656 bei den Betrieben NZT und N= 269 bei den Betrieben BL. Die genaue Frage lautete: Der Zukunftstag will das Entdecken von geschlechtsuntypischen Berufen, Arbeitsbereichen und Laufbahnen ermöglichen. Gleichzeitig will der Anlass für die damit einhergehenden Chancen und Möglichkeiten einer vielseitigen Zukunftsperspektive sensibilisieren. Als wie wichtig stufen Sie diese Idee und die Ziele des Nationalen Zukunftstags ein?

Rund 70% (Betriebe BL) bis 90% (Betriebe NZT) der befragten Betriebe finden die Ziele des NZT wichtig oder eher wichtig. Die Betriebe NZT schätzen die Wichtigkeit der Ziele des NZT erwartungsgemäss deutlich höher ein als die Betriebe BL³⁸. Dies rührt daher, dass es sich bei den Betrieben NZT v.a. um Betriebe handelt, die stark am NZT interessiert sind. Die Antworten der Betriebe BL dürfen somit eher repräsentativ sein.

Werden die Betriebe nach „männertypischen“ und „frauentypischen“³⁹ Branchen aufgeteilt, wird ersichtlich dass die Betriebe in den „frauentypischen“ Branchen die Ziele des NZT deutlich öfters als „wichtig“ oder „eher wichtig“ einstufen als die Betriebe in „männertypischen“ Branchen und auch seltener als „eher unwichtig“ oder „unwichtig“⁴⁰.

Auf die Frage, ob die genderneutrale Berufswahl auch sonst ein Thema im Betrieb sei, antwortete ca. die Hälfte der Betriebe NZT mit „ja“ oder „eher ja“ und knapp ein Drittel der

³⁸ Der Unterschied in der Einschätzung der Wichtigkeit der Ziele des NZT ist mit $p < 0.05$ im Chi Quadrat Test signifikant.

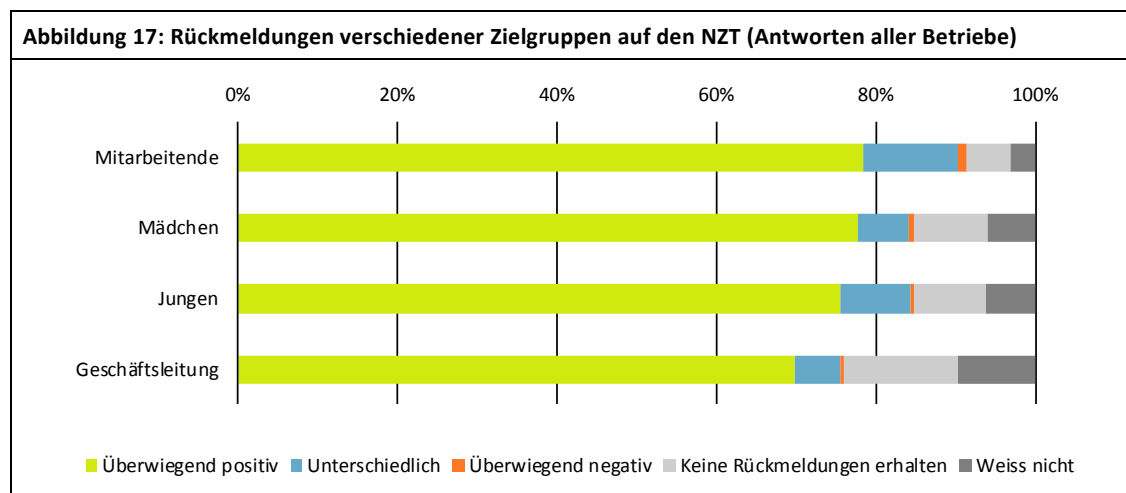
³⁹ Zu „männertypischen“ Branchen wurde Bergbau, Baugewerbe, Handel und Instandhaltung von Motorfahrzeugen, Verkehr u. Lagerei, Information u. Kommunikation gezählt, zu den „frauentypischen“ Branchen wurde Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen gezählt. Die restlichen Branchen wurden als „geschlechtsneutral“ eingestuft.

⁴⁰ Der Unterschied ist mit $p < 0.05$ im Chi Quadrat Test signifikant.

Betriebe in der Betriebe BL⁴¹. In beiden Gruppen geschieht dies in ca. drei Vierteln der Fälle bei der Rekrutierung von Lernenden und beim Berufsmarketing.

3.3.5. Beurteilung Output

Die Rückmeldungen, welche die Betriebe nach dem Zukunftstag von den verschiedenen Zielgruppen des NZT erhalten, sind grösstenteils positiv sind (siehe die folgende Abbildung).



Quelle: Onlinebefragung der Betriebe. N=710. Die genaue Frage lautete: Welche Art von Rückmeldungen haben Sie von den verschiedenen Personengruppen zum diesjährigen Nationalen Zukunftstag erhalten? Wie wurde der Anlass generell beurteilt?

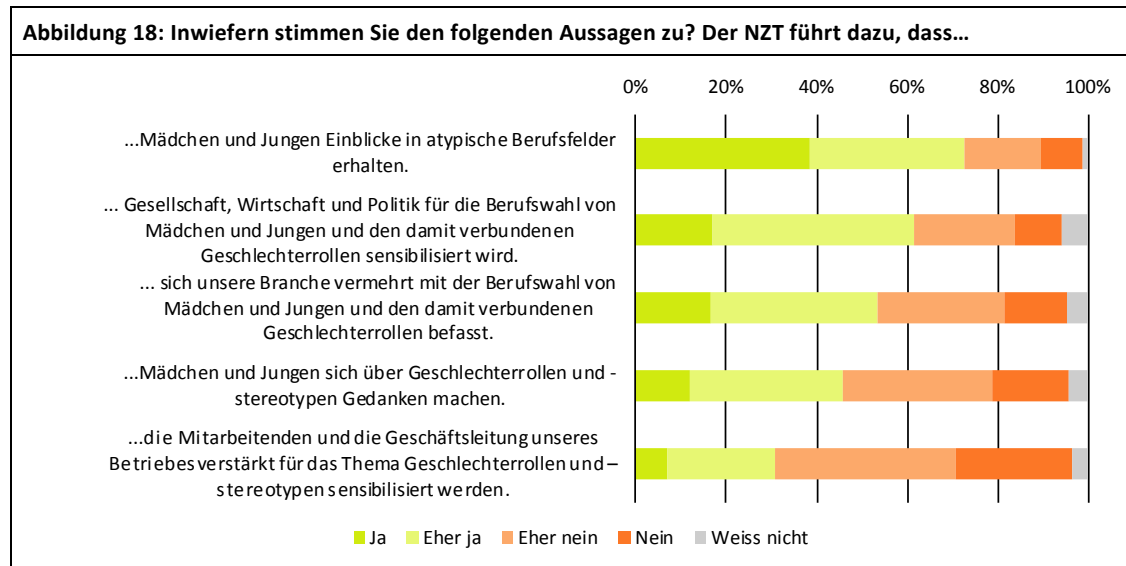
Auch wenn über alle Betriebe hinweg die Rückmeldungen grösstenteils positiv waren, beurteilten die Betriebe BL im Allgemeinen die Reaktion aller Gruppen negativer als die Betriebe NZT. Die Betriebe BL erhielten von den verschiedenen Gruppen zu mind. 60% positive Rückmeldungen, bei den Betrieben NZT waren dies mindestens 73%⁴².

⁴¹ Dieser Unterschied ist mit $p < 0.05$ im Chi-Quadrat Test signifikant.

⁴² Dieser Unterschied ist mit $p < 0.05$ im Chi-Quadrat Test signifikant.

3.3.6. Beurteilung Wirkung

Die Betriebe wurden nach ihrer Einschätzung der Wirkung des NZT auf verschiedene Gruppen gefragt. Folgende Abbildung stellt die Antworten dar.



Quelle: Onlinebefragung der Betriebe. Die Antworten sind für die Betriebe NZT und die Betriebe BL gemeinsam aufgelistet, N=863. Die genaue Frage lautete: Bitte kreuzen Sie bei den folgenden Fragen an, inwiefern Sie der Aussage zustimmen oder nicht zustimmen - Der Nationale Zukunftstag führt dazu, dass...

Wie die LP sehen auch die Betriebe die Hauptwirkung des NZT darin, dass SchülerInnen Einblicke in atypische Berufsfelder erhalten. Analog zu den LP gehen auch die Betriebe davon aus, dass der NZT eine Sensibilisierung in der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft insgesamt bewirkt. Eine direkte Sensibilisierung für die Geschlechterrollen in ihrem Betrieb und unter den Jugendlichen wird hingegen am seltensten gesehen.

Um einen Effekt des Tages auf das Berufswahlverhalten zu eruieren, wurden die Betriebe gefragt, ob es SchülerInnen gab, die im Anschluss an den NZT Interesse an einer für die Branche relevanten Ausbildung gezeigt hätten. Der prozentuale Anteil Betriebe, der diese Frage mit „Ja“ beantwortet hat, ist für verschiedene Gruppen in der folgenden Tabelle aufgelistet.

Tabelle 7: Anteil der Betriebe, bei denen Mädchen oder Jungen in Anschluss an den NZT Interesse an einer für die Branche relevanten Ausbildung gezeigt haben		
Gruppe	Interesse von Mädchen	Interesse von Jungen
Betriebe NZT	26%	27%
Betriebe BL	16%	13%
„männertypische“ Branche ⁴³	24%	26%
„frauentypische“ Branche	25%	27%

Quelle: Onlinebefragung der Betriebe. N=612 unter den NZT-Betrieben, N=188 unter den Betrieben BL. N=164 unter den Betrieben einer „männertypischen“ Branche und N=266 unter den Betrieben einer frauentypischen Branche.

Unter den NZT-Betrieben gaben deutlich mehr an, dass in Anschluss an den NZT Mädchen oder Jungen Interesse an einer Ausbildung gezeigt hätten, als bei den Betrieben BL⁴⁴. Hinweise darauf, inwiefern ein Interesse an einem geschlechtsatypischen Beruf erweckt wurde, kann die Betrachtung von „frauen-„ und „männertypischen“ Branchen liefern. Demnach erhielten die Betriebe in diesen Branchen jeweils von Jungen und Mädchen in etwa gleich viel Interesse.

⁴³ Diese Einteilung der Branchen ist dieselbe wie bei der Beurteilung der Betriebe hinsichtlich der Ziele des NZT. Demnach wurden als „männertypischen“ Branchen Bergbau, Baugewerbe, Handel und Instandhaltung von Motorfahrzeugen, Verkehr u. Lagerei, Information u. Kommunikation gezählt bezeichnet, zu den „frauentypischen“ Branchen wurde Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen gezählt. Die restlichen Branchen wurden zu „geschlechtsneutral“ gezählt.

⁴⁴ Dieser Unterschied zwischen den Betrieben NZT und den Betrieben BL ist mit $p < 0.05$ im Chi Quadrat Test signifikant.

4. Ergebnisse der kantonalen Fallstudien

Zur Vertiefung der Ergebnisse der Online-Befragungen und der Interviews mit involvierten AkteurInnen aus der ganzen Schweiz (siehe Kapitel 3) wurden vertiefende Fallstudien zu fünf Kantonen durchgeführt (BL, GE, FR, SG und ZH). Nachfolgend sind die Ergebnisse der kantonalen Fallstudien dargestellt. Zunächst gibt Kapitel 4.1 eine Übersicht über die Fallstudien-Kantone und einige Eckdaten zur kantonalen Umsetzung des NZT. Anschliessend sind in Kapitel 4.2-4.6 die Ergebnisse der einzelnen Fallstudien aufgeführt. Zum Schluss wird in Kapitel 4.7 ein Fazit aus den Fallstudienresultaten gezogen.

4.1. Übersicht

Strukturelle Merkmale der Fallstudien-Kantone

Mit den fünf Fallstudien sollte ein möglichst breites Spektrum an Kantonen abgedeckt werden. Bei der Auswahl der Fallstudienkantone standen die folgenden Kriterien im Vordergrund:

- Sprachregion: Es wurden drei Fallstudien in der Deutschschweiz und zwei Fallstudien in der Romandie durchgeführt, um allfällige sprachregionale Unterschiede aufzuzeigen. Zum Kanton Tessin wurde keine eigene Fallstudie durchgeführt. Die Umsetzung im Tessin wurde jedoch im Rahmen eines Interviews mit der Gleichstellungsfachstelle und einem Vertreter eines Berufsbildungszentrums bzw. Verbandes in der ersten Phase beleuchtet (siehe Kapitel 3.1).
- Urbanität: Es sollten sowohl städtische wie auch ländlich geprägte Kantone berücksichtigt werden, um allfällige Stadt-Land-Unterschiede bei der Umsetzung des NZT herauszuarbeiten.
- Gleichstellung: Gestützt auf den Gleichstellungsindex des BFS, der anhand von fünf gleichstellungsrelevanten Indikatoren berechnet wird⁴⁵, wurden unterschiedlich fortgeschrittene Kantone ausgewählt.
- Bildungssystem: Weiter wurde bei der Auswahl darauf geachtet, dass sowohl Kantone mit einem hohen Stellenwert der Berufsbildung als auch Kantone, in denen allgemeinbildenden Schulen ein höherer Stellenwert zukommt, im Sample vertreten sind. So kann geprüft werden, ob das Bildungssystem die Umsetzung des NZT beeinflusst.

⁴⁵ 1) Frauenanteil am Total der beschäftigten Personen umgerechnet auf "Vollzeitäquivalente" 1995 und 2001, 2) Frauenanteil in Unternehmensleitungen 1990 und 2000, 3) Anteil der nach dem Modell der traditionellen bürgerlichen Familie lebende Paare am Total aller Paarhaushalte mit Kindern unter 7 Jahren 1990 und 2000 (Kehrwert), 4) Durchschnittliche Anzahl Bildungsjahre der 50- bis 59- und der 30- bis 39-jährigen Frauen in Prozent der Männer 2000, 5) Sitzanteile der Frauen in den Kantonsparlamenten 1992-1995 und 2000-2004.

Die folgende Tabelle zeigt die Ausprägung der genannten Merkmale in den fünf Fallstudien-Kantonen. Zur besseren Illustration des Standes der Gleichstellung sind zusätzlich zum Gleichstellungsindex zwei weitere gleichstellungsrelevante Indikatoren abgebildet:

Merkmale	BL	FR	GE	SG	ZH
Sprachregion	DS	R	R	DS	DS
Urbanität (Anteil der urbanen Bevölkerung in Prozent)*	91.8	55.8	99.2	66.8	95.1
Gleichstellung (Gleichstellungsindex)**	0.48	0.56	0.88	0.34	0.56
Anteil an Frauen in Führungspositionen in %***	12.6	14.5	21.8	9.9	13.8
Anteil Familien in traditionellem bürgerlichen Modell mit Kindern unter 7 Jahren in %****	37.4	33.4	28.9	40.9	35.9
Bildungssystem (Verhältnis Anzahl SchülerInnen in Berufslehre / allgemeiner Ausbildung)*****	1.32	1.34	0.58	3.94	2.61

Erläuterungen und Quellen: *Städtische Bevölkerung gemäss Definition des BFS (Regionalportraits Kantone 2015). Gemäss Raumgliederung des BFS (Bevölkerung in Städten oder Agglomerationsgemeinden).

** Je höher der Indexwert, desto besser die Gleichstellung. Der maximale Wert in der Schweiz beträgt 0.88, der tiefste 0.14 (im Durchschnitt 0.53). Quelle: BFS, 2005.

***Anteil Frauen in Führungspositionen: In % aller Angestellten in Führungspositionen. Unter Führungsposition werden DirektorInnen, ProkuristInnen, ChefbeamtenInnen und andere obere Kaderpositionen gezählt. Quelle: http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/thematische_karten/gleichstellungsatlas/erwerbsarbeit_und_beruf/fuehrungspositionen.html.

****Traditionell bürgerliches Modell: Unter « traditionellem bürgerlichen Modell » wird eine Erwerbsform in der Familie verstanden, in der die Frau nicht arbeitstätig ist und der Mann 100% arbeitet. Quelle: http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/thematische_karten/gleichstellungsatlas/vereinbarkeit_von_familie_und_erwerbsarbeit/traditionelles_buergerliches_modell.html

*****Anzahl SchülerInnen in Berufslehre/allgemeiner Ausbildung: Zu den allgemeinbildenden Schulen zählen die Maturitätsschulen, Fachmittelschulen FMS, Fachmaturitätsschulen FM und andere allgemeinbildende Schulen. Quelle: BFS, aufgelistet in der Tabelle 15-1, S.315 des Statistischen Jahrbuches des Kantons Fribourg 2015 http://www.fr.ch/sstat/files/pdf70/Annuaire_2015a.pdf.

Bezüglich Gleichstellung schneidet der Kanton GE im Vergleich der Fallstudien-Kantone und ebenso schweizweit am besten ab. Danach folgen FR und ZH mit einem für die Schweiz ebenfalls leicht überdurchschnittlichen Indexwert. Interessant hervorzuheben ist, dass der ländlich geprägte Kanton Fribourg einen gleich hohen Indexwert erzielt wie der städtische Kanton Zürich. Generell weisen die Kantone der Romandie mit Ausnahme des Kantons Wallis höhere Indexwerte auf als die meisten Deutschschweizer Kantone. Bezüglich des Bildungssystems zeigen sich ebenfalls grosse Unterschiede zwischen den Fallstudienkantonen: In SG besuchen die Jugendlichen deutlich häufiger eine Berufslehre als im Kanton Genf. Auch in Zürich ist der Anteil Berufslernender relativ hoch, während BL und FR diesbezüglich im Mittelfeld liegen.

Kantonale Ausgestaltung des NZT

Nicht in allen Kantonen wird der NZT genau entsprechend dem nationalen Konzept umgesetzt. Insbesondere in Bezug auf die involvierten Klassen bzw. Schuljahre gibt es teilweise deutliche Abweichungen (siehe BL, FR und GE in der untenstehenden Tabelle). Während in BL vier Klassenzüge am NZT teilnehmen, sind es in FR zwei und in GE ist es nur ein Jahrgang. Die kantonalen Konzepte werden in den Fallstudienkapiteln näher erläutert (siehe Kapitel 4.2-4.6).

Tabelle 9: Zusammenfassung der Ausgestaltung des NZT in den Kantonen			
Kanton	Name	Schuljahr	Vorgesehenes Programm
BL	Gendertag	6.-9. Klasse (8H-11H)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 6. Klasse: Motivationstag (Grundmodell gemäss nationalem Konzept) ▪ 7. Klasse: Seitenwechsel (externe Spezialprojekte gemäss nationalem Konzept) ▪ 8. Klasse: Schulinternes Spezialprojekt - Haushaltstag ▪ 9. Klasse Schulinternes Spezialprojekt - Lebensentwürfe und Familienmodelle
FR	Journée Futur en tous genres	5. und 8. Klasse (7H und 10H)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 5. Klasse: Grundmodell ▪ 10. Klasse: externe Spezialprojekte
GE	Journée Futur en tous genres	5. Klasse (7H)	Programm gemäss nationalem Konzept, jedoch nur in der 5. Klasse (7H)
SG	Nationaler Zukunftstag	5.-7. Klasse (7H-9H)	Programm gemäss nationalem Konzept
ZH	Nationaler Zukunftstag	5.-7. Klasse (7H-9H)	Programm gemäss nationalem Konzept

Quelle: Fallstudien.

Auch in Bezug auf die Umsetzung des NZT gibt es ausgeprägte kantonale Unterschiede. Nachfolgend wird auf Basis der verfügbaren Daten der NZT-Geschäftsstelle und der Angaben aus der Onlinebefragung der Lehrpersonen eine erste Übersicht über die Umsetzung des NZT in den fünf Fallstudien-Kantonen gegeben.

Teilnehmende Betriebe im Grundmodell und Anzahl Plätze in Spezialprojekten

Die Anzahl der bei der NZT-Geschäftsstelle registrierten Betriebe und die Anzahl Plätze in Spezialprojekten liefern einen ersten Anhaltspunkt zur Einschätzung der Teilnahme der Betriebe am NZT auf kantonaler Ebene. Zahlen dazu sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 10: Bei der NZT Geschäftsstelle eingetragene Betriebe und Anzahl Plätze in Spezialprojekten					
Merkmale	BL	FR	GE	SG	ZH
Anzahl registrierter Betriebe im Grundmodell ⁴⁶	57	77	104	128	472
Anzahl Betriebe im Grundmodell pro 100 SchülerInnen⁴⁷	2.10	2.22	4.42	1.62	2.34
Anzahl Betriebe mit Spezialprojekten	12	19	7	28	80
Mädchen	5	9	4	17	43
Jungen	7	10	3	11	37
Anzahl Plätze in Spezialprojekten	112	190	209	179	725
Mädchen	54	132	134	106	478
Jungen	58	58	75	73	247
Anzahl Plätze in Spezialprojekten pro 100 SchülerInnen	4.12	5.48	8.89	2.26	3.59

Quelle: Datenbank der NZT-Geschäftsstelle.

Die Anzahl der bei der NZT-Geschäftsstelle registrierten Betriebe ist in GE mit 4.42 Betrieben pro 100 SchülerInnen, die potentiell am Grundmodell teilnehmen können, fast doppelt so hoch wie in den Kantonen BL, ZH und FR. Mit 1.62 Betrieben pro 100 SchülerInnen, die potentiell am Grundmodell teilnehmen können, ist SG der Fallstudienkanton mit den wenigsten registrierten Betrieben. Jedoch ist diese Zahl mit Vorsicht zu betrachten, da bei weitem nicht alle Betriebe, die Kinder der Mitarbeitenden an diesem Tag aufgenommen haben, auch bei der NZT-Geschäftsstelle registriert sind. Vermutlich wird die Anzahl der teilnehmenden Betriebe in allen Fallstudienkantonen unterschätzt.

Die Anzahl angebotener Plätze in Spezialprojekten im Verhältnis zur Anzahl SchülerInnen, die potentiell an Spezialprojekten teilnehmen können, ist in GE am höchsten, gefolgt von FR. Etwas weniger Plätze werden in BL und ZH angeboten und die wenigsten in SG. Das Angebot an Spezialprojekten ist in allen Fallstudienkantonen ausser BL deutlich höher für Mädchen als für Jungen. In BL werden ungefähr gleich viele Plätze für Mädchen wie für Jungen angeboten.

⁴⁶ Die Anzahl registrierter Betriebe im Grundmodell entspricht nur der Anzahl Betriebe, die sich bei der NZT-Geschäftsstelle eingetragen haben. Es ist anzunehmen, dass die Anzahl Betriebe, die das Grundmodell am NZT anbieten, in Realität deutlich höher ist als diese Zahl.

⁴⁷ Quelle für die Anzahl SchülerInnen pro Kanton ist die SchülerInnen-Statistik des BFS: Obligatorische Schule, Lernende nach Grossregion und Kanton für das Schuljahr 2012/2013

(http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/03/key/blank/obligatorische_r/schuelerinnen_und.html). Obschon die Spezialprojekte in den Fallstudienkantonen teilweise von unterschiedlichen Altersstufen besucht werden, soll dieser Indikator einheitlich aufzeigen, wie viele Plätze im Kanton im Verhältnis zur Schülerzahl angeboten werden. Da nicht in allen Kantonen die genaue Anzahl SchülerInnen pro Schuljahr verfügbar wird, nehmen wir zur Vereinfachung die BFS-Daten. Diese sind nur über die gesamte obligatorische Schulzeit vorhanden und nicht nach Altersgruppe bzw. Klasse aufgeschlüsselt. Damit die Plätze im Verhältnis zur Anzahl SchülerInnen steht, die pro Kanton vom NZT angesprochenen Altersgruppe sind, wird die Anzahl SchülerInnen in der obligatorischen Schulzeit durch 11 Mal die Anzahl Schuljahre, an denen sie nach kantonalem Konzept am Grundmodell resp. den Spezialprojekten teilnehmen, gewichte (siehe dazu die Übersicht zu den kantonalen Konzepten in Tabelle 9). Demnach gibt es für das Grundmodell die Gewichtungsfaktoren 1/22 für BL, 1/11 für FR, 1/22 für GE und 3/22 für SG und ZH. Für die Spezialprojekte wurden folgende Gewichtungsfaktoren angewendet: 1/11 für BL und FR, 1/22 für GE und 3/22 für ZH und SG.

Art der Teilnahme

Einen Einblick in die Teilnahmeart der SchülerInnen in den Fallstudienkantonen liefert die Onlinebefragung der Lehrpersonen (Auswertung für SG aufgrund der geringen Fallzahl nicht möglich). In allen Fallstudienkantonen ist das Grundmodell die häufigste Durchführungsform des NZT. In BL und FR wird das Grundmodell vergleichsweise seltener benutzt als in GE und ZH. Dies hat einen Zusammenhang mit den kantonalen Umsetzungskonzepten, die die Teilnahme am Grundmodell jeweils nur für einzelne Jahrgänge vorsehen (siehe Tabelle 9).

Teilnahmeart	BL	FR	GE	SG	ZH
Grundmodell	81%	82%	98%	-	95%
Externes Spezialprojekt	7%	14%	48%	-	23%
Schulinternes Spezialprojekt	25%	7%	18%	-	5%

Quelle: Onlinebefragung Lehrpersonen. Anmerkungen: N=102 in BL, N=72 in FR, N=128 in GE, N=43 in ZH. Auf eine Auflistung für den Kanton SG wird aufgrund des geringen Rücklaufs (N=12) verzichtet. Die genaue Frage lautete: Auf welche Art haben Ihre SchülerInnen am (diesjährigen) Nationalen Zukunftstag teilgenommen? Da mehrere Antworten möglich waren, geben die aufaddierten Anteile nicht 100%.

Externe Spezialprojekte werden von Genfer SchülerInnen am meisten besucht, gefolgt von ZH. Obwohl in FR vergleichsweise viele Plätze in Spezialprojekten angeboten werden (siehe Tabelle 10), zeigt die Onlinebefragung, dass diese von den SchülerInnen wenig genutzt wurden. Diese Beobachtung deckt sich mit Aussagen von befragten AkteurInnen in der Fallstudie FR, die von einer Unterauslastung der Plätze in Spezialprojekten berichten (siehe Kapitel 4.3).

Schliesslich werden schulinterne Spezialprojekte in BL am häufigsten durchgeführt. Dies ist durch das kantonale Konzept von BL zu erklären, wonach in zwei Durchführungsjahren ein schulinternes Spezialprojekt für alle SchülerInnen vorgesehen ist. In BL wird die Teilnahme an schulinternen Projekten allenfalls sogar noch unterschätzt, da v.a. LP der 6. oder 7. Klasse (8H oder 9H) an der Online-Befragung teilgenommen haben.⁴⁸

⁴⁸ In BL unterrichteten die meisten LP, die an der Befragung teilgenommen haben, eine 6. oder 7. Klasse (8H oder 9H). In diesen Schuljahren sind das Grundmodell für Mädchen, ein schulinternes Spezialprojekt für Jungen und externe Spezialprojekte für alle vorgesehen. Für die späteren beiden Schuljahre sind schulinterne Spezialprojekte vorgesehen (siehe Kapitel 4.2). Dennoch wird das schulinterne Spezialprojekt in BL am häufigsten genutzt. Da v.a. LP der 6. oder 7. Klasse den Fragebogen ausgefüllt haben, könnte die Nutzung der schulinternen Spezialprojekte in BL sogar etwas unterschätzt sein. In den übrigen Kantonen dürfte die Teilnahmeart repräsentativ abgebildet sein: In FR unterrichten fast alle LP, die an der Online-Befragung teilgenommen haben, zu gleichen Anteilen eine 5. oder 8. Klasse (7H oder 10H). Dies entspricht den beiden Teilnahmejahren am NZT in FR. Weiter haben in GE fast ausschliesslich LP der 5. Klasse den am NZT teilgenommen, was dem einzigen Teilnahmejahr am NZT in GE entspricht. In GE und FR sollten die Angaben zur Teilnahmeart in etwa repräsentativ sein. In ZH haben zwar die meisten LP der 5. Klasse den Onlinefragebogen ausgefüllt, allerdings nicht viel mehr als in der 6. oder 7. Klasse. Folglich müssen auch für ZH keine grösseren Verzerrungen in den Angaben zur Teilnahmeart erwartet werden.

Schätzung der Teilnehmendenzahlen

Wie bereits in Kapitel 2.5.2 ausgeführt wurde, liegen keine Daten zur Anzahl der teilnehmenden SchülerInnen vor. Im Rahmen der Fallstudien wurde versucht, die Teilnehmendenzahlen anhand der Angaben aus der Onlinebefragung der Lehrpersonen und der Interviews grob abzuschätzen. Während wir in BL und GE aufgrund der Online-Befragung, der Interviews und weiterer Datenquellen über eine gute Grundlage zur Abschätzung der Teilnehmenden verfügen, ist die Schätzung für ZH und FR mit grosser Unsicherheit behaftet.

Gemäss unserer groben Schätzung ist der Anteil der SchülerInnen der anvisierten Zielgruppe, die am NZT teilnehmen, in BL mit rund 80% am höchsten. Auch in Genf ist die Teilnahmequote hoch: Rund zwei Drittel der anvisierten SchülerInnen nehmen gemäss kantonalen Daten am Grundmodell oder an externen Spezialprojekten teil. Die Teilnahmequote dürfte insgesamt sogar noch höher liegen, da schulinterne Projekte in den Genfer Zahlen nicht erfasst sind. In ZH und FR gehen wir gemäss unserer groben Schätzung davon aus, dass rund 30% der anvisierten Zielgruppe am NZT teilnehmen (die detaillierte Herleitung der Schätzung ist in Annex A3 beschrieben). In FR rührt die tiefe Teilnahmequote vor allem daher, dass das kantonale Konzept für die 8. Klasse (10H) eine Teilnahme in Form von externen Spezialprojekten vorsieht. Da die Anzahl Plätze in Spezialprojekten jedoch beschränkt ist, ist die Teilnahmequote bei den 8. KlässlerInnen entsprechend tief. Für SG können wir aufgrund des geringen Rücklaufs bei der LP-Befragung keine Schätzung vornehmen.

Die geschätzten Teilnahmequoten decken sich teilweise mit den bei der NZT-Geschäftsstelle registrierten Angeboten. In GE, wo die geschätzte Teilnehmendenzahl relativ hoch ist, sind auch die meisten Betriebe pro 100 SchülerInnen im Grundmodell registriert und es werden die meisten Plätze in Spezialprojekten angeboten. In BL sind im Vergleich zu den anderen Fallstudienkantonen zwar weder überaus viele Betriebe im Grundmodell registriert, noch gibt es besonders viele Plätze in Spezialprojekten. Dafür werden wie in Tabelle 11 ersichtlich wurde, in BL viele schulinterne Spezialprojekte durchgeführt. In ZH und FR sind ebenfalls deutlich weniger Betriebe pro 100 SchülerInnen im Grundmodell registriert. Auch werden in ZH nur etwa halb so viele Plätze in Spezialprojekten angeboten wie im Kanton GE. In FR werden zwar gegenüber den Kantonen BL und ZH deutlich mehr Plätze in Spezialprojekten angeboten, jedoch scheinen diese nicht vollumfänglich genutzt zu werden.

4.2. Basel-Landschaft

Kantonale Organisation des NZT (Gendertag)

Der NZT findet in BL seit dem Jahr 2002 statt und verlief zu Beginn unter dem gleichen Konzept wie die nationale Kampagne. Auf der Grundlage des kantonalen Bildungsgesetzes, worin eine geschlechtergerechte Pädagogik verlangt wird, entwickelte die den Tochtertag begleitende interdisziplinäre Arbeitsgruppe unter Federführung der Gleichstellungsfachstelle ein stufenspezifisches Konzept zu dessen Durchführung. Die Umsetzung des Tochtertages war für die organisierenden Stellen jedoch unbefriedigend, da in gewissen Schulen die Teilnahme der Schülerinnen nicht hinreichend unterstützt wurde. Die AG Tochtertag, später "AG Gendertag", erstellte 2006 nach intensivem Austausch mit den Schulleitungen und der Wirtschaft ein weiterführendes Konzept. Mittels eines Regierungsratsbeschlusses wurde 2007 die Federführung dem Amt für Volksschulen übertragen und ein Umsetzungskonzept "Gendertag BL" mit dem neuen Lehrplan und in Zusammenarbeit mit den Sekundarschulleitungen eingeführt. Die teilautonomen Sekundarschulen sind gemäss Bildungsgesetz verpflichtet, in ihren Schulprogrammen gleichstellungsfördernde Massnahmen vorzusehen und umzusetzen.

Obwohl wesentliche Aspekte der nationalen Kampagne übernommen wurden, gibt es im kantonalen Konzept einige Besonderheiten:

- Der Tag heisst in BL explizit „Gendertag – Zukunftstag für Mädchen und Jungs“ (GT)
- Der Tag richtet sich in BL an die 6.-9. Klassen, was in BL bis anhin der Sekundarstufe entsprach⁴⁹. Der Grund dafür ist, dass die Genderthematik im Lehrplan der Sekundarstufe festgehalten ist.
- Das kantonale Konzept sieht ein spezifisches Programm für jedes Schuljahr vor:

⁴⁹ Aufgrund der Bildungsharmonisierung wird ab dem Schuljahr 2015/2016 die 6. Klasse in BL der Primarstufe zugeordnet.

Schuljahr	Programm	Beteiligte Institutionen
6. Schuljahr	<i>Motivationstag:</i> Grundmodell für Mädchen und Jungen nach nationalem Konzept.	Schulen, Familie und Betriebe
7. Schuljahr	<i>Seitenwechsel</i> Typische Frauenberufe, typische Männerberufe, atypische Berufswahl (Spezialprojekte für Mädchen und Jungen nach nationalem Konzept)	Schulen, Familie und Betriebe
8. Schuljahr	<i>Haushaltstag</i> Erwerbsarbeit und Hausarbeit, bezahlte und unbezahlte Arbeit	Schulen und Familien
9. Schuljahr	<i>Lebensentwürfe und Familienmodelle:</i> Berufstätig sein als Frau und Mutter. Berufstätig sein als Mann und Vater.	Schulen, evt. weitere Institutionen

Quelle: Leemann et al. (2011), qualitative Interviews

Gemeinsamkeiten mit der nationalen Kampagne sind, dass das Programm im 6. und 7. Schuljahr in etwa dem Grundmodell und den Spezialprojekten des NZT entspricht. Für die Anmeldung zu den Spezialprojekten wird auch die Website der NZT-Geschäftsstelle genutzt. Des Weiteren profitiere der Gendertag laut einer befragten Person auch von der medialen, nationalen Aufmerksamkeit des NZT. Schliesslich ist BL in der Trägerschaft des NZT, nicht aber der Steuergruppe vertreten. Laut den OrganisatorInnen ist die Aufgabenteilung mit der NZT-Geschäftsstelle klar und wichtig, da dadurch Doppelspurigkeiten vermieden werden.

Die Federführung des Gendertages lag zu Beginn bei der Fachstelle für Gleichstellung. Diese bezahlt auch bis heute die Beträge an die Trägerschaft des NZT. Bei der Neukonzeption des Tages wurde die operative Leitung an das Amt für Volksschulen (AVS) übergeben. Diese operative Leitung beinhaltet v.a. den Kontakt mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe, über welche die Umsetzung des Tages bei den unterschiedlichen Beteiligten sichergestellt wird. Die VertreterInnen in der Arbeitsgruppe sind in der folgenden Tabelle festgehalten:

Vertretene Institution	Funktion
Amt für Volksschulen (AVS)	Leitung
Wirtschaftskammer Baselland	Kontakte zu den Betrieben
Fachstelle für Gleichstellung	Wissenstransfer aus der Gleichstellungsarbeit Kanton BL und der nationalen Kampagne zum NZT
Schulleitungen	Vernetzung mit den Schulen
Amt für Berufsbildung und Berufsberatung	Kontakte mit der Berufsberatung

Quelle: Leemann et al. (2011), qualitative Interviews

Die Arbeitsgruppe bietet zwei Mal jährlich eine Unterstützung für die Durchführung des Gendertags in Schulen an. Die SchulleiterInnen der Sekundarstufe werden im Frühling zu einem

„Praxisforum Gendertag“, an dem thematische Inputs zum Thema gegeben werden, eingeladen. Im Dezember und somit kurz nach dem Gendertag erfolgt eine Einladung zum Erfahrungsaustausch über den Gendertag. Zudem sind auf der Website des AVS Hintergrundinformationen für die Schulen und Betriebe zu finden und jede Schule wurde von der Arbeitsgruppe mit zwei Ordnern mit Materialien zum Gendertag ausgestattet. Die Betriebe werden über zwei Kanäle über den Gendertag informiert: die Wirtschaftskammer informiert die Mitglieder und die Berufsberatung die Lehrbetriebe.

Eine umfassende Evaluation des Gesamtkonzepts liessen das AVS und die FfG im Jahr 2010 durch die Fachhochschule Nordwestschweiz erstellen. Inhaltlich fand seit der Änderung des Konzepts im Jahr 2006 eine Änderung statt. So wurde das Programm in der 6. Klasse im Jahr 2014 angepasst. Zuvor nahmen nur die Mädchen am Grundmodell teil, während mit den Jungen ein schulinternes Spezialprojekt durchgeführt wurde. Seit 2014 nehmen nach kantonalem Konzept sowohl Mädchen wie auch Jungen am Grundmodell teil.

Aufgrund von personellen und politischen Entwicklungen werden auch in der Zukunft einige Anpassungen erwartet:

- Ab dem Schuljahr 2015/2016 wird die 6. Klasse der Primarstufe zugeordnet werden. Somit fällt die Organisation des NZT in der 6. Klasse unter dem Motto „Motivationstag“ neu in den Lehrplan der Primarstufe.
- Im Lehrplan 21 ist das Thema Gender nur als Querschnittsthema der Bildung für eine nachhaltige Erziehung (BNE) enthalten. Da das Thema Gender im gegenwärtigen Lehrplan BL bereits verankert ist, befürchten einige Befragte, dass das Thema im neuen Lehrplan an Gewicht verliert⁵⁰.
- Die für den Gendertag verantwortliche Person im AVS wurde per Ende 2014 pensioniert. Die Neubesetzung dieser Stelle, welche in Zukunft auch die Integration des NZT in die Primarschule beinhalten wird, bezeichneten einige AkteurInnen als wegweisend für den langfristigen Erfolg des Gendertages.

Intensität der Umsetzung

Die Beteiligung der SchülerInnen am Gendertag ist in BL sehr hoch, wie bereits in Kapitel 4.1 ausgeführt wurde. In der Online-Befragung der Lehrpersonen gaben über 90% der Lehrpersonen an, dass ein Grossteil der SchülerInnen am NZT teilnimmt. Gemäss der Befragung von Leemann et al. (2011) haben sogar 95% der befragten Lehrpersonen mit ihrer Klasse am NZT teilgenommen und fast 90% der LP empfindet es als selbstverständlich, dass ihre Schule am

⁵⁰ Der LP 21 wird in BL voraussichtlich im Schuljahr 2015/2016 auf der Primarstufe und im Jahr 2018/2019 auf der Sekundarstufe I eingeführt (<http://www.baselland.ch/Lehrplan-21.315182.0.html>).

Gendertag teilnimmt. Auch die im Rahmen der Evaluation geführten Interviews bestätigen das Bild einer fast flächendeckenden Umsetzung im ganzen Kanton.

Wie gut sich die Schulen bei der Umsetzung an die Vorgaben des kantonalen Konzepts halten, konnten die InterviewpartnerInnen nicht genau sagen. Die Konzeptbeurteilung von Lee-
mann et al. (2011) zeigt einen Trend in Richtung Grundmodell für Mädchen und Jungen auf.

Weitere kantonale Projekte und Massnahmen im Bereich Gender & Berufswahl

Der Gendertag ist laut den Interviews das einzige direkt an SchülerInnen gerichtete Projekt zur Förderung der geschlechterneutralen Berufswahl im Kanton. Zusätzlich gibt es einzelne Massnahmen, die anlässlich des Gendertages stattfinden, so z.B. ein Rundgang des kantonalen Museums in das Sammlungsdepot in Muttenz mit dem Titel „Mann ist das weiblich: Wie Dinge unsere Geschlechterrolle prägen“⁵¹, der sich an SchülerInnen ab der 9. Klasse richtet. Ferner ist die genderneutrale Berufswahl Teil des Konzepts der Berufsschau BL⁵². Alle befragten AkteurInnen waren der Ansicht, dass der Gendertag ein zentrales Projekt für die genderneutrale Berufswahl mit breiter Unterstützung und viel Praxisbezug sei.

Beurteilung des Gendertags durch verschiedene AkteurInnen – Konzept

Die durch den Gendertag verfolgten Ziele erachten alle befragten AkteurInnen aus dem Kanton BL als wichtig. Mit der Aufteilung des Programms in einen 4-Jahresrhythmus sind die Gesprächspartner ebenfalls zufrieden. Einzelne Schwierigkeiten bezüglich der Jahreskomponenten werden aber genannt. Eine befragte Lehrperson gibt an, dass bis zur Änderung im Jahr 2014 der Tag in der 6. Klasse („Motivationstag“), an dem zuvor nur die Mädchen eine Bezugsperson begleiten durften und die Jungen dafür ein schulinternes Spezialprojekt absolvierten, bei Eltern teilweise auf Unverständnis gestossen sei. Dies sei insbesondere bei Eltern der Fall gewesen, deren Arbeitgeber ein aufwändiges Projekt für die Kinder der Mitarbeitenden organisiert habe. Zwei befragte Personen fanden die Aufteilung der Programme für Mädchen und Jungen in der 6. Klasse sinnvoll, weil dadurch auch den Jungen Raum gegeben wurde, das Thema der genderneutralen Lebensentwürfe zu thematisieren. Auch das aktuelle Konzept in der 7. Klasse stösst bei den Eltern teilweise auf Unverständnis, wie OrganisatorInnen der Spezialprojekte, die sich an die 7. KlässlerInnen richten, berichten. So seien einige MitarbeiterInnen verärgert gewesen, weil ihre eigenen Kinder aufgrund des Geschlechts nicht am Spezialprojekt des Arbeitgebers teilnehmen durften. Lehrpersonen berichten zudem, dass es eine Herausforderung sei, alle SchülerInnen der 7. Klasse in einem Spezialprojekt zu platzieren. So sei es schwie-

⁵¹ https://www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/fkd/gleich/bildung_mann-ist-das-weiblich.pdf

⁵² <http://www.berufsschau.org/start/gender>

rig, genügend Betriebe zu finden. Der Gendertag sei zwar bei vielen – v.a. Grossbetrieben - institutionalisiert, teilweise aber nicht im Einklang mit dem kantonalen Konzept. Zudem sei das Engagement der betrieblichen Seite in der Arbeitsgruppe in letzter Zeit etwas zurückgegangen. Diese Aussagen stehen im Gegensatz zum Bericht einer Organisatorin eines Spezialprojekts, die keine Anmeldungen für den Gendertag verbuchen konnte.

Zur Frage, ob der Gendertag die richtige Altersgruppe anspreche, gab es unterschiedliche Meinungen. Während einige VertreterInnen der Arbeitsgruppe den Gendertag schon früher in der Schule verankern möchten, finden OrganisatorInnen der Spezialprojekte, dass die Kinder in der 7. Klasse noch sehr jung und deshalb zähhaft seien, sich in eine unbekannte Umgebung zu begeben. Auch seien die Spezialprojekte der Fachhochschulen für die Jugendlichen der 7. Klasse zu weit entfernt.

Die meisten befragten Personen sehen die Institutionalisierung des Gendertages und die Verankerung im Lehrplan als zentral für die hohe Beteiligung der Schulen und SchülerInnen. Die Teilnahme am Gendertag sei so nicht vom Engagement der einzelnen LP abhängig. Die VertreterInnen von Unternehmen und Verbänden gaben als Motivation für die Teilnahme an, dass sie sich als zukunftsorientierter Arbeitgeber präsentieren können und den Jugendlichen aufzeigen können, was der entsprechende Beruf alles beinhaltet. Von Seiten der Berufsberatung wird erwähnt, dass viele Eltern und Unternehmen den Gendertag in erster Linie als normalen Schnuppertag betrachten.

Beurteilung des Gendertags durch verschiedene AkteurInnen – Umsetzung

Die Vor- und Nachbereitung des Tages an den Schulen wird von den Befragten als zentral für eine erfolgreiche Umsetzung erachtet. Laut den befragten VertreterInnen der Schulen werde dies auch gut gemacht. Trotzdem berichteten zwei AnbieterInnen von Spezialprojekten, dass die Jugendlichen teilweise zu spät über den Tag informiert würden und dadurch z.T. die Anmeldefrist verpassen.

Die AkteurInnen wurden gefragt, ob genügend zeitliche und finanzielle Ressourcen zur Durchführung des Tages vorhanden seien. Die LP und VertreterInnen der Arbeitsgruppe gaben an, dass die Vorbereitungszeit dafür im Lehrplan verankert sei und es ausführliche Unterstützungsmaterialien zur Behandlung des Gendertags gebe. Zudem haben die LP am Gendertag selbst keinen Unterricht. Dennoch berichtet jemand, dass die Organisation solcher schulnahen Projekte die LP belaste. Eine weitere LP weist darauf hin, dass der Genderaspekt nicht an allen Schulen gleich wichtig sei. Demnach liege in Schulen, in denen viele SchülerInnen Mühe hätten, überhaupt eine Lehrstelle zu finden, der Fokus primär bei der Lehrstellensuche. Die Thematisierung der genderneutralen Berufswahl fände demzufolge nicht überall statt.

Bei den befragten Betrieben stellten die Ressourcen zur Organisation des Gendertages keine Hürde dar, da diese in allen Fällen im Stellenprofil der organisierenden Person berücksichtigt war. Gleichwohl berichtete eine Organisatorin, dass die Bereitschaft zur Mithilfe am Gendertag innerhalb des Betriebs stark davon abhängt, ob die Mitarbeitenden einen Sinn hinter dem Gendertag sehen.

Beurteilung der Zielgruppenerreichung und der Wirkung

In BL wird mit dem Gendertag ein Grossteil der SchülerInnen erreicht (siehe oben). Die Befragten sehen eine Hauptwirkung des Gendertages darin, dass sich verschiedene Gruppen (Lehrpersonen, Betriebe, Eltern und SchülerInnen) mit der genderneutralen Berufswahl auseinandersetzen müssen. Der Gendertag sei oftmals der erste Eindruck, den die SchülerInnen von der Berufswelt erhalten. Dank dem Gendertag könnten sich die SchülerInnen besser vorstellen, was hinter einzelnen Berufen oder Studiengängen genau stehe und setzten sich automatisch damit auseinander, wo ihre Stärken und Interessen liegen.

Verbesserungsvorschläge/-ideen der kantonalen AkteurInnen

Verschiedene Mitglieder der Arbeitsgruppe „Gendertag“ möchten den Gendertag langfristig entlang der gesamten schulischen Laufbahn verankern. Weitere, teils einzeln genannte Vorschläge sind im Folgenden aufgelistet:

- Rollenmodelle mit geschlechtsatypischem Beruf oder Studium in Schulen einladen.
- Intensivere Behandlung der geschlechterneutralen Berufswahl bei der Lehrpersonenausbildung und der Ausbildung für die Berufsberatung.
- Stärkere Präsenz des Gendertags an Berufsmessen und die Wirtschaft stärker involvieren.
- Auf der NZT-Website eine Austauschplattform für die AnbieterInnen von Spezialprojekten eröffnen, damit über erfolgreiche oder weniger erfolgreiche Aspekte des Tages ausgetauscht werden kann. Im Rahmen dieser Plattform könnte unter den Anbietern eine Art „Best Practice“ erarbeitet werden.
- Die Jugendlichen müssten sich vor dem Tag länger und intensiver mit dem besuchten Beruf auseinandersetzen.

4.3. Freiburg

Konzept Nationaler Zukunftstag (NZT) im Kanton Freiburg

Das im Kanton Freiburg angewandte Konzept des NZT umfasst das Grundmodell und Aktivitäten in der Klasse, die sich ausschliesslich an SchülerInnen der 5. Primarklasse (7H) richten, sowie extern von Hochschulen und Berufsfachschulen organisierte Workshops für SchülerInnen der 2. OS (10H). Das Freiburger Konzept zeichnet sich folglich dadurch aus, dass es unterschiedliche Angebote für zwei Altersgruppen (7H und 10H) vorsieht. Der Kanton Freiburg nimmt seit 2001 am NZT teil, wobei zu Beginn Schülerinnen und Schüler von der 4. Primarklasse (heute 6H) bis 11H angesprochen wurden, später wurde die Teilnahme auf zwei Stufen beschränkt: 7H und 10H⁵³. Der Kanton Freiburg griff der Öffnung des NZT für Jungen vor, indem er ab 2006 Sensibilisierungsprojekte für Jungen anbot, in denen es darum ging, wie Männer ihr Privat- und insbesondere ihr Familienleben organisieren.⁵⁴

Weitere Aktionen in Freiburg

Der NZT wurde 2014 vollständig in eine Kampagne integriert, die das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen (GFB) des Kantons Freiburg das ganze Jahr über führt. Diese Kampagne namens «Gleichstellung vor» wurde anlässlich des 20-Jahre-Jubiläums des GFB ins Leben gerufen und bietet eine Hauptveranstaltung pro Monat über Gleichstellungsthemen (Ausstellungen, Konferenzen, Diskussionen, Tage der offenen Tür, Wettbewerbe, Veranstaltungen). Im spezifischen Bereich der Berufswahl ist der NZT eine Aktion, die in andere Projekte für dasselbe Zielpublikum – namentlich PrimarschülerInnen⁵⁵, SekundarschülerInnen⁵⁶ sowie ihre Lehrpersonen⁵⁷ – eingebunden ist.

Konzept

Mehrere befragte Personen bemängeln am Grundmodell, dass das Konzept nicht eingehalten werde. Ihnen zufolge werde die Vorgabe des Besuchs eines geschlechtsatypischen Berufs nicht immer respektiert und manchmal sei eine Ausweitung auf andere Altersklassen zu beobachten. So verliere der NZT manchmal seine Bedeutung und werde zu einem Tag des Entdeckens, der

⁵³ 1999 wurden eintägige atypische Praktika für Mädchen der 10H angeboten. Dieses Angebot wurde bis 2003 weitergeführt.

⁵⁴ Zwischen 2007 und 2009 beispielsweise konnten für eine Aktion namens «Les papas professionnels racontent leur quotidien» rund 20 Väter angeworben werden, die bereit waren, auf Anfrage eine Jungenklasse zu besuchen.

⁵⁵ Die Ausstellung «Mädchen oder Junge, was macht das für einen Unterschied?» und die Aktion in den Buchhandlungen «Mädchen und Jungs: Die gleichen Superkräfte!» richten sich an Primarschülerinnen und -schüler.

⁵⁶ Am Forum der Berufe start! wurde ein Stand «Offene Berufswahl für Mädchen und Jungen» angeboten.

⁵⁷ Den Lehrpersonen stehen mehrere Unterrichtsmaterialien zur Verfügung («Balayons les clichés!», «Lotta boxt, Goran tanzt»)

Förderung der Berufe oder zu einem Elterntag. Ausserdem wird erwähnt, dass manche Lehrpersonen und Eltern die Ziele des NZT nicht verstünden.

In Bezug auf die externen Workshops für SchülerInnen der 10H wird das Konzept des NZT hingegen vollständig berücksichtigt, zumal sich in den Workshops, die von Hochschulen oder Berufsfachschulen mit hauptsächlich «männlichen» Studiengängen organisiert werden, nur Mädchen einschreiben können und umgekehrt. Die Verantwortlichen dieser Projekte stellen teilweise ein Unverständnis bei ihren KollegInnen in Bezug auf die Ziele des NZT fest, insbesondere seit der Tag auch für Jungen geöffnet wurde. Der NZT werde als Tag zur Förderung der Studiengänge wahrgenommen, der gleichermassen Mädchen und Jungen offen stehen sollte. Eine befragte Person erwähnt auch eine Verwirrung zwischen dem Grundmodell, das den 7H vorbehalten ist, und den externen Workshops, die nur für 10H angeboten werden.

Ob der Zeitpunkt des NZT angemessen sei, sind sich die befragten Personen uneinig; einige sind der Ansicht, dass die 10H der richtige Moment ist, da die SchülerInnen in dieser Zeit ein Praktikum wählen müssen. Andere finden hingegen, dass die Jugendlichen in diesem Alter eher das Bedürfnis haben, sich Geschlechternormen anzupassen.

Information / Organisation / Umsetzung

Im Kanton Freiburg ist das GFB für die Umsetzung des NZT zuständig. Hauptpartner des Tages sind die Hochschulen und die Berufsfachschulen, die sich aktiv an der Organisation beteiligen. Die anderen Partner scheinen eine untergeordnete Rolle zu übernehmen; im EKSD ist keine Person für die Unterstützung des Tages in den obligatorischen Schulen zuständig. Die weiteren Partner scheinen sich eher um die Information zur Durchführung des NZT zu kümmern, wobei diese Aufgabe im Allgemeinen die Lehrkräfte der 7H für alle ihre SchülerInnen übernehmen, die BerufsberaterInnen für die SchülerInnen der 10H und die anderen Partner (Berufsverbände, Arbeitgeberverband) mit Anzeigen zum NZT in ihren Zeitschriften. Das GFB ermittelte für 2014 eine grosse Beteiligung der SchülerInnen der 7H, wobei es sich auf eine jährlich durchgeführte Umfrage bei den Lehrpersonen der 7H stützt⁵⁸. Der Nationale Zukunftstag wird auch innerhalb der kantonalen Verwaltung umfassend gefördert. Jedes Jahr begleiten zahlreiche Kinder der 7H einen Elternteil in sein Amt. Auch die StaatsrätInnen sind häufig bereit, einige der Jugendlichen zu einem Austausch zu empfangen.

⁵⁸ Gemäss dieser Umfrage nahmen 88% der Schülerinnen und Schüler der 7H am NZT teil (Grundmodell, Aktivitäten in der Klasse), dies zumindest gemäss den Aussagen der 79 befragten Lehrpersonen der 7H. Dabei geht das GFB davon aus, dass die Antworten dieser Lehrkräfte für sämtliche Lehrkräfte der 7H repräsentativ sind (siehe http://www.fr.ch/bef/files/pdf67/FTG_Evaluation_Edition_2013.pdf).

Externe Workshops. Sämtliche befragten Personen, die sich an den Workshops beteiligten, sind zufrieden mit der Organisation des Tages, der Umsetzung, der als ausreichend betrachteten Finanzierung⁵⁹, der Rollenaufteilung zwischen den Hochschulen/Berufsfachschulen und dem Gleichstellungsbüro, der Leichtigkeit, ihre Mitarbeitenden von einer Beteiligung zu überzeugen und den positiven Rückmeldungen der Hauptzielgruppe. Für diese Personen ist der NZT zur Gewohnheit geworden; die Ziele des NZT ermöglichen ihnen, ihre Politik der Förderung der Studiengänge zu konsolidieren. Die für die Workshops zuständigen Personen haben daher ein Interesse am Zukunftstag. Sie berücksichtigen die Ziele des NZT und verwenden in diesem Sinne Identifikationsfiguren für die Mädchen und Jungen⁶⁰. Die Workshopverantwortlichen bringen bei der Organisation des NZT von sich aus Innovationen ein, um den Austausch und den Wettbewerb in Gruppen zu fördern⁶¹.

Zwei von drei befragten Workshopverantwortlichen erwähnen indessen eine geringere Beteiligung der SchülerInnen an den Workshops für Deutschsprachige und präzisieren, dass die Workshops zum Teil aufgrund fehlender Anmeldungen abgesagt werden mussten. Die Zahlen des GFB bestätigen diese Feststellung: Die Workshops für Deutschsprachige sind zu 47% belegt, während jene für die Französischsprachigen zu 58% ausgelastet sind⁶². Manchmal werden auch Terminkonflikte zwischen den schulischen Prüfungen und dem Zukunftstag genannt, die den SchülerInnen die Teilnahme am NZT stark erschweren und die ungleiche Beteiligung der Orientierungsschulen erklären. Für diese festgestellten Ungleichheiten bei der Beteiligung je nach Schule oder Sprache stellen die befragten Personen zwei Hypothesen auf. Sie vermuten entweder Probleme bei der Kommunikation seitens der BerufsberaterInnen, die dafür zuständig sind, den Tag in den Orientierungsschulen bekannt zu machen, oder ein mangelndes Interesse an der Geschlechterthematik bei bestimmten SchuldirektorInnen. Aus diesen Gründen übersteigen die in den Workshops angebotenen Plätze derzeit die Nachfrage.

Hindernisse

Gemäss den vier mit Lehrpersonen und BerufsberaterInnen geführten Gesprächen scheint ein Mangel an institutionellen Weisungen die Umsetzung des NZT zu erschweren. Dies betrifft sowohl die Schule, zumal das Geschlechterthema in den Schulprogrammen häufig nicht vorkommt und im *Plan d'Etude Romand* nahezu inexistent ist, als auch das Amt für Berufsberatung und Erwachsenenbildung (BEA), wobei es in der Eigenverantwortung der betreffenden Perso-

⁵⁹ Die Finanzierung läuft über das Budget zur Förderung der Schulen.

⁶⁰ Die OrganisatorInnen setzen sich dafür ein, junge Erwachsene von ihren Erfahrungen berichten zu lassen, die in Bezug auf ihre Berufswahl einer Minderheit angehören (z.B. eine junge Ingenieurin).

⁶¹ Zum Beispiel durch die Organisation von Plenarversammlungen oder Runden Tischen.

⁶² Gemäss der vom GFB durchgeführten Evaluation des NZT 2013, die unter folgender Adresse verfügbar ist: http://www.fr.ch/bef/files/pdf67/FTG_Evaluation_Edition_2013.pdf

nen liegt, auf das Thema der Geschlechterstereotypen bei der Berufswahl einzugehen oder nicht. Zudem erwähnen die befragten Personen weitere Hindernisse kontextueller Art: der unter Berufsleuten verbreitete Glaube an eine bereits erreichte Gleichstellung, das Festhalten an Geschlechterunterschieden als Begründung der unterschiedlichen Rollen für Mädchen und Jungen, der Widerstand der Familie gegenüber atypischen Berufsplänen (insbesondere jenen der Jungen), das schweizerische Bildungssystem, das auf einer frühen Berufswahl aufbaut zu einem Zeitpunkt, an dem die SchülerInnen besonders geneigt sind, sich Geschlechternormen anzupassen. Alle diese kontextuellen Hindernisse tragen dazu bei, die sekundäre Zielgruppe aus ihrer Verantwortung zu entlassen.

Die Gespräche mit den VertreterInnen der Bildungsinstitutionen (Hochschulen, Berufsfachschulen) weisen teilweise auf eine fehlende Infragestellung der Hierarchie zwischen Männlichem und Weiblichem und eine Tendenz, Geschlechterstereotypen beizubehalten, hin. So wird von Technik und Karriereperspektiven gesprochen, um Jungen in den Studiengang Gesundheit zu locken, oder es wird mit einem Love-Tester experimentiert, um Mädchen für Elektronik zu interessieren.

Auswirkungen

Die von den befragten Personen erwähnten Auswirkungen betreffen die Sensibilisierung für eine Berufswahl unabhängig vom Geschlecht, sowohl der sekundären als auch der primären Zielgruppen (Offenheit, Reflexion über Stereotypen, angemessenere Darstellung der Berufe). Die langfristigen Auswirkungen auf die Berufswahl der Jugendlichen sind insgesamt differenzierter zu betrachten. Gemäss den Personen, die sich dazu äusserten, wird der Nutzen des NZT nicht infrage gestellt, dieser Tag alleine reiche aber nicht aus, um ein gesellschaftlich verankertes Verhalten zu ändern.

Die zwei befragten Lehrpersonen erwähnen die Gefahr der Verstärkung sozialer Ungleichheiten durch den NZT, zumal gewisse Elternmodelle den Kindern die Teilnahme erschweren. Ihnen zufolge kann mit den Workshops in der Klasse dieses Risiko nicht vermieden werden.

Verbesserungen

Die von den befragten Personen vorgeschlagenen Verbesserungen betreffen sämtliche Zielgruppen (primäre und sekundäre), womit deutlich wird, dass die hauptsächlich kommunikationsbezogenen Verbesserungsmassnahmen umfassend (und nicht nur auf ein Zielpublikum bezogen) sein müssen, um Erfolg zu haben:

- SchülerInnen: Die direkte Kommunikation zu den SchülerInnen verbessern, um sie zur Teilnahme am NZT zu motivieren, wobei neue Kommunikationskanäle genutzt werden sollen (eine Identifikation, beispielsweise mit einem Kurzfilm oder Jugendlichen, die vor Jugendli-

chen reden, oder Wettbewerbe in Gruppen, beispielsweise mit Aktionen im Klassenverbund). Die Kommunikation ist gemäss dem GFB eine «echte Herausforderung».

- Eltern: Die Kommunikation zu den Eltern verbessern und sie für die Herausforderungen des NZT sensibilisieren.
- Partner: Die Investitionen bestimmter potenzieller Partner erhöhen (Unternehmen, Berufsverbände, Arbeitgeberverband, Berufsberatungsstellen).
- Schulen: Bei den Lehrpersonen intervenieren und sie dazu anregen, Aktivitäten in der Klasse zu organisieren (7H); die Lehrbücher und die Unterrichtsmaterialien verbessern, die teilweise Stereotypen zementieren (z.B. indem sie atypische Berufe und die sexuelle Orientierung miteinander in Beziehung setzen), und angemessene Unterrichtsmaterialien leichter zugänglich machen (z.B. auf der Seite des NZT).
- Breite Öffentlichkeit: Die Berichterstattung über den NZT in den Medien verbessern.

4.4. Genf

Umsetzung des Nationalen Zukunftstags

Der Kanton Genf beteiligt sich seit seiner Einführung im Jahr 2001 am NZT, wobei dieser sich hier an die SchülerInnen der 7H richtet. Für die Umsetzung ist das *Bureau de la promotion et de l'égalité entre femmes et hommes du canton de Genève* (BPE) zuständig, das die operativen Aspekte und die Koordination zwischen den verschiedenen beteiligten Akteuren regelt. Es kümmert sich zudem um die Kommunikation mit den Medien, während das *Département de l'instruction publique, de la culture et du sport* (DIP) für die Information der Eltern und Lehrpersonen zuständig ist.

Der Kanton organisiert den NZT gemäss nationalem Konzept bestehend aus dem Grundmodell (Begleitung eines Elternteils oder einer Bezugsperson an seinen Arbeitsplatz) und einem Angebot an Workshops/Spezialprojekten. Letztere wurden 2014 in Zusammenarbeit mit dem BPE von vier Schulen der HES-SO Genf⁶³, der Universität Genf, der Staatskanzlei und dem Generalsekretariat des Grossen Rates durchgeführt. Von den sieben 2014 angebotenen und nicht gemischten Workshops waren vier für Mädchen reserviert, in denen es vor allem um wissenschaftliche, technische oder Informatikberufe ging. Die drei Workshops für Jungen betrafen Berufe im Gesundheitsbereich und im Bereich soziale Arbeit sowie den Primarschulunterricht.

Seit 2011 organisiert das DIP ein spezifisches Programm für SchülerInnen von Schulen des *Réseau d'enseignement prioritaire* (REP) – dieses Netzwerk umfasst Schulen mit einem bedeutenden Anteil an SchülerInnen aus bescheidenen sozioökonomischen Verhältnissen und einem hohen Anteil fremdsprachiger SchülerInnen. Aufgrund der Feststellung, dass SchülerInnen aus diesen Schulen dem Unterricht deutlich weniger häufig fernbleiben als ihre KameradInnen aus anderen Schulen, um einen Elternteil bei der Arbeit zu begleiten oder an einem Workshop teilzunehmen, wurde entschieden, diesen Klassen die Möglichkeit zu geben, an speziell für sie konzipierten Workshops teilzunehmen, die von verschiedenen Institutionen und Unternehmen⁶⁴ durchgeführt werden (rund 350 Plätze). Die betreffenden Institutionen öffnen ihre Türen für Besichtigungen, Aktivitäten und Treffen mit Berufsleuten.

Die Lehrpersonen werden in einem Schreiben der *Direction de l'enseignement obligatoire* (DGEO) nachdrücklich ermutigt, für SchülerInnen, die im Klassenverbund bleiben, spezifische

⁶³ *Haute école de gestion* (HEG), *Haute école de paysage, ingénierie et architecture* (HEPIA), *Haute école de travail social* (HETS), dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem Verband *Pré en bulle*, *Haute école de santé* (HEDS)

⁶⁴ Unter anderen die Kantonspolizei Genf, die Universitätsspitäler von Genf, der Service industriel de Genève, der Flughafen, der öffentliche Verkehr, das Gericht, das *Grand Théâtre*, das Schweizer Radio und Fernsehen, die Hotelfachschule von Genf, die Universität, die Musikhochschule, Procter & Gamble Services. 2014 fanden die Workshops aufgrund der vom BPE organisierten Veranstaltungsreihe *Quinzaine de l'égalité entre hommes et femmes* namens *Elle était une fois*, die im gleichen Zeitraum wie der NZT stattfand, nicht statt.

Aktivitäten im Zusammenhang mit der Thematik der Geschlechtergleichbehandlung einzuplanen. Zusätzlich zu den vom BPE⁶⁵ oder auf der Internetseite des Zukunftstags angebotenen Unterlagen wurden vom DGEO weitere spezifische Hilfsmittel entwickelt und den Lehrkräften der Genfer Primarschulen auf einer für sie reservierten internen Plattform zur Verfügung gestellt.

Für Lehrpersonen wird jedes Jahr eine Weiterbildung zum Thema angeboten. 2014 musste der Weiterbildungstag für Primarlehrkräfte aufgrund mangelnder Anmeldungen abgesagt werden. Das von der Gleichstellungskommission der Sekundarstufe II und vom BPE organisierte Kolloquium *Genre et école : de quoi parle-t-on ?* wurde für Primarlehrkräfte geöffnet.

Intensität der Nacherfassung des Tages

Tabelle 14: Teilnehmerate am NZT nach den verschiedenen Modalitäten ⁶⁶						
	Grundmodell	Workshops			Aktivitäten in der Schule	Total
		Anzahl angebotener Workshops	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmende		
Mädchen	1'389	4	135	177	Keine Angabe	1'566
Jungen	1'144	3	75	83	Keine Angabe	1'277
Total Workshops/Plätze		7	210			
Total Schülerinnen und Schüler	2'533			260 ⁶⁷	Keine Angabe	2'793

Quelle: *Direction de l'enseignement primaire* (für die Anzahl teilnehmender Schülerinnen und Schüler); *Bureau de la promotion de l'égalité entre hommes et femmes* (für die Anzahl Workshops und Plätze).

Im November 2014 nahmen im Rahmen des Nationalen Zukunftstags von 4260 insgesamt **2793 SchülerInnen der 7H, d.h. 66%**, an einer Aktivität ausserhalb der Klasse (Grundmodell und Workshops) teil (**71% der Mädchen** und **60% der Jungen**)⁶⁸. Eine grosse Mehrheit von ihnen, d.h. 2533 Mädchen und Jungen, begleiteten einen Elternteil an ihren Arbeitsplatz und 260 SchülerInnen nahmen an einem der Workshops teil.

⁶⁵ Der Koffer *Balayons les clichés!*

⁶⁶ Quelle: DGEO (Datenerhebung bei den Schuldirektionen); BPE, Synthese Ausgabe 2014 (<http://www.ge.ch/egalite/formation-orientation/evenements/futur-tous-genres-2014.asp>)

⁶⁷ Beim NZT 2014 traten bei der Anmeldung für die Workshops einige Probleme auf, was die Tatsache erklärt, dass die Anzahl anwesender Schülerinnen und Schüler an diesen Workshops die Anzahl Plätze übersteigt.

⁶⁸ Es liegen keine Daten vor zur Anzahl Schülerinnen und Schüler, die an einer Aktivität in der Klasse zum Thema des Tages teilnahmen.

Bei den SchülerInnen aus Schulen des REP⁶⁹ fiel die Teilnahme am NZT deutlich geringer aus als bei denjenigen aus anderen Schulen: Lediglich 48% von ihnen, gegenüber 70% bei den übrigen SchülerInnen, nahmen an einer Aktivität ausserhalb der Klasse teil, wobei sie hauptsächlich einen Elternteil an den Arbeitsplatz begleiteten. Hier sei daran erinnert, dass die speziell auf diese SchülerInnen ausgerichteten Workshops 2014 nicht stattfanden.

Die allgemeine Teilnehmerate am NZT ist seit 2012 relativ stabil geblieben, nach einigen Schwankungen aufgrund des Übergangs vom Tochtertag zum Nationalen Zukunftstag im Jahr 2010⁷⁰. Im gleichen Zeitraum ist die Anzahl SchülerInnen, die einen Workshop besucht haben, angestiegen (von 191 im Jahr 2012 auf 260 im Jahr 2014), was auf eine Erhöhung der Anzahl angebotener Workshops zurückzuführen ist.

Andere Projekte oder Massnahmen im Bereich Geschlecht und Berufswahl

In Genf werden verschiedene Anlässe zum Thema der Gleichstellung von Männern und Frauen im Zusammenhang mit Geschlechterstereotypen und Berufswahl organisiert, die grundsätzlich auf ältere SchülerInnen ausgerichtet sind als die durch den NZT Angesprochenen:

- *Cité-métiers.ch*: An dieser alle drei Jahre stattfindenden Berufs- und Ausbildungsmesse⁷¹ führt das BPE einen Stand, der verschiedene Aktivitäten zur Geschlechterfrage im Bereich der Berufswahl anbietet.
- *Les Olympes de la parole* (seit 2012)⁷²: Dieser von der *Association genevoise de femmes diplômées des universités* und dem DIP organisierte Schulwettbewerb steht einigen Klassen der Sekundarstufe II (allgemeinbildende Schulen) offen. Er soll SchülerInnen dazu anregen, sich mit einer Frage im Bereich Gleichstellung und Geschlecht auseinanderzusetzen und sich mündlich dazu zu äussern.
- *Elargis tes horizons (EtH)-Genève*⁷³: Dies ist ein alle zwei Jahre durchgeführter Anlass, der von der amerikanischen Stiftung *Expanding Your Horizons* in Zusammenarbeit mit der Universität und dem DIP organisiert wird und sich an Mädchen zwischen 11 und 14 Jahren richtet. Er hat zum Ziel, das Interesse der Mädchen an Ausbildungen und Berufen in den Bereichen Wissenschaft, Technologie, Ingenieurwesen und Mathematik zu fördern. 500 Mädchen aus der Region Genf erhalten die Möglichkeit, an Workshops teilzunehmen, die von Berufsleuten aus diesen Bereichen geführt werden.

⁶⁹ 16 der 73 Primarschulen gehören dem REP an und umfassen insgesamt 823 Schülerinnen und Schüler der 7H.

⁷⁰ Die Teilnehmerate der Mädchen ist von 70% im Jahr 2009 auf 65% im Jahr 2011 gesunken. Jene der Jungen lag 2011 bei 53%. Quelle: BPE, 2014.

⁷¹ Im Verbund organisiert von den drei Parteien DIP, *Union des associations patronales genevoises* und *Communauté genevoise d'action syndicale*. <http://www.citedesmetiers.ch/geneve/>

⁷² <http://www.olympes.ch/>

⁷³ <http://www.elargisteshorizons.ch/>

- *Cap Egalité*⁷⁴: Dabei handelt es sich um einen vom *Office pour l'orientation, la formation professionnelle et continue* (OFPC) angebotenen Ort der Begegnung und des Austauschs für junge Menschen, die eine aus Geschlechterperspektive atypische Ausbildung oder einen atypischen Beruf gewählt haben.
- Punktuelle Veranstaltung im November 2014⁷⁵: Die *Quinzaine de l'égalité entre hommes et femmes* namens *Elle était une fois* bot ein vielfältiges Programm (Vorstellungen, Ausstellungen für ein junges Publikum, Workshops, Konferenzen usw.) sowohl für Jugendliche als auch für Erwachsene. Die interaktive Ausstellung für 4- bis 12-jährige SchülerInnen mit dem Titel *Fille ou garçon, ça change quoi ?* stand allen Primarschulklassen offen.

Alle diese Aktionen verfolgen dieselben Ziele wie der Zukunftstag und sorgen damit gleichermaßen für eine Beständigkeit und eine Verstärkung der Wirkung.

Darüber hinaus umfasst die Grundbildung für Primar- und Sekundarschullehrkräfte ein Modul «Genre et éducation» (auf Primarstufe: freiwilliger Kurs seit 2010, obligatorisch seit 2013; auf Sekundarstufe: obligatorischer Kurs seit 2009).

Zudem verfügt der Kanton Genf über mehrere Strukturen ausserhalb des BPE, die die Frage der Gleichbehandlung in verschiedenen Bildungseinrichtungen im Allgemeinen und in Bezug auf die Geschlechter im Speziellen behandeln. Dazu gehören insbesondere die Stelle der oder des Gleichstellungsbeauftragten im DIP, ein Dienst für Chancengleichheit an der HES-SO und ein Gleichstellungsbüro an der Universität.

Der Nationale Zukunftstag aus der Sicht der kantonalen Akteure – Konzept

Alle befragten Akteure betrachten die Öffnung des Anlasses für Jungen als wichtigen Fortschritt. Diese Anpassung war nicht nur interessant, sondern auch notwendig, zumal die Jungen ebenso von den behandelten Fragen betroffen sind wie die Mädchen. Die Mischung wird im Hinblick auf die Gleichbehandlung als positiv beurteilt und verstärkt die Wirkung des Tages zusätzlich: Wenn früher drei Mädchen die Klasse verliessen, waren die Lehrpersonen weniger gewillt, ihren Unterricht anzupassen als heute, wo häufig mehr als die Hälfte der Klasse an diesem Tag abwesend ist. Da sie in der ersten Zeit zu einem deutlichen Rückgang der Anzahl teilnehmender Mädchen führte, liess die Anpassung des Zielpublikums allerdings auch gewisse Zweifel aufkommen. Mehreren befragten Akteuren zufolge war es wichtig, beim Wechsel in der französischen Bezeichnung des Anlasses die Erwähnung des Geschlechts beizubehalten. Dies trägt dazu bei, dass der Sinn des Tages richtig verstanden wird, auch wenn Verwechslun-

⁷⁴ <http://www.ge.ch/ofpc/doc/depliants/mentorat.pdf>

⁷⁵ Eine Zusammenarbeit zwischen dem BPE, dem *Théâtre du Grütli*, dem Gleichstellungsbüro der Universität Genf und der Stadt Genf.

gen nicht auszuschliessen sind. In diesem Zusammenhang äussert die Verantwortliche für die Organisation der von der Universität angebotenen Workshops einige Zweifel an der Auslegung der Ziele des NZT durch die Berufsleute, die diese Workshops leiten. Sie ist der Ansicht, dass der Tag eher als Förderung der wissenschaftlichen Studiengänge verstanden wird, dies umso mehr seit die Workshops für Klassen der Orientierungsschule das ganze Jahr über angeboten werden.

Das aus einem Grundmodell und Workshops bestehende Konzept wird von allen geschätzt. Die Workshops werden als gute Alternative zur Möglichkeit der Begleitung eines Elternteils verstanden, insbesondere für SchülerInnen aus sozial benachteiligten Verhältnissen, deren Eltern einen wenig angesehenen Beruf ausüben und weniger bereit sind, ihr Kind an den Arbeitsort mitzunehmen. In diesem Sinne werden diese Spezialprojekte als Mittel zur Verhinderung der sozialen Reproduktion betrachtet. Ob dieses Ziel derzeit erreicht wird, kann jedoch nicht beurteilt werden; unsere GesprächspartnerInnen äusserten gewisse Bedenken und bedauerten, diesbezüglich über keine objektiven Daten zu verfügen. Des Weiteren wies eine der befragten Personen auf die Verantwortung bzw. den Druck für die Eltern in Bezug auf die Organisation dieses Tages für ihr Kind hin: So seien sie dafür zuständig, sich am Arbeitsplatz zu organisieren und/oder einen Workshop zu finden, da das Kind für ein gelungenes Erlebnis den Tag (zumindest teilweise) ausserhalb der Schule verbringen muss, zumal die in der Klasse durchgeführten Aktivitäten als weniger bereichernd wahrgenommen werden.

Der Nationale Zukunftstag aus der Sicht der kantonalen Akteure – Organisation, Finanzierung und Umsetzung

Die BPE betrachtet die Organisation als angemessen. Für die Vertretenden des DIP und der FH ist die Rollenverteilung mit dem BPE klar und die enge Zusammenarbeit wird sehr geschätzt. Einzig die Befragte der Universität erwähnt einige Verständnisschwierigkeiten in Bezug auf die Rollenverteilung zwischen der Geschäftsstelle und dem BPE; diese Aussage könnte damit zusammenhängen, dass die betreffende Person sowohl für die Organisation der Workshops für die Genfer SchülerInnen als auch die Organisation des Programms für Kinder von Universitätsangestellten verantwortlich ist. Die Gesprächspartnerin des BPE stellt fest, dass der NZT beim DIP und den verschiedenen betroffenen Diensten einen hohen Stellenwert hat und dass die Organisation des Tages professioneller geworden ist.

Was die Finanzierung des NZT anbelangt, stellt der Beitrag des SBFI für das BPE eine wichtige Ressource dar. Darüber hinaus stellen das BPE, das DIP und die verschiedenen Bildungsinstitutionen bedeutende finanzielle und personelle Mittel zur Verfügung, die für die Umsetzung dieses Anlasses unabdingbar sind. So unternehmen die verschiedenen Akteure grosse Anstrengungen, um eine gute Durchführung des Tages in seiner heutigen Form zu gewährleisten. Die

für die Vorbereitung investierten zeitlichen Ressourcen seien allerdings zu knapp, um als notwendig erachtete Anpassungen an den Spezialprojekten (insbesondere einen Ausbau der Workshops für Jungen) in Angriff zu nehmen oder die Zusammenarbeit mit den Unternehmen vertiefen zu können.

Unsere GesprächspartnerInnen loben den grossen Einsatz der verschiedenen beteiligten Akteure bei der Umsetzung dieses Tages, ohne den dieser nicht den heutigen Umfang erreicht und zu einem «institutionalisierten» Anlass, «einem Höhepunkt», «einem anerkannten Label» geworden wäre. Dank dem Festhalten der Verantwortlichen im DIP an den Zielen dieses Tages, einer überzeugenden Kommunikation innerhalb des DIP – die Lehrpersonen werden ausdrücklich ermutigt, mit ihrer Klasse teilzunehmen – und einer starken medialen Präsenz wird dem NZT mehr Beachtung geschenkt als anderen schulischen Themenanlässen. Die Bereitstellung des Unterrichtsmaterials «clés en main» trägt ebenfalls dazu bei, dass die Lehrpersonen sich an diesem Tag beteiligen.

Der Nationale Zukunftstag aus der Sicht der kantonalen Akteure – Auswirkungen

Alle befragten Personen stellen fest, dass der Tag bei den SchülerInnen auf Interesse stösst und die Workshops grossen Erfolg haben. Sie erhalten so einen Überblick über einige noch sehr «geschlechtertypische» Berufe. Andere SchülerInnen werden mit diesem Sensibilisierungstag zum Nachdenken über die Rolle von Frauen und Männern angeregt. Unsere – GesprächspartnerInnen stellen indessen die langfristige Wirkung infrage, wobei sie Mühe haben, diesbezüglich Stellung zu nehmen. Einige äussern Zweifel, andere erinnern daran, dass es sich in erster Linie um eine Sensibilisierung handle, die zum Nachdenken anregen solle, womit das Hauptziel des NZT erreicht werde; es wird auch das Bild des «ausgesäten Samens» erwähnt. Alle sind jedoch der Ansicht, dass der Tag als Ausgangspunkt für ein umfassenderes und längerfristiges Engagement zu verstehen ist: Der NZT sei ein Anfang, ein kleines Samenkorn, und was dann daraus gemacht werde, sei ebenso wichtig wie der Tag an sich.

Die Reaktionen der Eltern seien grundsätzlich positiv. Doch wie verstehen sie diesen Tag: Sehen sie die Thematik der Geschlechterfrage oder betrachten sie den Tag tendenziell vor allem als Möglichkeit, die Arbeitswelt zu entdecken oder den ersten Schritt in Richtung Berufswahl zu machen? Da die befragten Akteure nur selten direkten Kontakt zu den Eltern haben, können sie diese Frage nicht beantworten.

Die befragten Personen erwähnen zudem einen Einfluss auf die Unternehmen: Der Besuch der Kinder von Mitarbeitenden im Rahmen dieses Tages bringt sie dazu, sich mit der Geschlechterthematik zu befassen und kann Denkanstösse liefern. Gleichzeitig weist eine der befragten Personen auf das Risiko einer Überlastung der Unternehmen hin, die infolge der

Einführung der obligatorischen Schnupperlehre für SchülerInnen der Orientierungsschule bereits stark beansprucht sind.

Der NZT aus der Sicht der kantonalen Akteure – einige Verbesserungsansätze

Die verschiedenen befragten Akteure erwähnen einige Ansätze zur Verbesserung der Wirksamkeit des Nationalen Zukunftstags:

- *Konzept*: das sozioökonomische Umfeld der SchülerInnen mehr berücksichtigen (Alleinerziehende, benachteiligte Familien).
- *Spezialworkshops*: die Anzahl Plätze in Workshops erhöhen, insbesondere für Jungen; gemischte Workshops in Betracht ziehen (die Ansichten und Erfahrungen des anderen Geschlechts in der Berufswelt können Denkanstösse liefern und zum Überdenken einer bestimmten Sicht auf die Realität beitragen).
- *Lehrpersonen*: die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen verstärken; sie dazu anregen, ihre Haltung, ihre Sprache und ihre Verhaltensweisen zu überdenken und sich des Einflusses von Geschlechterstereotypen auf die SchülerInnen bewusst zu werden.
- *Eltern*: die Elternverbände einbeziehen (z.B. Elternabende zum Thema organisieren, um mehr Eltern zu motivieren); das an die Eltern gerichtete Schreiben in mehrere Sprachen übersetzen.
- *Unternehmen*: die Begleitung der Unternehmen durch das BPE ausbauen, um ihnen bei der Suche nach Möglichkeiten zur Organisation des Empfangs der Kinder von Mitarbeitenden behilflich zu sein.

4.5. St. Gallen

Kantonale Organisation des NZT

Der Kanton SG nimmt seit Beginn am NZT teil, wobei das nationale Konzept ohne grössere Anpassungen für den Kanton übernommen wurde. In der nationalen Kampagne ist SG in der Trägerschaft, nicht aber in der Steuergruppe vertreten.

In der kantonalen Verwaltung sind die involvierten Stellen das Kompetenzzentrum Integration und Gleichstellung (KIG) und das Bildungsdepartement. Als der Tag noch unter dem Konzept des Tochtertags lief, hat das KIG zum einen die Schulen informiert und zum anderen jedes Jahr mit einem anderen Branchenverband aus dem Bereich typisch männlicher Berufe zusammenbearbeitet, insbesondere in Bezug auf die Medienkonferenz. Diese Zusammenarbeit ist seit dem Übergang zum NZT nicht mehr vorhanden. Auch die Information der Schulen wurde über die Zeit reorganisiert. Nach einem Wechsel im Bildungsdepartement wurde ab 2008 beschlossen, dass die Informationsverbreitung zu schulnahen Projekten nur noch über das Bildungsdepartement läuft. Das Bildungsdepartement hat daraufhin einen mit der KIG gemeinsam unterschriebenen Informationsbrief an die Schulen verschickt. Seit einem Jahr werden Informationen des Bildungsdepartements an LP nur noch elektronisch in Informationsbulletins und Newsletters verteilt, weshalb diese Hinweise nun da platziert werden. Als kantonale Kontaktstelle sind die Aufgaben des KIG in Bezug auf den NZT die Koordination des NZT im Kanton, die Medienarbeit und die Beratungs- und Anlaufstelle für Fragen und Rückmeldungen zum NZT. Die kantonale Berufsberatung ist am NZT nicht involviert, thematisiert ihn aber z.T. in den Beratungsgesprächen.

Laut den befragten AkteurInnen sind die Aufgaben im Kanton klar aufgeteilt. Zudem finden alle die Unterstützung der NZT-Geschäftsstelle sehr professionell, so dass der Aufwand auf kantonalen Ebene begrenzt sei.

Intensität der Umsetzung

Aufgrund eines zu tiefen Rücklaufs der Lehrpersonenbefragung im Kanton SG ist die Anzahl der mit dem NZT erreichten SchülerInnen schwierig abzuschätzen. Aus den Gesprächen mit verschiedenen kantonalen AkteurInnen geht hervor, dass in den Schulgemeinden unterschiedliche Weisungen in Bezug auf die Umsetzung des NZT bestehen und sich die Teilnahme der SchülerInnen somit von Gemeinde zu Gemeinde stark unterscheiden kann. Beispielgebend steht hierfür die Abmachung in der Stadt St. Gallen, dass alle Schulen flächendeckend nur in der 5. Klasse teilnehmen. Andere Lehrpersonen gaben im Interview an, dass in ihrer Gemeinde die Weisung besteht, dass nur in der Mittelstufe am NZT teilgenommen werden darf, wiederum andere

berichten, dass es den einzelnen LP überlassen ist, ob und mit welcher Klasse sie am NZT teilnehmen.

Weitere kantonale Projekte und Massnahmen im Bereich Gender & Berufswahl

Ein weiteres Projekt zur Förderung der genderneutralen Berufswahl in SG ist der St. Galler Boys Day. Dies ist ein regionales Programm der FHS St. Gallen, in dem Jungen die Möglichkeit haben, soziale und Gesundheitsberufe besser kennenzulernen. Das Projekt richtet sich an Jungen ab der Oberstufe. Die FHS St. Gallen verfügt auch über einen Forschungsschwerpunkt „Männer in der sozialen Arbeit“. Schliesslich ist auch das KIG an der Ostschweizer Bildungsmesse (OBA) mit einem Stand präsent, an dem auf die genderneutrale Berufswahl hingewiesen wird.

Die InterviewpartnerInnen wurden aufgefordert, den Stellenwert des NZT als Projekt zur genderneutralen Berufswahl einzuordnen. Alle finden das Projekt sei sehr wichtig und verfüge über einen hohen Bekanntheitsgrad. Während die Hälfte der Befragten den NZT als das wichtigste Projekt für die genderneutrale Berufswahl sieht, findet ihn die andere Hälfte ein gutes Projekt unter vielen.

Beurteilung des Nationalen Zukunftstags durch verschiedene AkteurInnen – Konzept

Die Ziele des NZT finden alle befragten AkteurInnen wichtig. Laut einigen AkteurInnen habe aber insbesondere der Fachkräftemangel die Betriebe dazu bewegt, die Lehrlingssuche auszuweiten, wofür der NZT ein geeignetes Instrument sei. Gerade für Branchen, deren Lehrstellen nicht sehr bekannt seien, biete der NZT eine gute Werbemöglichkeit. Schliesslich betonte ein Befragter, dass der Tag auch genutzt werden könne, um Jugendlichen und Eltern aufzuzeigen, wie vielseitig die Möglichkeiten nach einer Berufslehre seien.

Der Namenswechsel habe gemäss einigen AkteurInnen nicht zur Zielerreichung des NZT beigetragen. Obwohl die Öffnung des NZT für Jungen den neusten Erkenntnissen der Gleichstellungspolitik entspreche und von den AkteurInnen geschätzt wird, sei es beim Tochtertag klarer gewesen, dass es um einen Seitenwechsel ging. Die Kommunikation zum Tag sei schwieriger geworden.

Ob das durch den NZT angesprochene Alter angemessen sei, wird sehr unterschiedlich beurteilt, auch innerhalb der LP und der OrganisatorInnen von Spezialprojekten. Einerseits sind sich die Befragten uneinig, ob sich die Jugendlichen in diesem Alter bereits mit der Berufswelt auseinandersetzen würden. Auch unter den Befragten, die das Alter angemessen finden, gibt es keine Übereinstimmung: Die einen finden das Alter angemessen, weil sich die Jugendliche bereits für bestimmte Berufe interessieren würden, die anderen weil der NZT den Jugendlichen erlaube, die Berufswelt vor der eigentlichen Berufswahlphase kennen zu lernen.

Die AkteurInnen wurden gefragt, wie sinnvoll sie die Aufteilung in das Grundmodell und Spezialprojekte finden. Positiv fand eine Akteurin, dass durch bewusste Seitenwechsel in Spezialprojekten die Genderthematik verstärkt zum Tragen komme. Andere AkteurInnen sind der Ansicht, das Grundmodell zeige den Kindern auf eine realistischere Art und Weise auf, wie der Arbeitsalltag aussieht. Eine weitere Person seitens der Betriebe hat vorgeschlagen, den Seitenwechsel nur alle zwei Jahre durchzuführen und in den anderen Jahren Spezialprojekte zu anderen berufsbezogenen Themen zu gestalten.

Beurteilung des Nationalen Zukunftstags durch verschiedene AkteurInnen – Umsetzung

Wie bereits unter „Intensität der Umsetzung“ geschildert, kann in SG nicht von einer einheitlichen und flächendeckenden Durchführung des NZT an allen Schulen ausgegangen werden.

Laut KIG sind im Kanton SG viele Betriebe stark am NZT involviert. Eine befragte Person betonte jedoch, dass in ländlichen Gebieten Spezialprojekte seltener angeboten werden. Eine befragte LP sieht die Schwierigkeit des NZT darin, dass in einem kleineren Dorf alle SchülerInnen am selben Tag ein Spezialprogramm finden müssen. Von den befragten Betrieben ist zu vernehmen, dass die Informationsverbreitung an den Schulen oftmals sehr spät erfolgt.

Die befragten LP sahen die für die Vorbereitung des NZT benötigten Ressourcen nicht als Problem. Unter den LP, bei denen es keine Weisung einer flächendeckenden Teilnahme gibt, fällt diese in die eigene Vorbereitungszeit. In der Stadt SG hat die Mehrheit der LP der 5. Klasse am eigentlichen NZT keinen Unterricht, was die Vorbereitungszeit kompensiert. Unter den AnbieterInnen von Spezialprojekten sind unterschiedliche Positionen je nach Betriebsgrösse zu erkennen. Während die Organisation in Grossfirmen im Stellenprofil einzelner MitarbeiterInnen enthalten ist, ist dies bei kleinen Unternehmen nicht der Fall. Demnach fällt es dort stärker ins Gewicht, wenn einzelne Personen für die Vorbereitung und am NZT selbst eingebunden sind, und nicht ihrer regulären Arbeit nachgehen können.

Beurteilung der Zielgruppenerreichung und der Wirkung

Eine generelle Wirkung wird von den Befragten darin gesehen, dass der NZT das Bewusstsein für geschlechtsatypische Berufe stärkt. Befragte aller Seiten nannten als wichtige Wirkung, dass die SchülerInnen an diesem Tag die Arbeitswelt kennenlernen und teils ihnen unbekannte Berufe entdecken. Eine weitere Wirkung des Tages sehen die LP darin, dass Kinder den Arbeitsalltag ihrer Eltern kennenlernen, von dem sie oft wenig wissen. Weiter würden durch den NZT nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern erreicht: Wenn Kinder nach dem Besuch eines Spezialprojektes am NZT zuhause davon erzählen, wird auch den Eltern, die in der Berufswahl sehr entscheidend seien, ein neuer Beruf näher gebracht. Aus den Interviews wurde jedoch auch deutlich, dass der Tag einzelne Gruppen unterschiedlich gut erreicht. Laut den

befragten Personen werden Kinder mit Migrationshintergrund schlechter angesprochen als Schweizer Kinder.

Schliesslich sehen die OrganisatorInnen von Spezialprojekten auch einen Effekt auf die Mitarbeitenden in den betreffenden Betrieben. So werde den Beschäftigten in männer- oder frauentypischen Branchen bewusst, dass ihre Branche in Bezug die Geschlechterverteilung sehr einseitig sei.

Für das KIG ist der NZT zudem ein gutes Werbeprojekt, womit es Präsenz in der Öffentlichkeit zeigen kann.

Verbesserungsvorschläge/-ideen der kantonalen AkteurInnen

Obwohl keiner der Verbesserungsvorschläge von allen Befragten genannt wurde, sprachen sich drei InterviewpartnerInnen für die Schaffung einer Liste mit Lernenden und Arbeitnehmenden in atypischen Berufen aus, die von den Schulen eingeladen werden könnten, um über sich zu erzählen. Weitere einzeln genannte Vorschläge sind:

- Die Berufsberatung stärker in den Tag involvieren.
- Vermehrte Werbung vor dem NZT.
- Intensivere Thematisierung des NZT und der genderneutralen Berufswahl in den Schulen.
- Informationsbroschüren zu den verschiedenen Berufen erstellen, damit der Beruf auch den Eltern nähergebracht werden kann.

4.6. Zürich

Kantonale Organisation des NZT

Der Kanton Zürich nimmt seit dessen Gründung am NZT teil und ist sowohl in der Trägerschaft wie auch in der Steuergruppe vertreten. Im Kanton übernimmt die Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann (FFG) die operative Umsetzung des Tages und fungiert als Schnittstelle zwischen allen beteiligten AkteurInnen. Der Kanton Zürich hat das Konzept des NZT von der Geschäftsstelle ohne Anpassungen übernommen und nutzt dessen Angebote. Dadurch beschränken sich die organisatorischen Tätigkeiten der FFG auf die Informationsvermittlung und das Angebot, die Schulen bei der Umsetzung des Tages zu coachen. Zudem werden die Beiträge an die Trägerschaft des NZT aus dem Budget der FFG bezahlt. Früher hat die FFG eine Informationsveranstaltung für SchulleiterInnen zum NZT angeboten, diese wurde aber wegen mangelndem Interesse wieder eingestellt. Laut befragten AkteurInnen ist die Aufgabenteilung zwischen der Geschäftsstelle des NZT und der FFG klar und sinnvoll und die Umsetzung des NZT innerhalb der Verwaltung ist eingespielt. Weitere beteiligte Stellen im Kanton sind das Volksschulamt (VSA), welches Informationen zum NZT in ihrem Newsletter publiziert und die FFG beim Kontakt der Schulen unterstützt, sowie die Pädagogische Hochschule (PHZH). Die Schulen werden jährlich in einem gemeinsamen Brief von FFG, PHZH und VSA über den NZT informiert.

Intensität der Umsetzung

Detaillierte Angaben zur Anzahl teilnehmender SchülerInnen sind weder der FFG noch dem VSA bekannt und die Schätzung der Teilnehmendenzahl ist mit grosser Unsicherheit behaftet (siehe Kapitel 4.1). Während in der Online-Befragung ca. 80% der Lehrpersonen angegeben haben, dass SchülerInnen aus ihrer Klasse am NZT teilgenommen haben, zeigten die qualitativen Gespräche mit Lehrpersonen ein etwas anderes Bild. Laut den Interviews wird die Durchführung des NZT an jeder Schule unterschiedlich gehandhabt und hängt sehr stark von den Bemühungen der einzelnen Lehrpersonen ab. An gewissen Schulen bzw. in einzelnen Klassen wird der Tag sehr aktiv begangen und intensiv vor- und nachbereitet, in anderen Schulen bzw. Klassen begrenzt sich der Aufwand auf den Hinweis an die SchülerInnen, dass sie an diesem Tag eine Bezugsperson zur Arbeit begleiten dürfen.

Weitere kantonale Projekte und Massnahmen im Bereich Gender & Berufswahl

Im Kanton Zürich gibt es verschiedene weitere Projekte, mit denen die geschlechterunabhängige Berufswahl gefördert werden soll. Die nachfolgend aufgelisteten Projekte werden wie der NZT von der FFG getragen:

- Von Mauererinnen und Floristen: Workshop für 7.-10. Klassen, in dem traditionelle Rollenbilder im Erwerbsleben mittels Filmbeiträgen analysiert werden⁷⁶.
- Unterrichtsmodul Chancenvielfalt: Anhand von Fallbeispielen wird mit SchülerInnen über Ausbildung, Beruf, Partnerschaft und Familie geschlechtersensibel diskutiert. Das Unterrichtsmodul richtet sich an SchülerInnen der 5.-9. Klasse sowie an BerufsschülerInnen, GymnasiastInnen und Studierende der Hochschulen⁷⁷.
- Projekt Berufsgerecht=: Beratung von JugendarbeiterInnen, wie sie SchülerInnen bei der geschlechterunabhängigen Berufswahl unterstützen können⁷⁸.
- Forumtheater Sigg Sagg Sugg - und du wählst uns!: In einem über Funkkopfhörer angeleiteten Rundgang im öffentlichen Raum treffen Jugendliche auf vorbereitete Einspielungen und live gespielte Szenen zum Thema „Motive für ihre Berufswahl“. Anschliessend wird das zuvor Erlebte im Forumtheater aufgegriffen und in Form eines interaktiven Theaters weiterentwickelt⁷⁹.

Insgesamt gibt es auf kantonaler Ebene relativ viele Aktivitäten rund um die Thematik der geschlechterunabhängigen Berufswahl. So ist die FFG neben den erwähnten Projekten auch an der Berufsmesse unter dem Motto „Dem Beruf ist dein Geschlecht egal - finde dein Talent“ präsent. Des Weiteren überprüft das VSA, dass die Geschlechter in den Lehrmitteln ausgewogen dargestellt werden. Schliesslich gibt es zu dieser Thematik Kurse in der Lehrpersonenausbildung der PHZH und auch die ETH Zürich hat diverse Projekte zur Förderung von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Karrieren, beispielsweise der „Gender Action Plan“.

In den Interviews wurde nach dem Stellenwert des NZT im Vergleich zu den anderen kantonalen Massnahmen gefragt. Aus den Antworten geht hervor, dass der Tag als Erfolgsprojekt mit sehr breiter Akzeptanz gesehen wird.

Beurteilung des Nationalen Zukunftstags durch verschiedene AkteurInnen - Konzept

Die InterviewpartnerInnen wurden gefragt, wie wichtig sie die Ziele des NZT einstufen. Fast alle erachteten diese als wichtig, wobei in Bezug auf das konkrete Konzept auch einzelne kritische Aspekte genannt wurden. Eine Organisatorin eines Spezialprojekts in einem Betrieb berichtete, dass das Konzept des Seitenwechsels bei den Mitarbeitenden unterschiedlich gut aufgenommen werde. Das führe dazu, dass sie den NZT je nach Gesprächspartner als Erlebnistag für Jugendliche oder als bewussten Seitenwechsel für eine genderneutrale Berufswahl beschreibe.

⁷⁶ http://www.zh.ch/internet/justiz_innere/ffg/de/aktuell/veranstaltungen/projekt_von_maurerinnen_und_floristen.html

⁷⁷ http://www.ffg.zh.ch/internet/justiz_innere/ffg/de/bildung/berufswahl/unterrichtsmodul_chancenvielfalt.html

⁷⁸ <http://www.okaj.ch/projekte/Berufsgerecht>

⁷⁹ https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/gleichstellung/veranstaltungen_weiterbildungen/archiv-2014/siggsaggsugg.html

Aus Sicht der befragten AkteurInnen – insbesondere der AkteurInnen mit einem betrieblichen Hintergrund – wird der NZT v.a. als ein wichtiges Projekt für die Berufswahl generell angesehen. Der Genderaspekt scheint hingegen weniger relevant zu sein. Generell steht für die teilnehmenden Betriebe die Rekrutierung von künftigen Lernenden im Vordergrund. Aus diesem Grund findet ein weiterer Akteur, dass die Neutralität des Namens „Nationaler Zukunftstag“ gut gewählt ist und zu einer höheren Teilnahme der Betriebe führt.

Die Aufteilung der Angebote in Grundmodell und Spezialprojekte beurteilen die AkteurInnen als sinnvoll. Eine befragte Person ist der Ansicht, man sollte beim Seitenwechsel nicht starr auf die gegenteilige Geschlechterrolle beharren. Der Tag gebe interessierten Kindern die Möglichkeit, einen neuen Beruf zu erkunden. Kinder in ein Spezialprojekt zu schicken, die gänzlich uninteressiert seien, sei nicht sinnvoll und könne für das Projekt störend sein. Ein Verbandsvertreter sieht den Mehrwert der Spezialprojekte darin, dass die teilnehmenden SchülerInnen nachher im Familien- und Freundeskreis von ihren Erfahrungen berichten, wodurch auch ganz neue Kreise von der Firma oder Branche hören würden.

Die durch den NZT angesprochene Altersgruppe wird mehrheitlich als angemessen empfunden. Nur ein Verbandsvertreter findet, dass der Tag zu früh angesetzt ist. Kinder in der Primarschule würden sich noch zu wenig mit der konkreten Berufswahl auseinandersetzen. Gerade die Berufswahl sei aber für viele Betriebe das Hauptmotiv, um sich aktiv am NZT zu beteiligen. Dies steht im Gegensatz zur Einstellung der FFG und einzelner Lehrpersonen, welche den Tag primär zur Sensibilisierung für die Genderthematik sehen, und ihn daher so früh wie möglich ansetzen wollen.

Beurteilung des Nationalen Zukunftstags durch verschiedene AkteurInnen - Umsetzung

Die Umsetzung des NZT an den Schulen ist wie erwähnt sehr unterschiedlich. Aus den Interviews geht hervor, dass VertreterInnen der Betriebsseite die Vorbereitung der Kinder in der Schule teilweise als zufällig und unstrukturiert wahrnehmen. Auch einzelne befragte Lehrpersonen sind der Ansicht, dass der Tag besser und themenbezogener in den Unterricht eingebaut werden müsste.

Über die Gründe, weshalb der Tag an gewissen Schulen kaum thematisiert wird, herrscht unter den Befragten kein Konsens. Eine Vertreterin des Kantons ist der Ansicht, viele Schulen seien inaktiv, weil sie den Vorbereitungsaufwand scheuen, und nicht weil sie die Ziele des NZT nicht unterstützen. Gemäss den interviewten Lehrpersonen sind die zeitlichen Ressourcen zur Vorbereitung des Tages jedoch kein Problem, da dies in die reguläre Vorbereitungszeit fällt und auch im regulären Unterricht behandelt werden kann.

Bei den befragten Anbietern von Spezialprojekten stellen die zeitlichen Ressourcen ebenfalls kein Problem dar, da es entweder eine explizite Stelle für die Durchführung von Veranstal-

tungen gibt oder der Aufwand als reguläre Arbeitszeit verbucht werden kann. Verschiedene AkteurInnen betonen die Wichtigkeit eines guten Programms in den Betrieben. Insbesondere sei es wichtig, dass die Jugendlichen an diesem Tag eine aktive Tätigkeit ausüben können, was in der Programmgestaltung der Spezialprojekte auch berücksichtigt werde.

Beurteilung der Zielgruppenerreichung und der Wirkung

Wie oben bereits gezeigt wurde, wird im Kanton Zürich nur ein Teil der SchülerInnen der Zielgruppe erreicht, was mit der von Schule zu Schule unterschiedlichen Umsetzungspraxis erklärt werden kann. In den Interviews wurde zudem erwähnt, dass die Teilnahme am NZT auch von der Anzahl Angebote in der näheren Umgebung abhängt. Je nach Region gebe es mehr oder weniger Spezialprojekte, was aber nicht primär mit der Urbanität der Region zu tun habe. Zum anderen machten zwei Befragte geltend, dass bildungsferne Schichten vom Anlass weniger gut erreicht werden, da die Möglichkeiten, eine Bezugsperson zu begleiten unter Umständen weniger vielseitig sind. Ein Veranstalter eines Spezialprogramms war der Ansicht, mit dem Angebot nicht nur interessierte Kinder erreicht zu haben, sondern auch Kinder ohne grosses Eigeninteresse, die durch ihre Lehrperson oder die Eltern zu einer Teilnahme an einem Spezialprojekt „gezwungen“ wurden.

Die Hauptwirkung des NZT besteht gemäss den Befragten darin, den SchülerInnen Einblicke in die Berufswelt zu gewähren. In vielen Betrieben sei das familiäre Netzwerk der Mitarbeitenden für die Rekrutierung von Lernenden zentral und der NZT knüpfe an diesen Familienbezug an. Je nach besuchtem Programm führe der Tag auch dazu, dass die Kinder ein besseres Verständnis für den Berufsalltag der Eltern entwickeln. Weiter eröffnet der NZT eine gute Gelegenheit für Kinder, sich einen geschlechtsatypischen Beruf näher anzuschauen sowie andere Kinder mit ähnlichen Interessen und Vorbilder kennenzulernen. Für die eigentliche Berufswahl seien aber die Schnupperwochen effektiver.

Als mittel- und langfristigen Effekt des NZT nennt eine Person, dass durch das stetige Aufgreifen der Thematik die genderneutrale Berufswahl ein so normales Thema wie die Gesundheitsprävention werde. Schliesslich führe der Tag laut einer befragten Person dazu, dass die Talente und Interessen besser alloziert werden, was für die gesamte Volkswirtschaft von Interesse ist.

Verbesserungsvorschläge/-ideen der kantonalen AkteurInnen

Von allen Seiten wurde eine bessere Einbindung des Tages gewünscht, damit sich die Schulen vermehrt zur Teilnahme verpflichtet fühlen. Weiter kamen folgende Einzelnennungen:

- Thematik der genderneutralen Berufswahl in BIZ-Elternabende einbauen,

- Erstellung eines Registers mit Lernenden in geschlechtsatypischen Berufen, welche für einen Besuch in der Schule angefragt werden könnten,
- Lehrpersonenweiterbildung zur genderneutralen Berufswahl,
- Durch Plakate und Kurzspots das Bewusstsein bereits vor dem eigentlichen NZT fördern,
- Ein verpflichtendes Engagement von Grossunternehmen einfordern,
- Seitenwechsel (Genderaspekt) stärker betonen.

4.7. Fazit

Nachfolgend werden die wichtigsten Ergebnisse der fünf Fallstudien zusammengefasst und verglichen und Folgerungen aus Sicht der EvaluatorInnen gezogen.

Kantonale Ausgestaltung des NZT-Konzepts

Nur zwei Fallstudienkantone (ZH und SG) haben das nationale NZT-Konzept (siehe Kapitel 2.1) ohne Abänderung übernommen. In FR, GE und BL weicht die kantonale Umsetzung vom nationalen Konzept ab, insbesondere in Bezug auf die involvierten Klassen bzw. Schuljahre. BL ist derjenige Fallstudienkanton mit den stärksten Abweichungen zum nationalen Konzept. Dort wird der NZT über vier Schuljahre (6. – 9. Klasse bzw. 8H-11H) durchgeführt und für jedes Schuljahr ist ein anderes internes oder externes Spezialprojekt vorgesehen. In FR wird der NZT nur in zwei Schuljahren (5. und 8. Klasse bzw. 8H und 10H) durchgeführt, wobei die externen Spezialprojekte erst in der 8. Klasse (10H) stattfinden. In Genf wiederum findet der NZT nur in der fünften Klasse (7H) statt.

Weiter zeichnet sich der Gendertag in BL dadurch aus, dass neben der Thematik der geschlechtsunabhängigen Berufswahl auch weitere gleichstellungsrelevante Aspekte thematisiert werden, wie z.B. die unbezahlten Haus- und Familienarbeit oder die Thematik der erweiterten Lebensperspektiven, die im Rahmen von schulinternen Projekten für Jungs vertieft wird. Zudem wird in BL im Vergleich zu den anderen Deutschschweizer Kantonen mit dem Namen „Gendertag–Zukunftstag“ explizit auf den Genderaspekt hingewiesen. Dies ist auch im französischen Namen der Fall („Journée Futur en tous genres“).

Kantonale Organisation des NZT

Mit Ausnahme von BL liegt der Lead für die Umsetzung des NZT in allen Fallstudien bei der Gleichstellungsfachstelle. BL ist der einzige der fünf Fallstudienkantone, wo das Volksschulamt die Leitung des NZT innehat. BL ist auch der einzige Kanton mit einer Verankerung des NZT im kantonalen Lehrplan. In GE engagiert sich das Volksschulamt ebenfalls sehr stark für den NZT. So hat das Volksschulamt z.B. spezielle Massnahmen ergriffen, um die Beteiligung von fremdsprachigen SchülerInnen am NZT zu erhöhen und es stellt zusätzliche Unterlagen und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen zur Verfügung. In FR, SG und ZH ist das Volksschulamt ebenfalls in die Organisation des NZT involviert, jedoch in einem weniger starken Ausmass.

Weitere Akteure wie Wirtschaftsverbände oder die kantonalen Ämter für Berufsbildung und -berufsbereitung sind in der Regel nicht direkt in die Organisation des NZT involviert. Eine Ausnahme bildet wiederum BL, wo neben dem Volksschulamt und der Gleichstellungsfachstelle auch die Wirtschaftskammer und das Amt für Berufsbildung und -beratung in der zuständigen Arbeitsgruppe vertreten sind. Der NZT bzw. Gendertag ist somit in BL sehr breit abgestützt. In

den anderen vier Kantonen verläuft der Kontakt zu den Betrieben und Verbänden vor allem über die nationale NZT-Geschäftsstelle und weniger über den Kanton.

Kantonale Umsetzung des NZT

Wie bereits in Kapitel 4.1 gezeigt wurde, ist die Umsetzung des NZT kantonale sehr unterschiedlich. Zum einen differiert das Engagement der Betriebe und der weiteren Akteure wie z.B. Fachhochschulen, was anhand der Anzahl der bei der NZT-Geschäftsstelle registrierten Betriebe im Grundmodell und der Anzahl angebotener Plätze in Spezialprojekten gezeigt werden kann. Gemessen an der Anzahl SchülerInnen der kantonalen Zielgruppe sind die Betriebe und weiteren Anbieter im Kanton GE überdurchschnittlich engagiert. BL sticht dadurch hervor, dass er als einziger Kanton, ungefähr gleich viele Plätze für Mädchen und Jungen in Spezialprojekten anbietet. In den übrigen Kantonen gibt es deutlich mehr Plätze für Mädchen als für Jungen.

Zum anderen unterscheiden sich auch das Engagement der Schulen und damit auch die Anzahl der mit dem NZT erreichten SchülerInnen. Am höchsten ist die Teilnahmequote der SchülerInnen in BL, wo gemäss unserer eher konservativen Schätzung rund 80% der SchülerInnen der 6.-9. Klasse beim NZT mitmachen. In GE ist die Beteiligung mit mehr als zwei Dritteln der anvisierten Zielgruppe ebenfalls hoch, auch wenn hier nur die 5. KlässlerInnen (bzw. 7H) mitmachen. GE ist der einzige Kanton, welcher eine Teilnehmendenstatistik führt und auch Angaben zur sozialen Zugehörigkeit der teilnehmenden SchülerInnen erfasst. Es zeigt sich, dass an Schulen mit vielen fremdsprachigen SchülerInnen die Teilnahmequote tiefer ist als an den übrigen Schulen. In den übrigen Fallstudienkantonen gehen wir von deutlich tieferen Teilnahmequoten aus (ZH und FR ca. 30%), da hier die Teilnahme von Gemeinde zu Gemeinde und von Schule zu Schule stark variiert und teilweise auch vom Engagement einzelner Lehrpersonen abhängt.

Der NZT hat in allen Kantonen einen hohen Stellenwert für die Förderung der genderneutralen Berufswahl. In BL ist der NZT bzw. Gendertag *das* zentrale Projekt in diesem Themenbereich. In ZH, FR und GE gibt es im Bereich der genderneutralen Berufswahl neben dem NZT noch verschiedene andere Projekte, die sich teilweise ebenfalls an SchülerInnen der 5.-7. Klasse richten. In SG gibt es nur wenige andere Projekte für diese Zielgruppe, dafür gibt es den St. Galler Boys Day, an welchem Oberstufenschüler soziale Berufe kennenlernen können.

Beurteilung des NZT durch die involvierten AkteurInnen

Die **Ziele** des NZT sind in allen Fallstudienkantonen unbestritten und stossen auf eine hohe Akzeptanz. Auch das **Konzept** des NZT, das heisst die Unterteilung in Grundmodell und Spezialprojekte und die Neuausrichtung auf Mädchen *und* Jungen, wird überall begrüsst. Es zeigt sich jedoch in allen Fallstudien, dass die Neuausrichtung auf Mädchen *und* Jungen auch zu einer

geringeren Bedeutung der Genderthematik geführt hat – insbesondere in ZH und SG, wo der Begriff „Gender“ mit dem Namenswechsel vom Tochter- zum Zukunftstag gar nicht mehr vorhanden ist. Doch auch in BL, FR und GE stellen die Befragten fest, dass die Genderthematik häufig nicht im Vordergrund steht und es sich vielmehr um eine Art Schnuppertag zum Kennenlernen verschiedener Berufe oder Studiengänge handelt. Übereinstimmend berichten die Verantwortlichen, dass die Kommunikation der NZT-Ziele eine Herausforderung sei und es nicht immer gelingt, die beteiligten Betriebe, Eltern und SchülerInnen vom eigentlichen Sinn des NZT zu überzeugen. Gerade im Grundmodell scheint die Umsetzung des „Seitenwechsels“ schwierig zu sein. Viele Befragte begrüßen denn auch die Spezialprojekte, weil dort die Thematik der geschlechtsunabhängigen Berufswahl besser zum Tragen komme.

Nicht immer einig sind sich die Befragten, wenn es um das **Alter der Zielgruppe** geht. Hierzu gibt es in allen Fallstudienkantonen geteilte Ansichten. In der Tendenz finden diejenigen Befragten, die den Genderaspekt des NZT betonen, das Alter richtig angesetzt – nämlich noch vor der durch die Schulen initiierten Berufswahlphase. Diejenigen, welche den NZT eher als Schnuppertag verstehen, finden hingegen, dass die Kinder eher noch etwas zu jung sind.

Die **Umsetzung** des NZT scheint in allen Fallstudienkantonen reibungslos zu verlaufen und die befragten AkteurInnen sind zufrieden mit der Organisation des NZT. In BL und GE wird die gute Unterstützung durch das Volksschulamt u.a. mit zusätzlichem Unterrichtsmaterial und in BL zusätzlich die Verankerung im Lehrplan als wichtiger Erfolgsfaktor genannt. In FR hingegen wird die mangelnde institutionelle Einbettung des NZT und der Genderthematik in den Schulen als Hindernis für eine breite Beteiligung am NZT wahrgenommen. Auch im Kanton Zürich wird der geringe Stellenwert der Genderthematik an gewissen Schulen als Grund für die geringe Beteiligung einzelner Schulen genannt.

Mangelnde **Ressourcen** auf Seiten der beteiligten Lehrpersonen oder Betriebe waren in keinem der Fallstudienkantone ein Problem. Allerdings wird in GE betont, dass für einen weiteren Ausbau des NZT – z.B. mehr Spezialprojekte für Jungen – nicht genügend Ressourcen vorhanden sind.

In zwei Fallstudienkantonen stimmen **Angebot und Nachfrage** von Plätzen in Spezialprojekten nicht überein: Während in FR – insbesondere im deutschsprachigen Teil – ein Überangebot an Plätzen besteht, ist es in SG – v.a. in den ländlichen Regionen – eher schwierig genügend Plätze zu finden. In SG könnte dies mit der Grösse der Betriebe zusammenhängen. So ist es für KMU relativ aufwändig, ein gutes Spezialprojekt zu organisieren.

In fast allen Fallstudien zeigt sich das Problem, dass **Kinder aus sozialbenachteiligten Familien bzw. Familien mit Migrationshintergrund** durch den NZT schlechter erreicht werden als die anderen Kinder. Dies hänge vor allem damit zusammen, dass die sozial benachteiligten Kinder weniger geeignete und attraktive Gelegenheiten hätten, einen Elternteil an den Ar-

beitsplatz zu begleiten. Dieser Nachteil könne auch durch das Angebot an schulinternen oder externen Projekten nicht wettgemacht werden. Am wenigsten relevant scheint dieses Problem in BL zu sein, wo die Teilnahmequote der SchülerInnen generell sehr hoch ist und auch viele schulinterne Projekte durchgeführt werden.

In allen Fallstudien wird eine **direkte Wirkung** des NZT auf die primären und sekundären Zielgruppen festgestellt. Der NZT führt in der Ansicht der Befragten in erster Linie dazu, dass Kinder die Arbeitswelt ihrer Eltern und/oder einzelne Berufe kennenlernen. Je nach besuchtem Projekt finde auch eine Reflexion über geschlechtstypische und -atypische Berufe oder über Rollenbilder generell statt. Weiter habe der NZT auch eine Sensibilisierungswirkung auf Eltern und Betriebe in Hinblick auf eine geschlechterunabhängige Berufswahl. In wie fern der NZT in einer mittel- und langfristigen Betrachtung eine Wirkung auf die tatsächliche Berufswahl der SchülerInnen entfaltet, ist für die Befragten hingegen kaum abschätzbar. Zur Realisierung einer geschlechterunabhängigen Berufswahl gäbe es viele Hindernisse, wie z.B. der frühe Zeitpunkt der Berufswahl im Schweizer Bildungssystem, die durch den NZT nicht direkt beeinflusst werden könnten.

Folgerungen der EvaluatorInnen

Aus den fünf Fallstudien wird ersichtlich, dass der NZT kantonal sehr unterschiedlich umgesetzt wird. Zusammenfassend lassen sich aus den fünf Fallstudien zwei Kategorien von Kantonen erkennen:

- Kantone mit starker institutioneller Verankerung und hoher Beteiligung am NZT: Dazu zählen BL und GE,
- Kantone mit schwacher institutioneller Verankerung und innerkantonal sehr unterschiedlicher Beteiligung am NZT: Dazu zählen FR, ZH und SG.

Die Umsetzung des NZT ist vor dem Hintergrund verschiedener struktureller und kultureller Rahmenbedingungen in den Kantonen zu interpretieren. Bei der Auswahl der Fallstudien haben wir darauf geachtet, ein möglichst breites Spektrum von Kantonen abzudecken: Städtische und ländliche Kantone, Kantone der Deutschschweiz und der Romandie, Kantone mit einem unterschiedlichen Stand punkto Gleichstellung der Geschlechter und Kantone mit einem unterschiedlich hohen Stellenwert der Berufslehre bzw. der allgemeinbildenden Schulen (siehe Kapitel 4.1). Es stellt sich nun die Frage, inwiefern diese Merkmale (Sprachregion, Urbanitätsgrad Gleichstellungsniveau oder Verhältnis von Berufslehre zu allgemeinbildenden Schulen) die Umsetzung des NZT beeinflussen. Auf Basis der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu den Einflussfaktoren der Berufswahl (siehe Kapitel 2.5) lässt sich die Vermutung äussern, dass in Kantonen mit einem tiefen Gleichstellungsindex (u.a. geringer Anteil an Frauen in Führungspositionen

oder hoher Anteil Familien mit traditionellem Rollenmodell) der geschlechterunabhängigen Berufswahl und damit dem NZT ein geringeren Stellenwert beigemessen wird als in Kantonen mit hohem Gleichstellungsindex. Weiter kann angenommen werden, dass in Kantonen mit einem hohen Anteil SchülerInnen in der Berufslehre im Vergleich zu einer allgemeinbildenden Schule, die Berufswahl stärker geschlechterabhängig ist als in den Kantonen, wo die Berufswahl erst nach der Maturität und damit zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt, und der NZT daher einen eher geringeren Stellenwert einnimmt.

Betrachtet man die fünf Fallstudien-Kantone, so lassen sich diese Vermutungen nicht bestätigen. In beiden Kategorien von Kantonen – solchen mit starker und solchen mit schwacher Beteiligung am NZT – finden sich sowohl Kantone mit hohem bzw. überdurchschnittlichem (GE; ZH, FR) respektive tiefem bzw. unterdurchschnittlichen (SG, BL) Gleichstellungsindex. Auch bezüglich Bildungssystem und Stellenwert der Berufsbildung im Vergleich zu allgemeinbildenden Schulen lässt sich kein klarer Zusammenhang erkennen. So hat BL eine vergleichbare Quote wie FR, der Stellenwert des NZT ist jedoch sehr unterschiedlich. Auch punkto Sprachregion ist kein klarer Einfluss ersichtlich. So sind in beiden Kategorien sowohl Kantone der Romandie als auch der Deutschschweiz vertreten. Auch beim Urbanitätsgrad ist der Zusammenhang nicht eindeutig: Zwar befinden sich in der ersten Kategorie mit BL und GE nur Kantone mit einem hohen Anteil städtischer Bevölkerung. In der zweiten Kategorie hingegen befindet sich neben den sehr ländlichen Kantonen FR und SG auch der klar städtisch geprägte Kanton Zürich.

5. Synthese und Beurteilung durch das Evaluationsteam

In diesem Kapitel werden für die einzelnen Evaluationsebenen (Konzept, Organisation, Output und Wirkungen) jeweils die wichtigsten Evaluationsergebnisse zusammengefasst und anschliessend eine Beurteilung aus Sicht des Evaluationsteams vorgenommen. Wir orientieren uns dabei an den in Kapitel 1.2 aufgeführten Evaluationsfragen und am detaillierten Bewertungsraster im Annex A4.

5.1. Konzept

5.1.1. Synthese der wichtigsten Ergebnisse zum Konzept des NZT

Die Ziele des NZT sind breit akzeptiert und der NZT gilt als wichtiges Projekt

In vielen Berufsfeldern besteht ein Missverhältnis zwischen den Geschlechtern, das im europäischen Vergleich in der Schweiz besonders gross ist (OECD, 2013; SKBF, 2014). So wählen Frauen oftmals Berufsausbildungen und Studiengänge des Gesundheitswesens, der Geistes- und Sozialwissenschaften, der sozialen Arbeit sowie der Lehrkräfteausbildung, während naturwissenschaftlich-technische Bereiche wie beispielsweise das Ingenieurwesen sowie die Architektur und das Baugewerbe, die Technik und die IT vorwiegend den Männern vorbehalten bleiben. Dieses fortbestehende Ungleichgewicht nimmt der NZT zum Anlass, Schülerinnen und Schülern der 5. bis 7. Klassen (bzw. 7.-9. Harnos) geschlechtsuntypische Berufe näher zu bringen und ihnen ein breites Spektrum an Lebensentwürfen und Zukunftsperspektiven aufzuzeigen. Mit dem Fokus auf die 5.-7. KlässlerInnen zielt der NZT auf eine frühzeitige Förderung einer offenen Berufswahl und Laufbahnplanung und setzt damit bewusst vor dem Berufswahlunterricht an den Schulen an.

Wie unsere Befragungen zeigen, stossen die Ziele des NZT bei allen involvierten Akteurgruppen – Kantonen, Lehrpersonen, Betrieben, Verbänden, Hochschulen, Berufsfachschulen und Berufsberatung – auf grosse Akzeptanz. Begrüssst wird insbesondere auch die Öffnung für Jungen im Rahmen der Umstellung vom *Tochertag* zum *Zukunftstag* und die damit einhergehende Unterscheidung von Grundmodell und Spezialprojekten. In allen Kantonen gilt der NZT als ein wichtiges, wenn nicht als das wichtigste Projekt zum Thema geschlechtsneutrale Berufswahl für die anvisierte Altersgruppe. Der NZT ist zudem ein bekanntes Label, das in der breiten Öffentlichkeit Sympathie geniesst. Doppelspurigkeiten oder schwierige Schnittstellen zu anderen Projekten wurden keine festgestellt.

Der Genderaspekt des NZT ist seit der Konzeptanpassung weniger gut sichtbar

Die Befragungsergebnisse machen jedoch auch deutlich, dass mit der Konzeptanpassung der Genderaspekt des Anlasses etwas in den Hintergrund gerückt ist. Für die Umsetzungsverantwortlichen auf nationaler und kantonaler Ebene ist es deshalb schwieriger geworden, das Konzept und die Ziele des NZT so zu kommunizieren, dass sie auch richtig verstanden werden. Während im französischen Namen „Futur en tous genres“ der Genderaspekt nach wie vor im Namen präsent ist, ist er im deutschen Sprachgebrauch („Zukunftstag“) nur noch im Nebensatz („Seitenwechsel für Mädchen und Jungs“) enthalten. Eine Ausnahme bildet der Kanton BL, wo der NZT „Gendertag“ genannt wird. Es besteht deshalb die Tendenz, dass der NZT von Eltern und Betrieben als „normaler Schnuppertag“ angesehen wird. Als Hauptmotiv, um am NZT mitzumachen, geben die Betriebe denn auch an, den SchülerInnen einen Einblick in die Berufswelt vermitteln zu wollen, gefolgt von der Nachwuchsförderung. Die Gleichstellung der Geschlechter wird hingegen nur von wenigen Betrieben als Motiv genannt. Die Kommunikation des Genderaspekts ist vor allem im so genannten „Grundmodell“, wo die Kinder und Jugendlichen einen Elternteil oder eine Person aus dem Bekanntenkreis an den Arbeitsplatz begleiten können, anspruchsvoll. In schulexternen oder -internen Spezialprojekten, wo bewusst das atypische Geschlecht (Mädchen in männertypischen Berufen und Jungen in frauentypischen Berufen) angesprochen wird, ist der Genderaspekt viel eher präsent.

Externe und interne Spezialprojekte sind weniger verbreitet als das Grundmodell

Das Grundmodell ist die mit Abstand am stärksten verbreitete Teilnahmeform am NZT. Nur etwa ein Viertel aller NZT-Teilnehmenden kommt in den Genuss von externen Spezialprojekten und nur 5-15% der Teilnehmenden nehmen an einem schulinternen Projekt teil. Das Konzept des NZT sieht im Prinzip vor, dass die Kinder und Jugendlichen jedes Jahr auf eine andere Art und Weise am NZT partizipieren und damit neben dem Grundmodell auch an schulinternen und -externen Spezialprojekten teilnehmen. Diese Empfehlung wird, wie unsere Erhebung zeigt, kaum umgesetzt. In vielen Gesprächen entstand der Eindruck, dass die involvierten AkteurInnen diese Empfehlung gar nicht kennen. Es gibt jedoch auch einzelne Kantone, die in ihren kantonalen Konzepten klare Vorgaben zur Teilnahmeform der verschiedenen Klassen bzw. Jahrgänge machen und die Teilnahmeformen am NZT entsprechend auch etwas vielfältiger sind (z.B. BL und FR). Das Angebot an Plätzen in Spezialprojekten ist insgesamt jedoch beschränkt und kantonal sehr unterschiedlich. Zudem gibt es deutlich weniger Angebote für Jungen als für Mädchen. Eine genaue Abstimmung von Angebot und Nachfrage nach Plätzen in Spezialprojekten scheint relativ schwierig zu sein: Unter den fünf Fallbeispielen gab es sowohl einen Kanton mit einem deutlichen Unterangebot an Plätzen in Spezialprojekten (SG) als auch

einen Kanton mit einem Überangebot bzw. einer schlechten Auslastung des bestehenden Platzangebots (FR).

Unterschiedliche Ansichten zum Alter der Zielgruppe

Nicht immer einig waren sich die Befragten beim Alter der anvisierten primären Zielgruppe des NZT. In der Tendenz finden diejenigen Befragten, die den Genderaspekt des NZT betonen, das Alter richtig angesetzt – nämlich noch vor der eigentlichen Berufswahlphase. Diejenigen, welche den NZT eher als Schnuppertag verstehen, finden hingegen, dass die Kinder eher noch etwas zu jung sind. Die kantonalen Umsetzungskonzepte weichen in Bezug auf das Alter der Zielgruppe teilweise auch vom nationalen Konzept ab: So nehmen z.B. in Basel die 6.-9. KlässlerInnen (8H-11H) teil, in Genf nur die 5. KlässlerInnen (7H) und in FR nur die 5. und die 8. KlässlerInnen (7H und 10H).

5.1.2. Beurteilung des Konzepts durch das Evaluationsteam

Der NZT ist relevant und geeignet, um die geschlechterneutrale Berufswahl zu fördern

Angesichts der nach wie vor starken Verankerung von geschlechterstereotypen Vorstellungen bei der Berufswahl erachten wir die Ziele des NZT als relevant. Wenn die Berufswahl stark auf Basis von Geschlechterstereotypen und damit nicht vollumfänglich aufgrund der eigentlichen Vorlieben, Interessen und Fähigkeiten erfolgt, führt dies dazu, dass vorhandene Potenziale und Ressourcen nicht oder ungenügend genutzt werden. Nicht nur aus einer Gleichstellungsoptik, sondern auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels, der sich in verschiedenen Bereichen wie der der Pflege, der Kinderbetreuung, in der IT und anderen technischen Berufen manifestiert, ist dies problematisch. Insgesamt erachten wir den NZT nicht nur als ein relevantes, sondern auch als ein geeignetes Projekt, um der Problematik der geschlechtsspezifischen Berufswahl zu begegnen.

Die Ziele des NZT sind klar, werden in der Umsetzung aber teilweise verwässert

Die Ziele und Zielgruppen des NZT sind im Prinzip klar definiert und das Konzept stösst auf grosse Akzeptanz. Das Konzept lässt den UmsetzungsakteurInnen jedoch auch viel Spielraum, insbesondere was den Stellenwert des Genderaspekts anbelangt. Diese Offenheit des Konzepts ist zum einen eine Stärke, weil so auch „genderkritische“ Personen angesprochen werden. Es ist jedoch gleichzeitig auch eine Schwäche, weil damit das eigentliche Kernziel des NZT – nämlich das Anliegen der geschlechtsatypischen Berufswahl - in der Umsetzung teilweise verwässert wird und der Genderaspekt in den Hintergrund tritt. Wenn der NZT in der Betrachtung der Eltern und Betriebe zu einem normalen „Schnuppertag“ wird, erachten wir das angesichts der

Ziele des NZT für bedauerlich. Wir führen dies vor allem darauf zurück, dass es sowohl auf nationaler wie auch auf kantonaler Ebene keine klaren Vorgaben für die Umsetzung gibt. Insbesondere fehlt eine klare Empfehlung, dass SchülerInnen neben dem Grundmodell vermehrt auch an schulinternen und –externem Spezialprojekten teilnehmen sollten. Ein gutes Beispiel liefert hier das Konzept des Gendertages in BL: Darin ist für jedes Jahr bzw. für jede Klasse vorgegeben, in welcher Form die Mädchen und Jungen jeweils am NZT teilnehmen. BL ist auch der einzige Kanton, wo für Jungen gleich viele Plätze in Spezialprojekten angeboten werden wie für Mädchen und wo neben der Thematik der geschlechtsatypischen Berufe auch der Thematik der vielfältigen Lebensperspektiven im Rahmen von schulinternen Projekten ein gebührender Stellenwert beigemessen wird.

5.2. Organisations- und Finanzierungsstruktur

5.2.1. Synthese der wichtigsten Ergebnisse zur Organisations- und Finanzierungsstruktur

NZT-Geschäftsstelle arbeitet gut mit Kantonen und Verbänden zusammen

Der NZT ist ein gemeinsames Projekt von 17 Kantonen, 2 Städten und dem Fürstentum Liechtenstein. Die Mehrheit der Kantone ist mit ihrer Gleichstellungsfachstelle und einige wenige (z.B. BS, UR) durch das Volksschulamt in der Trägerschaft vertreten. Für die gesamtschweizerische Koordination des NZT hat die Trägerschaft eine nationale Geschäftsstelle (nachfolgend NZT-Geschäftsstelle genannt) eingesetzt. Die NZT-Geschäftsstelle ist primärer Ansprechpartner für die kantonalen Umsetzungsstellen und für die involvierten Berufsverbände. Sie betreibt u.a. die Webseite des NZT, stellt Informationsmaterial für die verschiedenen sekundären Zielgruppen zur Verfügung, bewirtschaftet schweizweit die Anmeldungen für Spezialprojekte und ist zuständig für die Qualitätssicherung. Die Lehrpersonen und Schulen werden in der Regel via die kantonalen Umsetzungsstellen informiert, sie können sich jedoch bei der Geschäftsstelle registrieren, um direkt Infos zu erhalten. Auch zu den Betrieben verläuft der Kontakt primär über die Verbände und nicht via Geschäftsstelle - es gibt aber auch für die Betriebe die Möglichkeit, direkt Informationen zu erhalten. Diese Aufgabenteilung zwischen NZT-Geschäftsstelle und kantonalen Umsetzungsstellen einerseits und Verbänden andererseits wird von den Beteiligten geschätzt und die Zusammenarbeit als gut beurteilt. Im Tessin ist der Kontakt zwischen kantonalen Gleichstellungsfachstelle und NZT-Geschäftsstelle allerdings aufgrund begrenzter Ressourcen beim Kanton nur sehr punktuell.

Gleichstellungsämter meistens im Lead - Volksschulämter und Wirtschaftsverbände sind weniger häufig eingebunden

Mit wenigen Ausnahmen liegt der Lead für die Umsetzung des NZT bei der Gleichstellungsfachstelle. BL ist der einzige der fünf Fallstudienkantone, wo das Volksschulamt die Leitung des NZT innehat. BL ist auch der einzige Kanton mit einer Verankerung des NZT im kantonalen Lehrplan. In GE engagiert sich das Volksschulamt ebenfalls stark für den NZT. So hat das Volksschulamt z.B. spezielle Massnahmen ergriffen, um die Beteiligung von fremdsprachigen SchülerInnen am NZT zu erhöhen und es stellt zusätzliche Unterlagen und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen zur Verfügung. In FR, SG und ZH ist das Volksschulamt ebenfalls in die Organisation des NZT involviert, jedoch in einem weniger starken Ausmass. Weitere Akteure wie Wirtschaftsverbände oder die kantonalen Ämter für Berufsbildung und -berufsberatung sind in der Regel nicht direkt in die Organisation des NZT involviert. Eine Ausnahme bildet wiederum BL, wo neben dem Volksschulamt und der Gleichstellungsfachstelle auch die Wirtschaftskammer und das für die Berufsbildung und -beratung zuständige Amt im Steuerungsgremium vertreten sind.

Finanzierung des Bundes hat einen hohen Stellenwert

Der Bund übernimmt mittels Projektförderbeiträgen des SBFI 60% der Gesamtkosten, wobei in diesen Gesamtkosten nur der Aufwand der kantonalen Stellen, nicht jedoch der weiteren Umsetzungsakteure wie z.B. Schulen oder Betriebe enthalten ist. Die restlichen 40% werden hauptsächlich über Eigenleistungen sowie Vereinsbeiträge der Kantone finanziert. Dazu kommen noch der Aufwand der involvierten Schulen, Betriebe, Verbände, Fachhochschulen, Hochschulen und Berufsfachschulen. Diese erbringen ihre Leistungen in der Regel im Rahmen der Anstellung der für den NZT zuständigen Mitarbeitenden. Laut den Interviews stehen für die Umsetzung in Betrieben und Schulen in der Regel genügend Kapazitäten zur Verfügung.

5.2.2. Beurteilung durch das Evaluationsteam

Organisations- und Finanzierungsstrukturen auf der nationalen Ebene sind zweckmässig

Aufgrund der Befragungsergebnisse erachten wird die Organisationsstrukturen auf der nationalen Ebene als geeignet für die Umsetzung des NZT. Die Aufgabenteilung zwischen der NZT-Geschäftsstelle und den verschiedenen involvierten AkteurInnen ist klar und funktioniert gut.

Auch die Finanzierungsstruktur beurteilen wir als angemessen. Über die Bundesbeiträge, welche in erster Linie der NZT-Geschäftsstelle zugutekommen, können die gesamtschweizerische Koordination und das einheitliche Erscheinungsbild des NZT sichergestellt werden. Die Trägerschaftskantone wiederum garantieren mit den budgetierten Eigenleistungen, dass sie Ressourcen für die Umsetzung auf kantonaler Ebene bereitstellen.

Beim Engagement von Volksschulämtern und Wirtschaft besteht noch Steigerungspotenzial

Auf der kantonalen Ebene gibt es sehr unterschiedliche Organisationsmodelle. Besonders geeignet scheinen Organisationsstrukturen, wo neben der Gleichstellungsfachstelle auch weitere kantonale Stellen involviert sind. Insbesondere der Einbezug des Volksschulamts ist wichtig, da diese den direkten Kontakt zu den Schulen und Lehrpersonen haben. Gute Beispiele liefern die Kantone BL und GE, wo die Volksschulämter stark involviert sind. In den anderen Fallstudienkantonen (FR, SG, ZH) gibt es diesbezüglich noch Steigerungspotenzial. Da die Ressourcen der Gleichstellungsfachstellen in der Regel begrenzt sind, wäre es umso wichtiger, dass sich auch weitere kantonale Stellen, insbesondere die Volksschulämter, bei der kantonalen Koordination und Umsetzung des NZT engagieren und entsprechende Kapazitäten bereitstellen. Wie das Beispiel BL zeigt, ist auch der Einbezug der Berufsverbände bzw. Arbeitgeber in die kantonale Organisationsstruktur zielführend. Diese können für ein angemessenes Angebot an Plätzen in Spezialprojekten sorgen. Auch die kantonalen Berufsbildungsämter könnten vermehrt eine aktive Rolle einnehmen, da sie einen guten Kontakt zu den Betrieben haben.

5.3. Umsetzung und Leistungen (Output)

Auf der Outputebene unterscheiden wir zwischen den Leistungen der NZT-Geschäftsstelle auf der einen und den Leistungen, welche von den UmsetzungsakteurInnen auf der kantonalen Ebene erbracht werden, auf der anderen Seite.

5.3.1. Synthese der wichtigsten Ergebnisse bezüglich Umsetzung und Leistungen

NZT-Geschäftsstelle trägt zur Entlastung der kantonalen Verantwortlichen bei

Die Leistungen der NZT-Geschäftsstelle werden von den befragten AkteurInnen unisono positiv beurteilt. Die Geschäftsstelle sei dienstleistungsorientiert und für Fragen und Anliegen gut erreichbar. Weiter sind die Dienstleistungen und Materialien der NZT-Geschäftsstelle laut den befragten kantonalen Stellen und Verbänden sehr nützlich und tragen zur Entlastung der Umsetzungsverantwortlichen auf kantonomer Ebene bei. Nur im Tessin gab die Gleichstellungsfachstelle an, dass sie die Materialien etwas weniger gut nutzen konnte, weil sie nicht ganz auf die kantonalen Rahmenbedingungen zugeschnitten sind.

Zahl der teilnehmenden Betriebe und Spezialprojekte nimmt stetig zu

Das Angebot des NZT wird laufend ausgebaut. Schweizweit waren bei der nationalen Geschäftsstelle im Jahr 2014 knapp 1'900 Betriebe, die am Grundmodell teilnehmen, registriert. Die Zahl der registrierten Betriebe steigt von Jahr zu Jahr stetig an. Es kommen auch jedes Jahr

mehr Plätze in Spezialprojekten dazu. Die Gesamtzahl der Plätze in Spezialprojekten für Mädchen ist von 2011 bis 2014 um ein Sechstel von rund 1800 auf 2200 gestiegen. Die Anzahl Plätze für Jungen ist nach einem Rückgang im Jahr 2012 in den letzten Jahren wieder angestiegen und weiter diversifiziert worden. Es gibt heute rund 1'300 Plätze in Spezialprojekten für Jungen.

Engagement der Betriebe und Schulen kantonal sehr unterschiedlich

Wie bereits in Kapitel 5.2 ausgeführt wurde, wird die Umsetzung des NZT auf der kantonalen Ebene von den zuständigen Stellen nicht überall gleich vorangetrieben. Entsprechend gibt es auch grosse kantonale Unterschiede, was das Engagement der Betriebe und Schulen betrifft. Anhand der Fallstudienresultate lassen sich zwei Kategorien von Kantonen erkennen: Solche mit einer starken institutionellen Verankerung des Genderthemas an den Schulen und einem hohen Engagement verschiedener kantonalen Stellen für den NZT (BL und GE) und solche mit schwacher institutioneller Verankerung und mittlerem bis geringem Engagement der betroffenen kantonalen Stellen (FR, SG, ZH). In den Kantonen der ersten Kategorie sind die (geschätzten) Teilnahmequoten deutlich höher als in den anderen Kantonen (BL: ca. 80%, GE: > 66%). In den übrigen Fallstudienkantonen gehen wir von Teilnahmequoten um die 30% aus, da hier die Teilnahme von Gemeinde zu Gemeinde und von Schule zu Schule stark variiert und teilweise auch vom Engagement einzelner Lehrpersonen abhängt. Gemessen an der Anzahl der anvisierten SchülerInnen im Kanton sind die Betriebe und weiteren Anbieter von Spezialprojekten vor allem in Genf besonders engagiert.

In BL und GE wird die gute Unterstützung durch das Volksschulamt u.a. mit zusätzlichem Unterrichtsmaterial und in BL ausserdem die Verankerung im Lehrplan als wichtiger Erfolgsfaktor genannt. In FR hingegen wird die mangelnde institutionelle Einbettung des NZT und der Genderthematik in den Schulen als Hindernis für eine breite Beteiligung am NZT wahrgenommen. Auch im Kanton Zürich wird der geringe Stellenwert der Genderthematik an gewissen Schulen als Grund für die geringe Beteiligung einzelner Schulen genannt. Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor ist die Vor- und Nachbereitung des NZT durch die Lehrpersonen. Diese findet wiederum in BL und GE häufiger statt als in ZH und FR.

Kein klarer Zusammenhang zwischen kantonomer Umsetzung und Strukturmerkmalen erkennbar

In wie fern auch weitere strukturelle Rahmenbedingungen in den Kantonen bei der Umsetzung des NZT eine Rolle spielen, ist aufgrund der Fallstudienresultate nicht eindeutig. So gibt es weder einen klaren Zusammenhang mit dem Stand der Gleichstellung im Kanton (z.B. Anteil Frauen in Führungspositionen oder Anteil Familien mit traditioneller Rollenteilung) noch mit dem kantonalen Schulsystem (Verhältnis von SchülerInnen in einer Berufslehre zu SchülerInnen

in einer allgemeinbildenden Schule). Weiter sind in beiden Kategorien sowohl Kantone der Romandie als auch der Deutschschweiz vertreten. Auch beim Urbanitätsgrad ist der Zusammenhang nicht offensichtlich: Zwar befinden sich in der ersten Kategorie mit BL und GE nur Kantone mit einem hohen Anteil städtischer Bevölkerung. In der zweiten Kategorie hingegen befindet sich neben den eher ländlichen Kantonen FR und SG auch der klar städtisch geprägte Kanton Zürich.

Überwiegend positive Reaktionen der Teilnehmenden

Unabhängig davon, wie viele Betriebe oder Schulen am NZT teilnehmen, sind die Rückmeldungen der Teilnehmenden überall grösstenteils positiv. In den Betrieben wird der NZT von Mitarbeitenden, Geschäftsleitung wie auch Teilnehmenden durchgängig überwiegend positiv beurteilt. Die befragten Lehrpersonen bestätigen die sehr guten Rückmeldungen der teilnehmenden SchülerInnen. Teilweise gebe es von anderen Lehrpersonen jedoch auch negative Rückmeldungen. Rückmeldungen von Eltern zum NZT sind eher selten.

5.3.2. Beurteilung durch das Evaluationsteam

Leistungen der NZT-Geschäftsstelle sind zweckmässig und effizient – die Datengrundlagen zum NZT sind jedoch ungenügend

Aufgrund der durchgehend positiven Rückmeldungen der befragten kantonalen Stellen, Verbände und weiteren Akteure beurteilen wir die Leistungen der NZT-Geschäftsstelle als angemessen und zweckmässig. Die nationale Projektleitung ist mit genügend Ressourcen, Wissen und Kompetenzen für ihre Aufgabe ausgestattet und erbringt ihre Leistungen effizient. Einen Schwachpunkt sehen wir in erster Linie bei den von der NZT-Geschäftsstelle zu Evaluationszwecken erfassten Daten. So werden wichtige Informationen wie z.B. die Anzahl der teilnehmenden SchülerInnen im Grundmodell oder auch die soziale Herkunft der Teilnehmenden von Spezialprojekten nicht erhoben. Auf dieser Grundlage ist es für die NZT-Geschäftsstelle sehr schwierig, sich einen Überblick über die kantonale Umsetzung zu verschaffen. Auch die Qualitätssicherung wird erschwert, wenn wichtige Daten zur kantonalen Umsetzung fehlen.

Beim Engagement der Betriebe und Schulen besteht in vielen Kantonen Ausbaupotenzial

Die Angebote und Leistungen der Schulen, Betriebe und weiteren Anbieter auf der kantonalen Ebene werden von den Teilnehmenden und weiteren Zielgruppen ebenfalls grösstenteils positiv bewertet, was auf ein angemessenes und qualitativ gutes Angebot schliessen lässt. Der Umfang des Angebots ist allerdings sehr unterschiedlich, was wiederum auf das unterschiedliche Engagement der betroffenen kantonalen Stellen und die Institutionalisierung des NZT zurück-

zuführen ist. Die institutionelle Verankerung scheint sich auch auf die Vor- und Nachbereitung des NZT durch die Lehrpersonen auszuwirken, was für die Umsetzung des NZT ein wichtiger Erfolgsfaktor ist. Wie bereits weiter oben aufgeführt wurde, wären klare kantonale Vorgaben oder Empfehlungen zum Angebot bzw. zur Teilnahme der einzelnen Klassen bzw. Jahrgänge am NZT von Vorteil. Damit könnte eine breite Teilnahme der SchülerInnen nicht nur am Grundmodell, sondern auch an externen Spezialprojekten und schulinternen Projekten sichergestellt werden.

5.4. Wirkungen

5.4.1. Synthese der wichtigsten Ergebnisse bezüglich Wirkungen

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien werden schlechter erreicht

Die Wirkung des NZT hängt zum einen davon ab, wie viele SchülerInnen überhaupt erreicht werden. Wie in Kapitel 5.3 ausgeführt wurde, gibt es diesbezüglich grosse kantonale Unterschiede. Weiter zeigten die Fallstudien, dass Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund schlechter erreicht werden können als Jugendliche aus herkömmlichen Familien. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass die sozial benachteiligten Kinder weniger geeignete und attraktive Gelegenheiten haben, einen Elternteil an den Arbeitsplatz zu begleiten. Je höher die Teilnahmequoten insgesamt und je mehr schulinterne Projekte angeboten werden, desto kleiner ist jedoch dieses Problem, wie das Beispiel BL zeigt.

Positive Effekte bei der primären Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler erkennbar

Zum anderen stellt sich die Frage, welche direkten Wirkungen der NZT bei den teilnehmenden SchülerInnen wie auch bei den weiteren Zielgruppen erzielt. Die verschiedenen quantitativen und qualitativen Befragungen zeigen Effekte sowohl bei den primären wie bei den sekundären Zielgruppen des NZT. Die Hauptwirkung liegt jedoch bei der primären Zielgruppe, d.h. bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern. Laut den qualitativen Interviews in den Fallstudien liegt der Haupteffekt des NZT darin, dass Kinder die Arbeitswelt ihrer Eltern und/oder einzelne Berufe kennenlernen. Je nach besuchtem Projekt finde auch eine Reflexion über geschlechtstypische und atypische Berufe oder über Rollenbilder generell statt. Auch laut den Online-Befragungen von Lehrpersonen und Betrieben entfaltet der NZT in erster Linie eine Wirkung auf die teilnehmenden SchülerInnen, indem diese Einblicke in atypische Berufsfelder erhalten (LP: 69%; Betriebe: 75%). Die Lehrpersonen sehen auch eine Wirkung in Bezug auf die Sensibilisierung der SchülerInnen für Geschlechterrollen; diese Einschätzung wird von den Betrieben jedoch seltener geteilt (LP: 61%, Betriebe: 45%). Im Hinblick auf die sekundäre Zielgruppe wird in erster Linie ein genereller Sensibilisierungseffekt auf Gesellschaft, Wirtschaft und Politik

insgesamt erwartet (LP: 52%; Betriebe: 62%). Ein Effekt auf die eigene Gruppe – das heisst in der Befragung der Lehrpersonen auf Schulleitung und Lehrpersonen und in der Befragung der Betriebe auf Geschäftsleitung und Mitarbeitende – wird hingegen zurückhaltender beurteilt (LP: 38%; Betriebe: 32%).

Inwiefern der NZT in einer mittel- und langfristigen Betrachtung eine Wirkung auf die tatsächliche Berufswahl der SchülerInnen hat, ist laut den qualitativen Interviews schwierig abzuschätzen. Zumindest in der kurzfristigen Perspektive scheint der NZT jedoch auch eine Wirkung über den eigentlichen Anlass hinaus zu entfalten. In der Online-Befragung der Lehrpersonen haben rund 20% der Lehrpersonen angegeben, dass sich nach dem NZT Mädchen aus ihrer Klasse für einen geschlechtsatypischen Beruf interessiert hätten und 15% der Lehrpersonen gaben an, dass Jungen nach dem NZT Interesse an einem atypischen Beruf gezeigt hätten. Auch die Betriebe gaben in der Online-Befragung an, dass sich nach dem NZT jeweils interessierte Mädchen und Jungen melden. Nicht immer handelt es sich dabei um ein Interesse der „atypischen Gruppe“: Betriebe sowohl in „frauen-“ und „männertypischen“ Branchen erhalten jeweils von Jungen und Mädchen in etwa gleich viele Interessensbekundungen (je rund ein Viertel der Betriebe gab an, dass Jungen bzw. Mädchen nach dem NZT spezifisches Interesse am erlebten Beruf gezeigt hätten).

5.4.2. Beurteilung der Wirksamkeit des NZT

Der NZT ist wirksam – die Wirkung hängt jedoch stark von der Anzahl der Teilnehmenden ab

Aus Sicht der Evaluation ist der NZT eine geeignete Massnahme, die genderunabhängige Berufswahl zu fördern. Mit einer guten Vor- und Nachbereitung an den Schulen und durch ein vielfältiges und breites Angebot an schulinternen und -externen Projekten lernen Kinder auf unterhaltsame Art und Weise atypische Berufe kennen und befassen sich mit Geschlechterrollen und -stereotypen. Wie bereits eingangs diskutiert wurde, kann die Genderthematik am besten im Rahmen von schulinternen und -externen Projekten aufgegriffen werden. Im Grundmodell – der am stärksten verbreiteten Umsetzungsform des NZT – rückt das eigentliche Kernthema des NZT oftmals in den Hintergrund. Nichts desto trotz bestätigt die Mehrzahl der befragten Lehrpersonen und Betriebe, dass der NZT den teilnehmenden SchülerInnen Einblick in atypische Berufe vermittelt. Ein Viertel bis ein Fünftel der befragten Lehrpersonen und Betriebe berichten auch von Jungen und Mädchen, die auch sich nach dem NZT bei Ihnen gemeldet und Interesse am „geschnupperten“ Beruf gezeigt haben. Dies scheint uns beachtlich für einen Anlass, der noch vor der eigentlichen Berufswahlphase ansetzt.

Allerdings steht und fällt die Wirksamkeit des NZT mit der Anzahl der erreichten SchülerInnen. Je mehr SchülerInnen am NZT teilnehmen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass

zumindest eine kleine Anzahl der Teilnehmenden später einen geschlechtsatypischen Beruf ergreift. Nebst den grossen kantonalen Unterschieden bezüglich Teilnahmequoten (siehe dazu Kapitel 5.3) zeigt die Evaluation, dass es noch zu wenig gelingt, auch Kinder aus sozial benachteiligten Familien zu erreichen. Hier sehen wir einen klaren Verbesserungsbedarf.

Wirkungspotenzial bei den sekundären Zielgruppen noch nicht ausgeschöpft

Die Evaluation zeigt auch, dass die Wirkungen auf die sekundären Zielgruppen – Lehrpersonen und Schulleitungen einerseits wie auch auf die Arbeitgeber und Wirtschafts- und Berufsverbände andererseits – eher verhalten sind. Hier stellt sich die Frage, wie es gelingen könnte, dass der NZT auch bei diesen Gruppen nachhaltige Veränderungen erzielt. Wünschenswert wäre beispielsweise, dass die Genderthematik im Berufswahlunterricht der Schulen und im Berufsmarketing der Unternehmen und Verbände einen höheren Stellenwert erhält.

Der NZT ist ein Puzzleteil unter den vielfältigen Einflussfaktoren der Berufswahl

Während wir zumindest in der kurzfristigen Optik gewisse Wirkungen des NZT bei der primären Zielgruppe erkennen können, sind die mittel- und langfristigen Effekte des NZT schwierig zu beurteilen. Auch hohe Teilnahmequoten und interessierte Rückmeldungen in Anschluss an den NZT sind noch kein klarer Indikator dafür, dass sich das Berufswahlverhalten der Jugendlichen mittel- und längerfristig tatsächlich ändert. Wir haben in der vorliegenden Evaluation aufgezeigt, dass die spätere Berufswahl von sehr vielen Faktoren determiniert wird. Viele dieser Faktoren wie z.B. die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die durch Geschlechtsstereotypen geprägte Sozialisation von Familie und Umfeld können durch den NZT kaum hinreichend beeinflusst werden. Der NZT ist deshalb als ein Puzzleteil zu verstehen, das als eines unter vielen anderen Puzzlestücken letztlich zu einer geschlechterneutralen Berufswahl beiträgt.

6. Folgerungen und Empfehlungen

Die Evaluation kommt zum Schluss, dass sich der NZT insgesamt bewährt. Die Umsetzung des NZT funktioniert sowohl auf nationaler und wie auch auf kantonaler Ebene gut und die sekundären und primären Zielgruppen können zumindest teilweise erreicht werden. Der NZT wird auch im Vergleich zu anderen Massnahmen als sinnvoll und wirksam eingestuft. Angesichts der vergleichsweise bescheidenen Mittel, die für den NZT eingesetzt werden, kann eine beachtliche Ausstrahlung und Wirkung erzielt werden. **Die Hauptempfehlung der Evaluation lautet deshalb, das Projekt fortzuführen und die entsprechenden Mittel auf Bundesebene und auf kantonaler Ebene weiterhin sicherzustellen.**

Aus der Evaluation ergibt sich jedoch auch weiterer Optimierungsbedarf und zwar vor allem in den folgenden sieben Bereichen:

1. Verbindlichkeit für Teilnahme am NZT erhöhen,
2. Volksschulämter und Wirtschaft noch stärker in die kantonale Steuerung einbinden,
3. Angebot an schulexternen und schulinternen Spezialprojekten ausbauen,
4. Genderaspekt wieder stärker priorisieren,
5. Erreichbarkeit der Kinder und Jugendlichen aus sozialbenachteiligten Familien verbessern,
6. Wirkungspotenzial bei den sekundären Zielgruppen vermehrt ausschöpfen,
7. Datengrundlagen zum NZT erweitern.

Zu jedem dieser Bereiche wird nachfolgend eine Empfehlung aus Sicht des Evaluationsteams formuliert.

Empfehlung 1: Die Teilnahme am NZT sollte verbindlicher werden- dazu braucht es klare Vorgaben für die Umsetzung in den Kantonen.

Die Evaluation zeigt, dass der NZT in den Kantonen sehr uneinheitlich umgesetzt wird. In vielen Kantonen besteht noch ein grosses Potenzial in Bezug auf die Beteiligung von Betrieben, Schulen und SchülerInnen am NZT. Häufig ist es den einzelnen Gemeinden, Schulen oder gar Lehrpersonen überlassen, ob die SchülerInnen beim NZT mitmachen. Es gibt jedoch auch gute Beispiele von Kantonen, die klare Vorgaben dazu machen, welche Klassen in welcher Form am NZT teilnehmen (z.B. der Kanton BL mit dem Gendertag). Idealerweise würde die EDK eine Empfehlung zur verbindlichen Teilnahme am NZT abgeben und die Kantone würden die Teilnahme im Rahmen eines kantonalen Konzepts weiter konkretisieren und an die kantonalen Rahmenbedingungen anpassen.

Adressaten -> EDK, Trägerschaftskantone

Empfehlung 2: Die Steuerung des NZT auf der kantonalen Ebene sollte möglichst breit abgestützt sein. Volksschul- und Berufsbildungsämter sowie VertreterInnen der Wirtschaft sollten in die kantonalen Steuerungsorgane einbezogen werden.

Den Schulen kommt bei der Umsetzung des NZT eine Schlüsselrolle zu. Der Einbezug des Volksschulamts in die Umsetzung und auch in die kantonale Steuerung des NZT ist deshalb wichtig. Daneben kommt den kantonalen Wirtschaftsverbänden eine zentrale Rolle zu. Sie haben einen Einfluss darauf, wie viele Betriebe ein Spezialprojekt anbieten. Wir empfehlen daher, die Volksschulämter und die Wirtschaftsverbände eng in die kantonale Steuerung einzubinden. Auch die kantonalen Berufsbildungsämter sollten eingebunden sein, da sie einen guten Kontakt zu Betrieben und Berufsverbänden haben.

Adressaten -> Trägerschaftskantone

Empfehlung 3: Die SchülerInnen sollen sowohl am Grundmodell wie auch an externen und schulinternen Projekten teilnehmen können. Entsprechend müsste das Angebot an externen Spezialprojekten - v.a. für Jungen - und an schulinternen Projekten ausgebaut werden.

Die grosse Mehrheit der SchülerInnen kennt den NZT heute nur in Form des Grundmodells. Obwohl das Konzept des NZT vorsieht, dass die Jugendlichen jedes Jahr in einer anderen Form am NZT teilnehmen, wird dies kaum in die Praxis umgesetzt. Vielerorts ist das Angebot an Spezialprojekten v.a. für Jungen schlicht zu klein, um eine ausgeglichene Teilnahme zu ermöglichen. Es ist wichtig, dass die Kantone in enger Zusammenarbeit mit der NZT-Geschäftsstelle gezielt darauf hinwirken, dass Verbände, Betriebe und weitere Anbieter noch mehr Spezialprojekte anzubieten. Auch die Schulen sollten dazu motiviert werden, mehr schulinterne Projekt-tage durchzuführen.

Adressaten -> Trägerschaftskantone, NZT-Geschäftsstelle, Wirtschafts- und Berufsverbände

Empfehlung 4: Der Genderaspekt sollte in der Kommunikation wieder mehr Gewicht erhalten

Es wurde gezeigt, dass das Konzept des NZT den Umsetzungsverantwortlichen viel Spielraum lässt und die NZT-Ziele in der Umsetzung deshalb zum Teil verwässert werden. Dies führt dazu, dass der NZT von vielen Betrieben und Eltern als „herkömmlicher Schnuppertag“ wahrgenommen wird. Da der Genderaspekt – zumindest in der Deutschschweiz – nur noch im Nebentitel („Seitenwechsel für Mädchen und Jungs“) erscheint, stellt dies hohe Anforderungen an die Kommunikation der Zielsetzung des NZT. Wir empfehlen, dass der Genderaspekt im Konzept besser sichtbar gemacht wird und verstärkt in die Kommunikation der NZT-Ziele zuhanden von Verbänden, Betrieben, Lehrpersonen und Eltern investiert wird.

Adressaten -> Trägerschaftskantone, NZT-Geschäftsstelle

Empfehlung 5: Mit gezielten Massnahmen sollte die Teilnahme von Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien am NZT erhöht werden.

Das Erreichen von Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien stellt eine grosse Herausforderung dar. Es braucht zusätzliche Unterstützungsmassnahmen für die Jugendlichen und ihre Eltern. Welche Massnahmen hierfür zielführend sind, gilt es noch zu eruieren. Vermutlich braucht es sowohl ein breiteres Angebot an schulinternen Projekten wie auch eine verstärkte Initiative der Lehrpersonen bei der Platzierung der SchülerInnen in externen Spezialprojekten.

Adressaten -> Trägerschaftskantone, Schulen und Lehrpersonen

Empfehlung 6: Der NZT sollte genutzt werden, um die Genderthematik in Schule und Unterricht wie auch im Berufsmarketing von Unternehmen und Verbänden nachhaltig zu verankern.

Direkte Wirkungen des NZT konnten in erster Linie bei der anvisierten primären Zielgruppe – den Schülerinnen und Schülern – festgestellt werden. Es wäre wünschenswert, dass der NZT auch bei den sekundären Zielgruppen – also den Schulen, Betrieben und Verbänden – einen nachhaltigen Sensibilisierungseffekt erzielt. So könnte der NZT dafür genutzt werden, die Genderthematik in Schule und Unterricht stärker zu verankern oder dem Genderaspekt im Berufsmarketing der Unternehmen und Verbände einen höheren Stellenwert zu verleihen. Wir empfehlen, in einem ersten Schritt die erwünschten Wirkungen auf die sekundären Zielgruppen zu operationalisieren und anschliessend entsprechende Massnahmen zu entwickeln.

Adressaten -> Trägerschaftskantone, NZT-Geschäftsstelle

Empfehlung 7: Die Defizite bei den Datengrundlagen zum NZT sollten behoben werden.

Heute fehlen wichtige Daten zur Nutzung des NZT. Wir wissen zum Beispiel nicht, wie viele SchülerInnen insgesamt jeweils am NZT teilnehmen. Wir empfehlen die Datenlage zu verbessern, um über bessere Steuerungsinformationen zu verfügen. Am sinnvollsten erscheint uns, wenn die Lehrpersonen jährlich zuhanden des Volksschulamts über die Anzahl teilnehmender SchülerInnen und die Art der Teilnahme Bericht erstatten. Ein gutes Beispiel liefert hier der Kanton Genf, wo mit relativ wenig Aufwand gute Daten zur Teilnahme der SchülerInnen in den einzelnen Schulen erhoben werden.

Adressaten -> EDK, Trägerschaftskantone, NZT-Geschäftsstelle

Zusätzlich zum NZT braucht es weitere Massnahmen, um das Ziel der geschlechterneutralen Berufswahl zu erreichen

Um das Ziel einer geschlechterneutralen Berufswahl zu erreichen, braucht es zusätzlich zum NZT noch weitere Anstrengungen. Die geschlechtstypischen Berufswahlpräferenzen von Ju-

gendlichen lassen sich nur verringern, wenn neben den Jugendlichen auch die Eltern, die Lehrpersonen aller Schulstufen und Fächer und die Betreuungs- und Beratungsfachpersonen «für die nach wie vor prägende Wirkung von geschlechterstereotypen Vorstellungen im beruflichen Wahl- und Allokationsprozess sensibilisiert» (Buchmann & Kriesi, 2012, S. 277) werden:

- Im Bereich der Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Primarschule und der Sekundarstufen I und II bietet sich die Entwicklung und Implementierung von Aus- und Weiterbildungsmodulen an, um angehende Lehrpersonen auf die Bedeutung eines motivationsförderlichen Unterrichts hinzuweisen und ihre professionelle Handlungskompetenz im Hinblick auf eine geschlechtergerechte Gestaltung des Unterrichts zu verbessern (siehe z.B. Aeschlimann, Herzog & Makarova, 2014).
- Ferner soll die Kooperation mit ausserschulischen Expertinnen und Experten angestrebt werden. Beispielsweise tragen Berufsberatende zur geschlechtsneutralen Berufswahl bei, indem sie ihr Beratungsumfeld sowie das einzusetzende Instrumentarium auf Geschlechtsneutralität hin überprüfen und Schülerinnen und Schüler bewusst das gesamte Spektrum der auszuwählenden Berufe aufzeigen.
- Das persönliche Umfeld, namentlich die Eltern und die Peers, stellen wichtige Ratgeber im Hinblick auf den Berufswahlprozess dar. Eine aktive Unterstützung und Beratung durch die Nahestehenden, die nicht von geschlechterstereotypen Rollenbildern und somit von traditionellen Vorstellungen von männlich oder weiblichen Berufen geprägt ist, ermöglicht es jungen Frauen und Männern ohne starre Denkmuster im Berufswahlprozess zu agieren.

Schliesslich sollen alle Personen, die am Berufswahlprozess eines Jugendlichen beteiligt sind, darauf hinwirken können, dass Jugendliche bei ihrer Berufsfindung die Wahlfreiheit haben, indem sie «den Blick auf alle Berufe lenken, vorhandenes Interesse an einer ‚untypischen‘ Berufs- oder Studienwahl bestärken und den Schritt in die ‚andere‘ Berufswelt mit positiver Rückmeldung begleiten» (SNF, 2014, S. 22). Auch das SBFI kann hier seine Verantwortung wahrnehmen, indem es weiterhin in die Förderung entsprechender Projekte investiert.

Annex

A1 Detaillierte Evaluationsfragen

Tabelle 15: Detaillierte Evaluationsfragen	
Themen	Fragen
Konzept und Organisation	
Konzept	Eignet sich das Konzept des NZT für die Erreichung der Ziele und Zielgruppen? Bewährt sich die Aufteilung in ein Grundmodell und Zusatzprojekte?
	Welche Änderungen/Erweiterungen des Konzepts können beobachtet werden?
	Bestehen Synergien oder Doppelspurigkeiten zu anderen Massnahmen im Bereich genderspezifische Berufswahl?
	Sind andere bestehende Massnahmen zur genderspezifischen Berufswahl besser geeignet für die Erreichung der Ziele und Zielgruppen?
	Besteht Optimierungspotenzial in Bezug auf das Konzept?
Organisation/Vollzug	Eignen sich die Finanzierungs- und Organisationsstrukturen für die Durchführung und die Zielerreichung des NZT? Beteiligen sich sämtliche relevanten Partner finanziell am Projekt?
	Verfügen die beteiligten AkteurInnen über genügend finanzielle, personelle und fachliche Ressourcen?
	Wieso beteiligen sich nicht alle Kantone am NZT? Was sind die Gründe für die Nicht-Teilnahme?
	Besteht bezüglich der Finanzierungs- und Organisationsstrukturen Optimierungspotenzial?
	Sind die Abläufe auf Ebene Trägerschaft wie auch auf Ebene Behörden/Betriebe/Schulen/Verbände klar und geeignet für die Leistungserbringung und Umsetzung?
	Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen der Trägerschaft, den Behörden, den Betrieben, Berufsverbänden und Schulen?
Umsetzung und Leistungen (Output)	
Leistungen Trägerschaft	Welche Leistungen erbringt die Trägerschaft/Geschäftsstelle des NZT in den Bereichen Koordination und Vernetzung, Sensibilisierung, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Bereitstellung von Informations- und Hilfsmaterialien und Qualitätssicherung? Konnten die Leistungen im geplanten Umfang erbracht werden? Was sind Gründe für allfällige Abweichungen?
	Wie hoch ist der Aufwand für die Leistungserbringung? Ist die Leistungserstellung effizient?
	Wie erfolgreich war die Trägerschaft bei der Akquisition der sekundären Zielgruppe(n): <ul style="list-style-type: none"> › Anzahl teilnehmende kantonale Stellen (Gleichstellungsstellen, Berufsbildungs- und Volksschulämter) › Anzahl teilnehmende Betriebe (nach Region, Branche und Grösse) › Anzahl teilnehmende Berufsverbände › Anzahl teilnehmende Schulen, Berufsfachschulen, höhere Fachschulen und Fachhochschulen › etc.
	Entsprechen die Leistungen der Trägerschaft den Bedürfnissen der sekundären Zielgruppen?

Tabelle 15: Detaillierte Evaluationsfragen		
Themen	Fragen	
	Wie umfangreich war die Medienberichterstattung über den Zukunftstag? Besteht bezüglich den Leistungen der Trägerschaft Optimierungspotenzial?	
Leistungen der sekundären Zielgruppen	In wie fern unterstützen die kantonalen Berufsbildungsämter und evt. weitere Ämter (z.B. Volksschulämter) den NZT? Welche Leistungen erbringen die einzelnen AkteurInnen (Ämter, Schulen, Verbände, Betriebe) für den Zukunftstag? › Anzahl Projekte › Anzahl Massnahmen › Anzahl beteiligte Betriebe, Schulen, Ämter und Verbände etc.	
	Wie hoch ist der Aufwand für die Leistungserbringung?	
	Entsprechen die Leistungen den Zielen des NZT?	
	Wie gut können die primären Zielgruppen erreicht werden? Welche Gruppen von SchülerInnen können besser/schlechter erreicht werden (nach Alter, Geschlecht, Region, Nationalität, Schichtzugehörigkeit, etc.)? › Anzahl Teilnehmende Schülerinnen und Schüler › Anzahl teilnehmende Eltern und weitere Bezugspersonen › Einschätzungen von Lehrpersonen/Betrieben	
	Welches sind die Gründe/Motive der kantonalen Stellen, Schulen, Betriebe und Verbände für die Teilnahme am NZT?	
	Gibt es einzelne Projekte oder Massnahmen, die in Bezug auf die Erreichung der Ziele und Zielgruppen besonders erfolgreich sind (Good Practice)? Welches sind die wichtigsten Erfolgsfaktoren?	
	Impacts (direkte Wirkungen auf die Zielgruppen)	
	Betriebe und Verbände	Wie wirkt sich die Teilnahme am NZT auf die Betriebe und Verbände aus? Führt die Beteiligung am Zukunftstag zu einer stärkeren Sensibilisierung für Genderthemen? Wird die Genderthematik in Berufsbildungsmarketing der Verbände in Folge des NZT stärker berücksichtigt?
Schulen, Berufsfachschulen, höhere Fachschulen, Fachhochschulen	Wie wirkt sich die Teilnahme am NZT auf die Schulen und Lehrpersonen aus? Welche Impulse bekommen die Schulen durch den NZT? › Sind die Lehrpersonen aufgrund des NZT stärker sensibilisiert für die genderspezifische Berufswahl? › Welche Bemühungen zur Ausweitung des Berufswahlspektrums von Mädchen und Jungen finden aufgrund des NZT statt (Vor/Nachbereitung NZT)? › Wird das Thema Rollenbilder aufgrund des NZT im Unterrecht reflektiert?	
Schülerinnen und Schüler	Eignet sich der NZT, um stereotype Rollenbilder bei den Schülerinnen und Schülern abzubauen und die geschlechterunabhängige Berufswahl zu fördern?	
Outcome (weiterreichende Wirkungen)		
Problemlösungsbeitrag	Welchen Beitrag leistet der NZT zu einer genderunabhängigen Berufswahl und damit zu einem geschlechtsneutralen Berufsbildungssystem?	
	Wie wirksam ist der Zukunftstag im Vergleich zu anderen Massnahmen im Bereich der genderspezifischen Berufswahl?	
	Welche weiteren Faktoren beeinflussen die genderspezifische Berufswahl (z.B. Arbeitsmarktsituation, etc.)?	

A2 Übersicht InterviewpartnerInnen

Tabelle 16: InterviewpartnerInnen erste Phase (Kapitel 3)		
Name	Organisation	Akteursgruppe
Isabelle Santamaria-Bucher	Geschäftsstelle NZT	Projektleiterin NZT
Barbara Ruf	Gleichstellungsfachstelle BE	Trägerschaft und Steuergruppe
Silvia Hofmann	Gleichstellungsfachstelle GR	
Marilena Fontaine	Gleichstellungsfachstelle TI	Trägerschaft
Eveline Lüönd	Amt für Volksschulen UR	
Talin Stoffel	kibesuisse	Verbände
Eveline Hirsbrunner	Curaviva	
Lydia Schärer	Siemens	Unternehmen
Ramona Stofer	Puzzle GmbH	
Anna Frei	Piaget	
Marco Fässler	Centro Formazione Professionale, Baumeisterverband Tessin	Unternehmen/Berufsbildung
Beat Wenger	Gewerblich-industrielles Bildungszentrum Zug	
Maria Voney	Schule Risch/Rotkreuz	Volksschule
Dorothea Vollenweider	Pädagogische Hochschule Zürich	Fachhochschule/PH
Cornelia Oertle	Berner Fachhochschule	
Priska Iseli	Berner Fachhochschule	
Angela Fleury	Bureau de l'égalité JU	Kantone nicht in Trägerschaft
Ruth Gerber	Mitglied Kommission Chancengleichheit, SO	

Tabelle 17: InterviewpartnerInnen Fallstudien (Kapitel 4)	
Akteursgruppe	Anzahl Interviews
BL	
Kantonale Kontaktperson	1 (Amt für Volksschulen)
Weitere Behörden	1 (Fachstelle für Gleichstellung)
Klassenlehrpersonen	2
Berufsfachschulen FH, HF, Universitäten	1
Berufsverbände/Unternehmen	2
Berufsberatung	2
FR	
Collaboratrice scientifique, Bureau de l'égalité hommes-femmes et de la famille (BEF)	1
Responsables d'ateliers pour FtG, hautes écoles et écoles professionnelles	3
Conseillères en orientation	2
Enseignant-e-s en primaire	2
GE	
Responsable de FtG au BPE	1
Représentantes du DIP impliquées dans FtG	2
Responsables de l'organisation d'ateliers HES-SO GE, Université de GE	2
Conseillère en orientation	1
Enseignant du primaire (+stagiaire)	1
SG	
Kantonale Kontaktperson	1 (Kompetenzzentrum für Integration und Gleichstellung)
Klassenlehrpersonen	3
Berufsfachschulen FH, HF, Universitäten	2
Berufsverbände	2
Berufsberatung	1
ZH	
Kantonale Kontaktperson	1 (Fachstelle für Gleichstellung)
Weitere Behörde	2 (Volksschulamt und Amt für Jugend und Berufsberatung)
Klassenlehrpersonen	2
Berufsfachschulen FH, HF, Universitäten	2
Berufsverbände	1

A3 Vorgehen zur Schätzung der Teilnehmendenzahlen

Anhand der Angaben aus der Onlinebefragung haben wir die Zahl der teilnehmenden Schülerinnen für die Kantone BL, FR und ZH grob abgeschätzt. Für den Kanton GE bestehen detaillierte Teilnahmedaten, weshalb keine Schätzung nötig war. Für den Kanton SG waren wegen des geringen Rücklaufs der Lehrpersonenbefragungen keine Schätzung möglich. Das Vorgehen für die Schätzung der Teilnehmendenzahlen in den Kantonen BL, FR und ZH ist nachfolgend beschrieben:

- Pro Fallstudie wurde die durchschnittliche Anzahl Teilnehmende aus den Antworten der Onlinebefragung berechnet⁸⁰.
- Aus kantonalen Statistiken wurde die durchschnittliche Klassengrösse⁸¹ und Anzahl Schülerinnen der entsprechenden Altersstufe recherchiert.
- Aus der Division der durchschnittlichen Anzahl teilnehmender SchülerInnen der Onlinebefragung durch die durchschnittliche Klassengrösse kann eruiert werden, wieviel Prozent der SchülerInnen schätzungsweise am NZT teilgenommen haben.
- Wird dieser Prozentsatz mit der Gesamtzahl SchülerInnen der entsprechenden Altersklasse im Kanton multipliziert, erhält man die Obergrenze an teilnehmenden SchülerInnen.
- Wir gehen davon aus, dass sich die Stichprobe aus an der Genderthematik interessierter LP zusammensetzt. Aus diesem Grund mussten hier gestützt auf die Recherchen und Interviews zu den Fallstudienkantonen Annahmen getroffen werden, welcher Anteil aller LP im Kanton sich gleich wie die Stichprobe verhält. Gestützt auf der Studie von Leemann et al. (2011) und den Interviews gehen wir davon aus, dass dies in BL 90% der LP sind. In FR und ZH sind die Angaben weniger eindeutig. Da aus den Interviews klar wurde, dass die Teilnahme an den Schulen dieser beiden Kantone sehr unterschiedlich gehandhabt wird, schätzen wir, dass sich in ZH maximal 50% und in FR rund 75%⁸² der LP gleich verhalten hat wie die Stichprobe und die restlichen LP mit ihrer Klasse gar nicht am NZT teilgenommen haben.
- Um einen Vergleich zwischen den Kantonen zu erlauben, wird die erhaltene Schätzung durch die Anzahl SchülerInnen im Kanton geteilt. Hierfür werden wie bereits in Kapitel 4.1 die einheitlichen Daten des BFS benützt.

Die Resultate dieser Schätzung sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

⁸⁰ Dazu wird das Total der teilgenommenen SchülerInnen mit Anteil LP, die angegeben haben, ihre Klasse habe in irgendeiner Form am NZT teilgenommen, verrechnet. Dieser Anteil ist in BL 99.03%, in FR 81.82%, in GE 100% und in ZH 79.63%.

⁸¹ Nach Bedarf wird ein Durchschnitt gewichtet nach Anzahl SchülerInnen pro Altersstufe errechnet, falls dieser sich für die verschiedenen Altersgruppen unterscheidet.

⁸² In FR nehmen wir an, dass sich bei den 5. Klässlern (7H) alle LP gleich verhalten wie die LP der Stichprobe; bei den LP der 8. Klasse (10) hingegen, verhalten sich nur 50% wie in der Stichprobe. Die restlichen 50% nehmen gemäss unserer Annahme gar nicht teil.

Tabelle 18: Schätzung der Anzahl teilnehmenden SchülerInnen gemäss LP-Befragung					
Kennzahl	BL	FR	GE*	SG⁸³	ZH
Ø Anzahl Teilnehmende gemäss Onlinebefragung	17.0	16.4		-	12.6
Ø Klassengrösse der jew. Altersgruppe im Kanton	18.53	19.3 ⁸⁴		-	20
Anteil teilnehmender SchülerInnen pro Klasse nach Onlinebefragung	87.2%	85.0%		-	65.2%
Anzahl SchülerInnen der jew. Altersgruppe	10'878 ⁸⁵	3488 ⁸⁶		-	34'465 ⁸⁷
Obergrenze	9121	2965		-	22471
Geschätzter Anteil LP, der sich gleich verhält wie die Stichprobe der Onlinebefragung	90%	75%			50%
Schätzung Evaluationsteam	≈8600	≈2200	2793*	-	≈10900
Anteil geschätzter TeilnehmerInnen/Anzahl SchülerInnen in der relevanten Altersgruppe⁸⁸	≈80%	≈30%	66%*		≈30%

Quelle: Eigene Schätzung. *Beim Kanton Genf handelt es sich nicht um eine Schätzung, sondern um kantonale Angaben.

In FR rührt die tiefe Teilnahmequote vor allem daher, dass das kantonale Konzept für die 8. Klasse (10H) eine Teilnahme in Form von externen Spezialprojekten vorsieht. Da die Anzahl Plätze in Spezialprojekten jedoch beschränkt ist, ist die Teilnahmequote bei den 8. KlässlerInnen entsprechend tief.

⁸³ Aufgrund des tiefen Rücklaufs wird für die Fallstudie St. Gallen davon abgesehen, eine Schätzung der teilnehmenden SchülerInnen zu tätigen.

⁸⁴ La taille des classes est estimée sur la base du nombre de classes pour l'ensemble des degrés (3H à 8H) et du nombre d'élèves dans ces degrés en 2011/12.

⁸⁵ Daten unter: http://www.statistik.bl.ch/stabl_data/stabl_generator/titel.php?unterthema_id=65&thema_id=16, sowohl die durchschnittliche Klassengrösse wie auch die Anzahl SchülerInnen der Altersgruppe wurden aus dieser Datenbank berechnet.

⁸⁶ Voir p. 314 de l'annuaire statistique http://www.fr.ch/sstat/files/pdf70/Annuaire_2015a.pdf. Inkl. Classe d'accueil.

⁸⁷ Daten unter: http://www.bista.zh.ch/pub/downloads/Schulen_Kt_ZH_2013_14.pdf. Sowohl die totale Anzahl SchülerInnen wie auch die durchschnittliche Klassengrösse können aus diesem Bericht berechnet werden.

⁸⁸ Auch hier wurde die Gesamtzahl der SchülerInnen gemäss BFS dividiert durch 11 mal die Anzahl Jahre, an denen nach kantonalem Konzept am NZT teilnehmen, gerechnet. Dieser Gewichtungsfaktor ist für BL 4/11, für FR 2/11, für GE 1/11 und für ZH 3/11.

A4 Bewertungskriterien und -grundlagen

Beurteilungsraster Evaluation NZT				
Evaluationsfragen	Vergleiche	Kriterien	Indikatoren (quantitativ, qualitativ)	Datengrundlagen
Konzept				
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sind die Ziele des NZT relevant? ▪ Sind die Ziele und Zielgruppen des NZT klar definiert, werden verstanden und stossen auf Akzeptanz? ▪ Ist das Konzept für die Zielerreichung geeignet? Bewährt sich die Aufteilung in ein Grundmodell und Zusatzprojekte? Welche Änderungen/Erweiterungen des Konzepts können beobachtet werden? ▪ Bestehen Synergien oder Doppelspurigkeiten zu anderen Massnahmen im Bereich Berufswahl und Geschlecht? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vergleich mit Kontext (Problemlage, Rahmenbedingungen) ▪ Soll-Ist-Vergleich ▪ Quervergleich Fallstudien 	Relevanz Klarheit Eignung	Soll-Definition: <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Ziele des NZT sind vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen relevant. ▪ Die Ziele und Zielgruppen sind klar definiert. ▪ Die sekundären Zielgruppen kennen und verstehen die Ziele des NZT. Die Ziele stossen auf breite Akzeptanz. ▪ Das Konzept bewährt sich in der Umsetzung auf kantonaler Ebene (Kantone übernehmen das nationale Konzept). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Programmdokumente (Konzept, Projektantrag, Verfügung SBFI) ▪ wissenschaftliche Grundlagen zur Thematik der geschlechterunabhängigen Berufswahl ▪ Befragungen
Organisations- und Finanzierungsstruktur				
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eignen sich die Finanzierungs- und Organisationsstrukturen des NZT für die Zielerreichung? ▪ Sind die Abläufe auf nationaler und kantonaler Ebene klar und geeignet für die Leistungserbringung und Umsetzung? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Soll-Ist-Vergleich ▪ Quervergleich Fallstudien 	Eignung	Soll-Definition: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Eignung der nationalen Struktur: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Trägerschaft und die Finanzierung des NZT sind breit abgestützt. ▪ Die Aufgaben von nationaler Geschäftsstelle und kantonalen Umsetzungsverantwortlichen sind klar und gut aufeinander abgestimmt. ▪ Die Zusammenarbeit zwischen der nationalen Projektleitung und den kantonalen Umsetzungsverantwortlichen funktioniert gut. ▪ Die Zusammenarbeit zwischen der nationalen Projektleitung und den involvierten Betrieben und Verbänden funktioniert gut. ▪ Eignung der kantonalen Strukturen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der NZT ist in den Kantonen breit abgestützt. Neben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Programmdokumente (Projektantrag, Kosten- und Finanzierungsübersicht) ▪ Befragungen

Beurteilungsraster Evaluation NZT				
Evaluationsfragen	Vergleiche	Kriterien	Indikatoren (quantitativ, qualitativ)	Datengrundlagen
			<p>der Gleichstellungsstelle sind auch weitere Ämter, insbesondere Volksschulamt und Amt für Berufsberatung/Berufsbildung an der Organisation beteiligt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der NZT ist institutionell verankert. Es bestehen Vorgaben für die Schulen auf kantonaler Ebene, wie der NZT umgesetzt werden soll. ▪ Die beteiligten Ämter unterstützen die Schulen (und Betriebe) bei der Umsetzung. ▪ Die beteiligten Betriebe und Schulen verfügen über genügend Ressourcen für die Umsetzung. 	
Output/Umsetzung				
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sind die Leistungen der Trägerschaft bzw. der Geschäftsstelle des NZT angemessen, zweckmässig und effizient? Entsprechen die Leistungen der Geschäftsstelle den Zielvorgaben und den Bedürfnissen der sekundären Zielgruppen? ▪ Wie gut können die sekundären Zielgruppen erreicht werden (Anzahl beteiligte kantonale Stellen, Betriebe, Schulen und Verbände)? ▪ Welche Leistungen erbringen die sekundären Zielgruppen im Rahmen des NZT (Anzahl Projekte, etc.) und entsprechen diese den Zielvorgaben und den Bedürfnissen der primären Zielgruppe? Gibt es diesbezüglich Good-Practice-Beispiele? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Soll-Ist-Vergleich ▪ Quervergleich Fallstudien 	<p>Umfang Qualität Angemessenheit</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Soll-Definition Leistungen Geschäftsstelle: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Dienstleistungen der NZT-Geschäftsstelle entlasten die beteiligten Betriebe, Verbände, Schulen und Lehrpersonen. ▪ Die beteiligten AkteurInnen sind zufrieden mit den von der NZT-Geschäftsstelle zur Verfügung gestellten Produkten und Dienstleistungen. ▪ Die Projektleitung (NZT-Geschäftsstelle) ist mit genügend Ressourcen, Wissen und Kompetenzen für ihre Aufgabe ausgestattet. ▪ Die NZT-Geschäftsstelle stellt die Qualität der Umsetzung sicher. ▪ Quantitative Output-Indikatoren: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl beteiligte Betriebe im Grundmodell ▪ Anzahl Plätze in Spezialprojekten ▪ Anzahl Berufsverbände, die beim NZT mitmachen ▪ Anzahl Kantone in der Trägerschaft ▪ Soll-Definition kantonale Umsetzung (qualitativ): <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der NZT wird an den Schulen gut vor- und nachbereitet. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Daten NZT-Geschäftsstelle ▪ Befragungen

Beurteilungsraster Evaluation NZT				
Evaluationsfragen	Vergleiche	Kriterien	Indikatoren (quantitativ, qualitativ)	Datengrundlagen
			<ul style="list-style-type: none"> Die Angebote der Betriebe und Verbände (Spezialprojekte) sind von guter Qualität und angemessen für die anvisierte Zielgruppe (5.-7. KlässlerInnen). 	
Wirkungen (Outcome und Impact)				
<ul style="list-style-type: none"> Wie gut kann die primäre Zielgruppe erreicht werden (Anzahl Teilnehmende Grundmodell und Projekte)? Gibt es Good-Practice-Beispiele? Wie wirkt der NZT auf die primäre Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler? Ist der NZT geeignet, stereotype Rollenbilder abzubauen und die genderunabhängige Berufswahl zu fördern? Wie wirkt der NZT auf die sekundären Zielgruppen? Trägt der NZT z.B. zur stärkeren Berücksichtigung von Genderspekten im Berufswahlunterricht, dem Berufsmarketing und in weiteren Bereichen bei? 	<ul style="list-style-type: none"> Soll-Ist-Vergleich Quervergleich Fallstudien 	<ul style="list-style-type: none"> Wirksamkeit Grad der Zielerreichung 	<ul style="list-style-type: none"> Wirkungsindikatoren (quantitativ): <ul style="list-style-type: none"> Anzahl Teilnehmende am Grundmodell und an Spezialprojekten Anteil der teilnehmenden SchülerInnen an den potenziell Teilnahmeberechtigten Wirkungsindikatoren (qualitativ) / Soll-Definition: <ul style="list-style-type: none"> Der NZT erreicht breite Teile der Zielgruppe (SchülerInnen der 5.-7. Klasse). Der NZT erreicht auch Kinder aus sozialbenachteiligten Familien/Familien mit Migrationshintergrund. Der NZT bewirkt, dass die Mädchen und Jungen geschlechtsatypische Berufe kennenlernen und Geschlechterrollen reflektieren. Der NZT trägt auch zur Sensibilisierung von Eltern, Lehrpersonen, berufsbildungsverantwortlichen in den Betrieben, BerufsberaterInnen, etc. bei. 	<ul style="list-style-type: none"> Daten NZT-Geschäftsstelle Befragungen
<ul style="list-style-type: none"> In wie fern trägt der NZT zu einer geschlechtsneutralen Gestaltung der Berufsbildung und einer genderunabhängigen Berufswahl bei? 			<ul style="list-style-type: none"> Der NZT trägt dazu bei, dass Jungs und Mädchen ihre Berufswahl in Abhängigkeit ihrer Fähigkeiten und Interessen und nicht aufgrund des Geschlechts treffen. 	<ul style="list-style-type: none"> Befragungen
Gesamtbeurteilung				
<ul style="list-style-type: none"> Bewährt sich der NZT insgesamt oder besteht Bedarf, bestimmte Aspekte anzupassen? Falls Ja: In welchen Bereichen besteht Optimierungsbedarf? Sind andere bestehende Massnahmen zur genderspezifischen Berufswahl besser geeignet für die Erreichung der Ziele und Zielgruppen? 	<ul style="list-style-type: none"> Soll-Ist-Vergleich Vergleich mit anderen Projekten und Massnahmen 	-	<ul style="list-style-type: none"> Soll-Definition: <ul style="list-style-type: none"> Konzept, Organisation und Umsetzung des NZT sind für die Zielerreichung geeignet. Die Ziele und Zielgruppen des NZT können erreicht werden. Der NZT wird im Vergleich zu anderen Massnahmen als sinnvoll und wirksam eingestuft. 	<ul style="list-style-type: none"> Ergebnisse zu Konzept, Organisation, Umsetzung und Wirkungen Recherche zu anderen Projekten/Massnahmen

Beurteilungsraster Evaluation NZT				
Evaluationsfragen	Vergleiche	Kriterien	Indikatoren (quantitativ, qualitativ)	Datengrundlagen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Empfehlungen zuhanden der verschiedenen AkteurInnen lassen sich daraus ableiten? 			<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das NZT trägt zusammen mit anderen Massnahmen zu einer genderneutralen Berufswahl bei. 	

Literatur

- Aeschlimann, B. (2014). Berufswahl und Geschlecht: Eine Untersuchung zur Bedeutung von schulischen Faktoren für Berufs- und Studienwahlen von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II (Dissertation). Bern: Universität Bern, Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät.
- Aeschlimann, B., Herzog, W. & Makarova, E. (im Druck, a). Studienpräferenzen von Gymnasialtinnen und Gymnasiasten: Wer entscheidet sich aus welchen Gründen für ein MINT-Studium? Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften.
- Aeschlimann, B., Herzog, W., & Makarova, E. (im Druck, b). Bedingungen für eine geschlechtsuntypische Berufswahl bei jungen Frauen. Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt. Die berufsbildende Schule.
- Aeschlimann, B., Herzog, W., & Makarova, E. (2014). Frauen in MINT-Berufen: Retrospektive Wahrnehmung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts auf der Sekundarstufe I. Zeitschrift für Bildungsforschung. doi: 10.1007/s35834-014-0111-y
- Beinke, L. (2002). Familie und Berufswahl. Bad Honnef: Karl Heinrich Bock.
- BFS [Bundesamt für Statistik] (2013). Auf dem Weg zur Gleichstellung von Frau und Mann. Stand und Entwicklung. Neuchâtel: BFS.
- Bieri Buschor, C., Berweger, S., Keck Frei, A., & Kappler, C. (2012). Projektbericht Geschlechts(un-)typische Studienwahl: Weshalb Frauen Ingenieurwissenschaften studieren und Männer Primarlehrer werden. Zürich: Pädagogische Hochschule Zürich.
- Buchmann, M., & Kriesi, I. (2012). Geschlechtstypische Berufswahl: Begabungszuschreibungen, Aspirationen und Institutionen. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 52, 256-280.
- Carvalho Arruda, C., Guilley, E., & Gianettoni, L. (2013). Quand filles et garçons aspirent à des professions atypiques. REISO. <http://www.reiso.org/spip.php?article2992> Zugriffen: 4. Februar 2015.
- Fanger, F. (2013). Darstellung der Geschlechter im Chemieschulbuch Elemente. Eine Inhaltsanalyse eines Schulbuches der Sekundarstufe II (Masterarbeit). Bern: Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Pädagogische Psychologie.
- Funk, L. & Wentzel, W. (2014). Mädchen auf dem Weg ins Erwerbsleben: Wünsche, Werte, Berufsbilder. Forschungsergebnisse zum Girls' Day – Mädchen Zukunftstag 2013. Berlin: Opladen.
- Gianettoni, L. & Guilley, E. (In Press). Sexism and the Gendering of Professional Aspirations, in Faniko, K., Lorenzi-Cioldi, F., Sarrasin, O., Mayor, E. (ed.), Gender and Social Hierarchies: Perspectives from Social Psychology, Routledge Editions: London, in press.

- Gorbacheva, E., Craig, A., Beekhuyzen, J., & Coldwell-Neilson, J. (2014). ICT Interventions for Girls: Factors Influencing ICT Career Intentions. *Australasian Journal of Information Systems*, 18, 289-302.
- Guilley, E., Carvalho Arruda, C., Gauthier, J.-A., Gianettoni, L., Gross, D., Joye, D. & Müller, K. (2014). *Maçonne ou avocate: rupture ou reproduction sociale ? Une enquête sur les aspirations professionnelles des jeunes en Suisse aujourd'hui* Final scientific report NRP 60 „Gender Equality“ (Project number: 4060- 40_129289). Genève, Lausanne: SRED, LINES.
- Hartung, P. J., Porfeli, E. J., & Vondracek, F. W. (2005). Child vocational development: A review and reconsideration. *Journal of Vocational Behavior*, 66, 385-419.
- Leemann, R. J., Scherrer, R., Fischer, A., unter Mitarbeit von Sagelsdorff, R. und Hafner, S. (2011): *Institutionalisierung Gendertag Kanton Basel-Landschaft*. Bericht zuhanden des Amtes für Volksschulen BL und der Fachstelle für Gleichstellung BL. Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule.
- Maihofer, A., Bergman, M., Huber, E., Hupka-Brunner, S., Kanji, S., Samuel, R., Schwiter, K. & Wehner, N. (2014). Persistenz und Wandel von Geschlechterungleichheiten in Ausbildungs- und Berufsverläufen. Eine Mixed-Methods-Studie. Gleichstellungspolitische Handlungsanweisungen. http://www.nfp60.ch/SiteCollectionDocuments/nfp60_maihofer-gleichstellungspolitische_herausforderungen.pdf Zugegriffen: 4. Februar 2015.
- Makarova, E., & Herzog, W. (2013). Geschlechtersegregation bei der Berufs- und Studienwahl von Jugendlichen. In S. Rahn, & T. Brüggemann (Hrsg.), *Lehr- und Arbeitsbuch zur Studien- und Berufsorientierung* (S. 175-184). Münster: Waxmann.
- Makarova, E., & Herzog, W. (2014). Geschlechtsuntypische Berufswahlen bei jungen Frauen: Muss das Vorbild weiblich sein? *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 34, 38-54.
- Makarova, E., & Herzog, W. (2015). Trapped in the gender stereotype? The image of science among secondary school students and teachers. *Equality, Diversity and Inclusion: An International Journal*, 34, 106-123.
- OECD (2013). *Gleichstellung der Geschlechter: Zeit zu handeln*. Paris: OECD Publishing.
- Robnett, R. D. (2013). The role of peer support for girls and women in STEM: Implications for identity and anticipated retention in STEM. *International Journal of Gender, Science, and Technology*, 5, 232-253.
- Schwarze, B., & Wentzel, W. (2007). „Zeit, dass sich was dreht“ – Technik ist auch weiblich! Instrumente zur Herstellung von Chancengleichheit in technischen und naturwissenschaftlichen Ausbildungen und Berufen in Nordrhein-Westfalen. Bielefeld: Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.

- SKBF (2014). Bildungsbericht Schweiz 2014. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung
- SNF (2014). NFP 60 Gleichstellung der Geschlechter. Ergebnisse und Impulse. Synthesebericht. Bern: Schweizerischer Nationalfonds
- Solga, H., & Pfahl, L. (2009). Doing Gender im technisch- naturwissenschaftlichen Bereich. In J. Milberg (Hrsg.), Förderung des Nachwuchses in Technik und Naturwissenschaft (S. 155-219). Berlin: Springer.
- Stake, J. E. (2006). The critical mediating role of social encouragement for science motivation and confidence among high school females and males. *Journal of Applied Social Psychology*, 36, 1017-1045.
- Stake, J. E., & Nickens, S. D. (2005). Adolescent girls' and boys' science peer relationship and perceptions of the possible self as scientist. *Sex Roles*, 52, 1-11.